

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagnier-Boulevard Nr. 34.

## Deutschland vor der Entscheidung.

Eine so wunderliche Situation, wie dieselbe sich jetzt im deutschen Reichstage herausgebildet hat, ist wohl in der ganzen Geschichte des Parlamentarismus noch nicht verzeichnet worden. Die Militärkommission schleppt ihre Beratungen mit schier endlosen Pausen hin. Sie hat die Generaldebatte abgeschlossen, zögert aber, ohne erst nach einem Vorwande zu suchen, den für die früheren Unterbrechungen die Hoffentlichkeiten geboten hatten, mit der Inangriffnahme der Spezialdebatte. Die Reichsregierung hütet sich, auf eine Beschleunigung zu drängen, so sehr ihr die rasche Erledigung der Vorlage am Herzen liegt. Die Parteiorgane ergehen sich in düsteren Prophezeiungen über Ablehnung des Gesetzentwurfs, Sturz Caprivi's, Auflösung des Parlaments und Verfassungskonflikt, schildern die Haltung ihrer Parteigenossen als fatonisch unbeugsam, lassen jedoch gleichzeitig durchschimmern, daß andere Parteien weniger prinzipientreu wären und sich ihre Zustimmung durch politische, wirtschaftliche oder konfessionelle Zugeständnisse würden abkaufen lassen. Dabei geberdet jede Partei sich, als hätte sie von den Neuwahlen unermesslichen Gewinn zu erhoffen und würde ihr durch das Herbeizwingen der parlamentarischen Katastrophe der größte Liebesdienst erwiesen werden. „Das Centrum steht fest, wie ein Thurm“, so prahlen die Clerikalen, und einmal über das andere behaupten sie, daß sie keinen Mann und keinen Pfennig über die zur Erhaltung des gegenwärtigen Präsenzstandes nötige Ziffer mehr bewilligen würden. Derselben Behauptung begegnen wir unablässig in den freisinnigen Blättern, wenn auch nicht in allen derselben mit jenem Nachdruck, den Eugen Richter's Organ aufwendet. Und die Konservativen und die Nationalliberalen wetteifern mit je einer Ausnahme in den Versicherungen, daß sie zwar zu patriotischem Entgegenkommen bereit sind, aber bei weitem nicht die gesammten Mehrforderungen bewilligen würden. Die Reichsregierung wieder läßt keine Spur von Neigung zu Konzessionen erkennen, sondern trägt die Zuversicht zur Schau, es werde den ministeriellen Darlegungen, besonders

denjenigen Caprivi's gelingen, die Abgeordneten umzustimmen. Der Kaiser nimmt jede Gelegenheit wahr, die patriotischen und royalistischen Empfindungen zu Gunsten der Heeresreform zu deuten und zu lenken, für welche — eine in Preußen unerhörte Thatsache — aktive und pensionierte Generale in Wort und Schrift Propaganda machen müssen.

Sich in diesem Wirrwal zurechtzufinden, ist schwer; dasselbe zeigt aber, daß auf keiner Seite ein unabänderlicher Beschluß gefaßt ist. In Wahrheit scheuen alle politischen Elemente Deutschlands: Souveräne, Minister, Deputirte vor einem Konflikt zwischen Krone und Parlament zurück, welchen das einheitliche, straff gefügte Königreich Preußen vielleicht auch nur darum zu überstehen vermöchte, weil seine Geschicke in der Hand des gewaltigsten Staatsmannes der Neuzeit lagen, während das föderalistisch konstituirte deutsche Kaiserreich unter Männern von unerprobter Thatskraft aus solchem Kampfe schwerlich ohne ernste Erschütterung hervorgehen würde. Und da der Niefenkampf im Osten und im Westen, trotzdem jetzt dem Frieden eine neue, vielleicht erhebliche Salgenfrist gewonnen ist, doch einmal bestanden werden muß, so wünscht jeder Deutsche, daß das Reich vollkräftig bleibe. Dazu kommt, daß die zur Schau getragene Zuversicht der Parteien betreffs des Ausgangs der nächsten Wahlen in Wirklichkeit keine felsenfeste ist. Jeder fürchtet, daß eine die Leidenschaften aufwühlende Agitation den extremen Elementen Wasser auf die Mühle liefern könnte. Die heute im Besitze der Sozialdemokraten befindlichen Wahlkreise sind lange Zeit Erbgut der Freisinnigen gewesen; einen Wahlkreis, der früher den verstorbenen Jordanbeck erkoren, hat ein Ahtwardt im Sturm mit einer noch nie erlebten Majorität erobert, und Liegnitz, die alte freisinnige Domäne, scheint die unrettbare Beute der Antisemiten zu werden. Den Konservativen graut vor sich selbst, die bei dem letzten Kongreß ihr antisemitisches Herz zwar nicht entdeckt, aber bloßgestellt haben und nun antisemitische Einbrüche in Wahlbezirke erleben, die seit 1848 Junker gewählt haben. Die Clerikalen haben in zwei bayerischen Wahlkreisen bedenkliche Lockerung des bisher knechtischen Ge-

horsams gegen den Episkopat und Aufsehnung zu Gunsten klerikaler Marodeure erlebt und erkennen jetzt mit Schrecken die antisemitische und sozialistische Ueberfluthung stockkatholischer Bezirke des Südens. Die Nationalliberalen endlich müssen befürchten, als Mittelpartei bei den Wahlen wie zwischen Mühlensteinen zerrieben zu werden. So ist denn keiner Partei rosig zumuthe bei dem Gedanken an die Auflösung des Reichstages und einen heftig erregten Wahlkampf, so hat jede Partei Ursache, eine ruhige Entwicklung der Dinge im deutschen Reiche zu wünschen.

Jede Partei wünscht deshalb im Stillen, daß die Heeresreform im Wesentlichen genehmigt werde; aber auch jede fürchtet sich aus Sorge vor den Neuwahlen, die Genehmigung durch ihre Stimmen herbeizuführen. Das zeigte sich so recht, als Rudolf v. Bennigsen, der so häufig schon in entscheidungsschweren Stunden, zuletzt gegen die Schulgesetz-Novelle, das Lösungswort für den Reichstag gegeben hat, die Erhöhung des Rekrutenkontingents um 40,000 Mann — statt der geforderten 60,000 — vorschlug, weil nur für einen entsprechend erhöhten Präsenzstand die nötige Zahl von Offizieren und Unteroffizieren zu beschaffen sei. Damals erschien eine Einigung zwischen Regierung und Parlament auf der von Bennigsen gezeichneten Basis als unausbleiblich, und Caprivi hat vielleicht einen schweren Fehler begangen, daß er die Gelegenheit nicht beim Schopfe ergriff. Bei Wiederaufnahme der Beratungen war Bennigsen erkrankt und tauchten neue Meinungs-differenzen auf. Jetzt liegen die Dinge also: für den Vermittlungsvorschlag werden die Nationalliberalen, die Konservativen und der aristokratische Theil der Clerikalen votiren. Dann fehlen noch 60—70 Stimmen, die entweder vom Centrum oder von den Freisinnigen geliefert werden können. Das Centrum ist durch Rückberufung der Jesuiten und eine neue, engherzig konfessionelle Schulvorlage zu gewinnen, die aber nicht wieder zurückgezogen würde. Die deutsche Nation würde also mit stark erhöhten Wehrlasten und einer drückenden Reaktion gleichzeitig heimgejocht werden. Wenn aber die Freisinnigen durch ihr Votum ein Kompromiß ermöglichen, so würden

## Aus ungarischen Dichtern.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Geehrter Herr Redakteur! Ich kenne keine edlere Unterhaltung in guten wie schlechten Stunden, als mich mit der Uebersetzung der besten ungarischen Poesien ins Deutsche und deutscher Originalien ins Ungarische zu befassen. Solche Arbeiten, die eigentlich, wie für die Frauen eine Stiderei, bloß Gebuldproben und Zeitvertreib für den Verrückter sind, haben aber das Eigenthümliche, daß sie sich nicht gern auf die Dauer einsperren lassen. Es ist in ihnen etwas, das nach Licht und Deffentlichkeit schreit. So habe ich eine Anzahl von ungarischen Petöfi'schen und Arany'schen Dichtungen im Vult, die vielleicht einmal eine Sammlung werden, aber noch lange keine sind. Ich glaube nun, daß ich zu einer solchen Sammlung den besten Grund so lege, wenn ich mit einzelnen dieser Produkte von Zeit zu Zeit in die Deffentlichkeit trete, und zwar vor einem Publikum, welches diesen Dichtungen von Haus aus am nächsten steht und zu einer Kritik am meisten berufen ist. Ich meine das deutsch lesende Publikum unseres Vaterlandes. Dieses ist am zahlreichsten unter den Lesern Ihres geehrten Blattes vertreten, und so frage ich denn an, ob es Ihnen willkommen ist,\*) wenn ich von Zeit zu Zeit — politische Blätter bringen ja so ungern Vereintes — also sagen wir: höchstens ein- bis zweimal im Monate, mich mit einigen solchen Uebersetzungen in Ihrem Feuilleton einstelle? Mit der Mehrung solcher Produkte werden dieselben, wenn sie der Leser Beifall finden sollten, hoffentlich von selbst ein solches Schwerk-

gewicht erlangen, daß sie mir die Abrundung zu einer Sammlung von Arany'schen und Petöfi'schen Poesien gleichsam aufzwingen. Für heute sende ich Ihnen als Muster (soll richtig heißen: als Probe) eine Ballade von Arany und zwei Lieder Petöfi's. In aller Freundschaft

Ihr

L. Dóczi.

### Brückentwaise.

Ballade von Johann Arany.

1. „Zwei oder Nichts!“ kaum rief's der Knabe, Nähm' er auch gern das Wort zurück. Zu spät. Es gilt die letzte Habe. Die Karte fällt. — Ein Augenblick Verwirrt ein junges Lebensglück.
2. Die Karte fällt, — die böse Dreie. Den Knaben faßt's mit eifigem Graus. Und hin ist hin. Er wandt ins Freie. Kein Glück, kein Hoffen, kein Zuhause. Er wandert in die Nacht hinaus.
3. Vor ihm der Strom, die neue Brücke, Die frisch besaggt, sich prächtig spannt, Vom Priester, daß die Stadt sie schmüde, Heut' eingeweiht vor Volk und Land, Zur Heil'gen Margareth benannt.
4. Zur Mitte trägt's ihn, wo der Bogen Hinan zum stärksten Pfeiler lief. Von Thurm zu Thurme lang gezogen Mittnacht von beiden Ufern rief. Und tausend Sterne blinken tief.
5. Und dumpf und hell, und nah und ferne Wie's tönt und er im Stromeslauf Betrachtet die verkehrten Sterne,

Da tauchen unten Schatten auf: Mann, Weib und Greis und Kind zu Haus.

6. Erst bis an's Kinn, Umschau zu halten ... Die Augen sprühen blauen Schein ... Dann zeigen sich die Vollgestalten Und Alle jauchzen, rufen, schrei'n: Die neue Brücke! Weilt sie ein!
7. Wer fängt denn an? — Die Hübschen, Jungen! Verliebte Täubchen! Geht voran! Schon sieh'n sie, rufen heiß umschlungen: „Im Tod vereint.“ Und fallen dann Zusammen, wie sie's einst gethan.
8. Beifall ertönt. Nun laßt den Alten, Den Millionär. Spring, Alter! Muth! „Wenn meine Schuldner nicht bezahlten, So mach' ich so die Rechnung gut.“ Er springt. Es glättet sich die Fluth.
9. Nun ungeheißt beim Licht der Sterne Ein Dritter klimmt, ein Vierter noch. „Mir fehlte Ginz nur zur Quaterne!“ — „In meine Ehre riß ein Loch „Und trug sie vierzig Jahre doch!“
10. Hinab! Die Wellen schmägen gierig Nach Jedem, der kopfüber fällt. Ein Knabe ruft: „Latein ist schwierig Und viel zu klein das Taschengeld, Darum Ade, Du schöne Welt!“
11. Ein würd'ger Greis mit weißem Barte Kommt hingewankt am Bettelstab. „Ich trag so lang und hoffe, warte Und seh' der Noth kein Ende ab. So nimm mich auf, Du nasses Grab!“

\*) Herzlich willkommen.

Die Redaktion.

sie als Entgelt für die stärkere Belastung die gesetzliche Fixierung der zweijährigen Dienstzeit und die alljährliche gesetzliche Feststellung des Präsenzstandes (statt der von Caprivi vorgeschlagenen fünfjährigen) durchsetzen können.

Budapest, 31. Januar.

Bei dem Diner, welches Erzbischof Samassa, wie bereits erwähnt, gestern gab, brachte der genannte Kirchenfürst in erster Linie einen Toast auf den Kronhüter Joseph Szilávy aus.

Es gebe kaum Jemanden im Lande, der, wenn er die Situation mit Aufmerksamkeit verfolgt, dieselbe befriedigend finden könnte. Wird doch die besonders in den Geistes herrschende Verwirrung immer größer.

er überzeugt ist, daß das Land im Stande sei, Alles zu bewahren und zuzuführen, ohne daß es sich unter Vormundschaft zu stellen brauchte; es ist im Stande, an jeder Verbesserung, an jeder Reform, deren es bedarf, frei zu arbeiten.

Mehrere Blätter haben mit Genugthuung die Thatsache verzeichnet, daß jüngst bei den in Berlin stattgehabten Festlichkeiten das österreichisch-ungarische Botschafterpalais nicht nur mit der österreichischen Fahne, sondern auch mit der ungarische Tricolore geschmückt war.

Die vorgestrige Organisations-Konferenz der Nationalpartei in der Hauptstadt war nach „Egypetéts“ die Folge eines in die Brüche gegangenen Versuches, den Grafen Apponyi zum Eintritt in das Kabinett Weterle zu bewegen.

Die neueste politische Proklamation des Führers der Nationalpartei ist nicht ohne Grund erfolgt. Was ihr voranging, hat sich nicht vor der Öffentlichkeit, sondern in vertraulichen Unterhandlungen zwischen der Regierung und dem Führer der Nationalpartei abgespielt.

festät der König könne, so sagten die Betreffenden, in jeder anderen Frage eher nachgiebig gestimmt werden, allein die gewünschten Veränderungen im Heere werden in ge er keinesfalls.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat in der heute Abends abgehaltenen Sitzung, in welcher Alexius Bokrosz den Vorsitz führte, die Berathung des auf das Mandatsverfahren bezüglichen Gesetzentwurfes fortgesetzt.

In den §. 3 wurde die Bestimmung aufgenommen, daß der Gläubiger in seinem Gesuche die Thatsachen angeben muß, aus denen er seine Forderungen ableitet, wenn aber über die Forderung eine Urkunde ausgestellt worden ist, muß der Gläubiger sich auf diese berufen.

Die evangelische Synode A. B. wird sich voraussichtlich auch mit der Frage der Civiltaxe zu beschäftigen haben, weshalb die Mitglieder dieser Synode, die auf das Repräsentativsystem basirt ist, sich über die Stimmung der Seniors, von denen sie gewählt wurden, zu orientiren trachten.

In der heute Abends unter dem Vorsitze Stephan Rakobly's abgehaltenen Sitzung der Schlußrechnungskommission des Abgeordnetenhauses ertheilte Staatssekretär Ladislaus Lukács detaillierte Aufklärungen über die Prinzipien, nach welchen die Schätzung der zum Verkaufe bestimmten Staatsgüter durchgeführt wird.

Wie man aus Wien meldet, wurde das am Sonntag im österreichischen Ministerrathe unter dem Vorsitze Sr. Majestät festgestellte österreichische Regierungsprogramm gestern vom Grafen Taaffe den Obmännern der drei Klubs, welche von der Regierung für die Koalitions-Majorität in Aussicht genommen sind, übergeben.

- 12. Geschminkt, im Aug' verdrossenes Leiden, kommt eine Dame träge her.
13. Ein Sagrer kommt, grinst mit Behagen und ruft mit tönendem Geschnarr:
14. Ein schmier'ger Bub' sich auf den Nacken Des Helden schwingt und lacht und schreit:
15. Ein Greis ruft: „Ich hab' viel Dukaten Und bin zu schwächlich zum Genuß.“
16. „Ich hab' das Todeslos erkoren, Dir, schwarze Kugel, stieg' ich nach.“
17. Nun kommt es hausendicht gezogen, Im Zickzack springt es, laut und leif'.

- 18. In Niesenkörnern hagelt's dichter, Und unten schäumt's vom Niesenguß.
19. Nicht steht der Jüngling die Gestalten, Blöd ward sein Auge, stumpf sein Geißt...
20. Kein Widerstehen! Kein Entrinnen! Den Zauberring zerbricht nichts mehr.

Kurzer Groll. Von Petöfi. Mein Liebchen hat mich befehdigt schwer, Darob war ich erzürnt gar sehr. Ich war so voll von Horn und Gram, Daß ich mir schier das Leben nahm.

Ein schiefes Leben. Von Petöfi. Ich habe Herrn Marx' Livree getragen, Auch Fräulein Thalia dient' ich schon. Vom Einen lieb ich fort mich jagen, Der Andern ging ich selbst davon. Ich ging zu Fuß, doch hab' ich auch Wandrer: Vier-spännig fahrend, mit Roth beschmückt. Ich pugte zu Zeiten die Stiefel Anderer Und Andere haben meine gepugt. Ich bin geirrt mit knurrendem Magen Und hab' ihn mit trockenem Brod gestopft; Und man hat mich später auf Händen getragen, Mit Braten und Kuchen vollgepfropft. Ich hatte im Freien die Lagerstätte, Den Hunden und wilden Tieren gleich. Und ich schlief im hohen Himmelbette Auf Linnen wie Schnee und sammetweich. Ich habe die Mütze abgenommen, Wenn sich des Richters Haubud gezeigt, Dann sind die Herren Stuhlrichter gekommen Und haben sich höflich vor mir verneigt. Einst hätte sich keine Kammerzose An meinem Arm zu zeigen getraut. Dann waren Damen, so fein, wie von Hofe, Geschmeichelt, wenn ich sie angeschaut. Ich ging gestickt, grün und gelb daneben, Dann hatt' ich ein Kleid aus Seiden gar. Grundgütiger Himmel! Was doch mein Leben Für ein buntes, schiefes Leben war!

der weite nach Besprechungen mit den einzelnen... Die Obmänner haben heute ihren Klub bekanntgegeben, daß sie sich geeinigt haben, das von der Regierung vorgelegte und nun durchberathene Programm in einer am Samstag Abends stattfindenden Sitzung mitzutheilen. Die Regierung habe die Absicht, das Programm gleichzeitig durch Zuleitung an die Journale am Samstag der Öffentlichkeit zu übergeben.

\* Kaiser Wilhelm hat bekanntlich dem ehemaligen preussischen Justizminister Dr. v. Frickberg zum 80jährigen Geburtstag sein Bildniß mit seiner eigenhändigen Unterschrift und dem Spruch: Nemo me impune lacessit gesandt. Diese Worte („Niemand reizt mich ungestraft“) bilden die Devise des schottischen St. Andreas-Ordens, der in der Mitte eine Distel mit jener für die schlagliche wehrhafte Pflanze allerdings sehr bezeichnenden Umschrift führt.

„Es muß natürlich,“ so sagt nun die „Kölnische Zeitung“, „der willkürlichen Deutung überlassen bleiben, ob das „Niemand“ in der kaiserlichen Widmung einen allgemeinen Begriff darstellen soll, oder ob man in ihm eine persönliche Spitze vermuten will. Auch wird es an der engeren Deutung nicht fehlen, daß der Ausspruch sich im Besonderen gegen die Bisмарck-Fraktion richte. Aber wenigstens der Begründer des deutschen Reiches, dem jeder Deutsche eine erklärliche Verehrung nachempfinden kann, nimmt in dem Herzen der Nation eine so eigenartige Stelle ein, seine Verdienste um die nationale Einheit sind so groß, daß jeder deutsche Patriot geneigt sein wird, über kleine Schwächen der menschlichen Natur, wie sie auch den Größten unter uns anhaften, möglichst lange hinwegzusehen oder sie wenigstens milde zu beurtheilen. Sollte, was ja auch immer eine willkürliche Auslegung bleibt, eine Spitze mit der angebeuteten Richtung anzunehmen sein, so würde gewiß in den weitesten Schichten unserer Nation die Ansicht gelten, daß von Seiten unserer maßgebenden Kreise allem Gedächtnis zum Trotz alles unterbleiben sollte, was geeignet wäre, das Verhältniß noch zu verschärfen.“

\* In Berlin wird viel bemerkt, daß außer dem Grafen Waldersee noch drei hohe Militärs, General-Lieutenant Lenke in Hannover, General Lewinski in Breslau und General v. Schöpp in Köln, politische Reden hielten, worin sie von drohenden Wolken am Horizont der äußeren Politik sprachen. Diesen Reden halten die liberalen Blätter mehrfach die friedlichen Aeußerungen des Reichskanzlers entgegen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Abrechnungspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Budapest, 31. Januar.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, zum Ausbau des siebenten Bezirkes, Städtische Neuigkeiten, Der Kapitalist, Budapest Baaren- u. Effektenbörse, Auszug aus dem „Köln“, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“

Mein letzter Freund.

Von Petöfi.

Mein letzter Freund nun, ohne ich,  
Die Jugend läßt mich bald im Stich.  
Ich seh' mich um — ich find' nicht bald  
Den Andern!  
Wie einsam werd' ich leben nun  
Und wandern!

Ich fürcht', wenn Jugend von mir blieb,  
Dann hat mich auch kein Mädchen lieb.  
Und thäte sie's, kann ich vielleicht  
Nicht lieben,  
Sie hätt' umsonst ihr Augenspiel  
Getrieben.

Ich fürcht' noch mehr, daß ich sodann  
Nicht recht von Herzen hassen kann.  
Und thät' ich auch nichts Schledht's, mir wär's  
Nicht lieber,  
Ging' ich mit Ahselzuden dran  
Vorüber.

Wenn mich die Jugend schon verläßt,  
Diel' ich doch gern zwei Dinge fest,  
Die volle Kraft sollst, Schicksal, du  
Mir lassen:  
So recht von Grund zu lieben und  
Zu hassen.

Wie n, im Januar 1893.

(„Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Madelmoiselle Bébé“), sowie Inserate.

\* Wetterbericht. Das Wetter ist endlich etwas milder geworden. Das Thermometer sank wohl in der Nacht noch bis -8 Gr. N., stieg aber am Tage bei zeitweiser sonniger Wetter bis +3 Gr. N. Abends trat aber schon wieder Frost ein. Das Barometer steht Abends auf 772 Mm. Im Südwesten ist der Luftdruck gestiegen, so daß nun in ganz Südwesteuropa hoher Luftdruck herrscht. In Mitteleuropa ist das Wetter milder geworden, das Gebiet strenger Fröste ist auf den Osten beschränkt. Das Wetter ist übrigens veränderlich bewölkt und stellenweise regnerisch. Bei uns war das Wetter heute Morgens meist trüb, die Temperatur ist im Allgemeinen gestiegen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist ruhiges und trockenes, bei Tage milderes, bei Nacht frostiges Wetter zu erwarten.

\* Ministerpräsident Alexander Bekerle hat sich mit dem heutigen Nachmittags-Gilzuge nach Wien begeben.

\* Das hauptstädtliche Konsistorium hat trotz seines erst kurzen Bestandes bereits vollauf zu thun. Im Laufe dieses Monats haben 25 Partien den Scheidungsprozess beim Konsistorium angestrengt. In der ersten Plenarsitzung des Konsistoriums wurde beschlossen, die erste Einvernehmung der prozeßführenden Parteien, mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Hauptstadt, bei den kompetenten Pfarrern vorzunehmen. Behufs leichterer Bewältigung des Materials hat sich das Konsistorium in vier Senate getheilt. Scheidungsprozesse, welche bereits beim Graner Konsistorium eingeleitet wurden, werden nur in Ausnahmefällen zur Durchführung hieher transferirt werden.

\* Ernennungen. Se. Majestät hat — wie das Amtsblatt heute meldet — den Oberphysikus des Zempliner Komitates Dr. Kornel Chyzer zum Sektionsrath im Ministerium des Innern ernannt. — Im Finanzministerium wurden ernannt: der mit Titel und Charakter eines Ministerial-Sekretärs bekleidete Finanzsekretär Béla Mocsóry, die Finanzsekretäre Eugen Lingauer und Julius Benkó und der Central-Finanzwach-Inspektor Franz Bötsa zu Finanzministerial-Sekretären, der Letztere zugleich zum Central-Finanzwach-Oberinspektor; endlich Alexander Benkó zum Honorar-Finanzministerial-Sekretär.

\* Königin Natalie über die Veröhnung. Einem Berichterstatter des Pariser „Gclair“ ist es gelungen, in Biarritz von Natalie empfangen zu werden. Die Mutter des Königs Alexander sagte: „Bisher verschloß ich meine Thür allen Journalisten, weil die Ereignisse, die sich in der königlichen Familie von Serbien abspielten, dem Privatleben angehören. Aber da einige Blätter uniere Veröhnung als Erwählung behandeln, will ich meinen Widerwillen gegen das Interview überwinden. Milan kam am 13. Januar hieher in meine Villa. Der Besuch kam mir nicht unerwartet, denn er war mir von Belgrad und Paris angezeigt worden. Ich glaubte aber anfangs, das abscheuliche Mysterium mit mir ihr Spiel trieben, dieselben, die meinen Schmerz als Frau und Mutter nicht achteten und wiederholt die Lüge ausstreteten, daß ich gegen Milan ein skandalöses Buch vorbereite. Ich zweifelte also noch an der Glaubwürdigkeit der telegraphischen Anzeigen, als ein Kammerherr meines Mannes ankündigte, daß ich ihn bald bei mir sehen werde. Ich habe nie aufgehört, Milan als meinen Gatten anzusehen, da ich immer gegen den Scheidungsauspruch protestirt hatte. Was ich bei meiner ersten Zusammenkunft mit Milan sprach, interessiert die Öffentlichkeit nicht. Die Unterredung dauerte zwei Stunden, und als mein Mann diese Villa verließ, um nach seinem Hotel zurückzukehren, waren alle Mißverständnisse zwischen uns zerstreut. Diese aufrichtige Veröhnung erfüllt nicht nur mein mütterliches und patriotisches Herz mit Freude, der Jubel wird auch getheilt von allen Serben. Seit vierzehn Tagen kommen unaufhörlich Depeschen aus allen Theilen des Landes und von Politikern aller Parteien. Die Regente n selber, so dizar dies auch scheinen mag, haben mir ihren Enthusiasmus angezeigt. Was nun geschehen wird? Vor Ablauf eines Monats werde ich in Serbien und die glücklichste Mutter, die ergebenste Gattin sein, ob nun die Scheidung ungiltig erklärt wird oder wir eine zweite Eheheißelung vornehmen müssen.“

\* Thauwetter. Der vom Westen her schon seit mehreren Tagen prognostizirte Wetterumschlag ist endlich heute bei uns eingetreten. Im Laufe der Nacht brach sich die Kälte und schon am Vormittag stieg das Quecksilber des Thermometers in der Sonne über den Gefrierpunkt. Es hatte dies ein leichtes Niesel von den nach Süden gelegenen, mit dichten Schneemassen bedeckten Hausdächern zur Folge, der Straßen Schnee schmolz noch nicht und somit gab es heute noch keinen „Quatsch“. Am Abend hörte das Geriesel auf und die betropften Stellen des Trottoirs bekamen eine vorläufig nur sehr dünne Schichte Glatteis. Der Eintritt des Thauwetters beansprucht nach drei Richtungen hin eine erhöhte Thätigkeit der kompetenten hauptstädtischen Behörden. Erstens muß die Hinwegräumung des Straßenschnees beschleunigt werden, damit sich unsere Straßen und Plätze nicht in Rothmeere verwandeln sollen; zweitens hat die Entfernung des Schnees von den Hausdächern rasch und gründlich zu erfolgen, denn es könnten sonst leicht für die Straßengepässanten gefährliche Lawinstürze en miniature erfolgen, und drittens hat die Polizei mit voller Strenge auf die Bestreuung der Trottoirs mit Sand oder Asche zu achten, und zwar

noch bevor das Glatteis größere Dimensionen annimmt. All' dies erfordert bloß entsprechende Energie seitens der betreffenden behördlichen Faktoren, die hoffentlich im Interesse des Publikums das Ihrige thun werden.

\* Die gesprungene Präsidentenglocke. Nun hat man's! Wir haben es immer gesagt, daß die vielen Spektakelthemen im Abgeordnetenhaus das Land nur schädigen können. Die Opposition hat es nicht glauben wollen, bis sie sich heute selber schauend von den Folgen überzeugt hat. Während der heutigen Sitzung erfolgte nämlich das denkwürdige Ereigniß, daß die altherwürdige Präsidentenglocke plötzlich einen gewaltigen Sprung bekam und den Ton verlor. Nicht als ob sie heute besonders stark strapazirt worden wäre, denn es war eine recht stille und für die schönen Insassen der Galerien höchst langweilige Sitzung. Man verhandelte nämlich das Gesetz über die höchst ansteckende Lungenseuche des Rindviehes, für und gegen welche sich einige ergriffene Rindviehbesitzer und Solche, welche die betroffenen Gegenden verireten, echauffirten. Aber man stirbt bekanntlich selten eines plötzlichen Todes und so dürfte der Reim der Krankheit schon lange im Körper der armen Glocke gelegen sein, von welcher der ohnehin schon öfter mit dem berühmten Operettengeneral Schauschaff verglichene Präsident Baron Bánffy sagen könnte, was Jener von seiner Fatiniga gesagt: „Was hast Du Alles durchgemacht!“ Ganz unparteiisch gesprochen: die Arme wurde gar zu viel angestrengt, und sie war nicht von eiserner Konstitution, sondern von einem viel zarteren Metallstoff. Viele Stürme hat sie überdient, aber die Jahre sind an ihr nicht spurlos vorübergefließen und heute hat endlich auch sie der Vergänglichkeit alles Irdischen den Tribut gezollt. Vielleicht hat ihr der gestrige Spektakel während der Militärdebatte den Rest gegeben. Noch zu Beginn der Sitzung schien sie frisch und gesund, ihr Ton klang rein und hell, ihre Zunge funktionierte so geläufig, wie die eines geübten Parlamentariers. Da — es war um die Mittagsstunde — hörte man von der Präsidententribüne her ein Geräusch, wie wenn Kinder auf einem zerbrochenen Topf Musik machen. Das Antlitz Baron Bánffy's verdüsterte sich — die treue Glocke war ihm „unter der Hand“ gestorben, sie röchelte noch, aber ihr Lebenslauf war abgelaufen. „Ein böses Omen!“ riefen die Abgeordneten kopfschüttelnd. Der Kanzleidirektor Diegele brachte zwar zur Aushilfe sofort aus einem der Kommissionsäle ein einziges Glöckchen herbei, aber der dünne Ton desselben verstärkte nur das allgemeine Bedauern über den Verlust der prächtigen alten Glocke mit ihrem fatten tiefen Ton. Die Folgen dieses Verlustes zeigten sich schon heute in unangenehmer Weise. In Saale konverfirten die Abgeordneten, welche sich für die Debatte nicht interessirten, laut mit einander, ohne durch den üblichen energischen Glockenton zur Ruhe gemahnt zu werden. So kam es auch, daß ein Antrag des Kommissionsreferenten in der allgemeinen Konfusion zu Falle kam, weil einige Wamelen die Frage nicht gut verstanden hatten und mit „Nein“ stimmten, weil sie nicht wußten, daß das Lösungswort der Reden ein „Ja“ sei. Das Gerüsch so vieler Präsidenten ist nun für immer dahin. Die Glocke muß und wird ersetzt werden, und zwar auf Landeskosten — eigentlich sollte aber die Opposition für den Schaden aufkommen, denn sie war es vornehmlich, welche durch ihre Lärmigen eine Ueberanstrengung der Glocke verursacht hat. Hoffentlich wird sie das tragische Ende der alten Präsidentenglocke veranlassen, der neuen mehr Schonung zu gewähren. Von der so jählings dem Hauje entrisenen Glocke aber nehmen wir mit den pietätvollen Worten Abschied: Friede sei ihr legt' „Geläute“!

\* N. v. Schmerling. Heute wurde über das Befinden des greifen Patienten folgendes Bulletin ausgegeben: „Nacht ziemlich ruhig. Bewußtsein klar, Lähmungsercheinungen etwas im Abnehmen. Nothnagel.“ Mittags konnte Hofrath Nothnagel in dem Befinden Schmerling's eine leichte Besserung gegen den Zustand von heute Morgens konstatiren.

\* Jubiläum des Volksschul-Gesetzes. Der Landes-Lehrerverein Göttwös-Fond“ veranstaltet Donnerstag, den 2. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Brunksaale der höheren Staats-Mädchenschule (Andrássystraße) zum Andenken an Baron Joseph Göttwös und anlässlich der 25. Jahresthede des im Jahre 1868 ins Leben gerufenen Volksschul-Gesetzes eine feierliche Generalversammlung, bei welcher Gelegenheit Anton Zichy die Eröffnungsrede und Julius Sebestyén eine Gedankrede auf Baron Joseph Göttwös halten werden. Weitere Programmpunkte sind der Vortrag eines Gedichtes von Ludwig Bösa, die Erstattung des Sekretariatsberichtes und die Gesangsvorträge der Jugend des Ofter Pädagogiums.

\* Fajsch nzschronik. Die Genossenschaft der Gastwirthe des I. bis III. Bezirks veranstaltete heute in den Ofter „Fajsch“-Sälen eine Tanzunterhaltung, die sowohl hinsichtlich ihrer Frequenz als der animirten Stimmung, die auf der Unterhaltung herrschte, als sehr gelungen bezeichnet werden verdient. — Ein hübsches Tanzkränzchen veranstaltete heute im kleinen Redoutensale die Zöglinge der Tanzlehrer Mazzantini und Ziegler. — Der

Seite 2  
Betreffenden, in  
bestimmt werden,  
n. Heere geneh-  
n Graf Apponyi,  
frage bezüglich  
girt hat, als daß  
Reputation  
stelle Anerbieten  
Abgeordneten-  
abgehaltenen  
s den Vor-  
das Mandats-  
es fortgesetzt  
bis inklusive  
ung aufgenom-  
rude die Thät-  
e Forderungen  
eine Urkunde  
ubiger sich auf  
dahin erweitert,  
ung, Beschäfti-  
wie die Basis  
r Schuldner ist  
welchem er den  
loiren. — Nach  
Zusteller ver-  
dem Schuld-  
aufstellungsbogen  
ner Geldstrafe  
wirksamkeit des  
enn innerhalb  
acht wurde. --  
ant.  
o de N. A.  
er Frage der  
als die Mit-  
Repräsentativ-  
ng der Senio-  
zu orientiren  
gen richteten.  
das Banater  
übliche ausge-  
nommen, daß  
den Stand-  
die Civilehe  
dem Vorsitze  
Sitzung der  
ndnetenhaus  
ä c s detail-  
nach welchen  
nten Staats-  
sition nahm  
genehmigte  
Abrechnungen  
eriums.  
wurde das  
errathe unter  
sterreichische  
rafen Laaffe  
che von der  
in Aussicht  
rde den Ob-  
annmehr der  
oder ihrer  
er Mittheil-  
teran wieder  
gent,  
on.  
ch Wandrer  
hmußt.  
drer  
en  
stopft;  
en getragen,  
ft.  
leich.  
e weich.  
gat,  
gekommen  
igt.  
on Hofe,  
t.  
eben,  
gar,  
in Leben  
!

morgen in den Redoutensalen stattfindende Ball des Pesther Komitats verspricht nach jeder Richtung hin ein würdiger Nachfolger der bisherigen Komitatsbälle zu werden, die stets zu den vornehmsten und besuchtesten Gliebbällen der Metropole zählten. — Reges Interesse gibt sich für den am 7. Februar in den Redoutensalen stattfindenden „Kellnerball“.

Im Offizierskafino hielt heute Abends Major Georg Czögler Ritter v. Romanza, Kommandant des Ergänzungsbereichs Nr. 32, einen bemerkenswerthen Vortrag unter dem Titel: „Die preussische 15. Infanterie-Brigade-Division in der Schlacht bei Gravelotte-St. Privat am 18. August 1870.“

Major v. Czögler leitete seinen Vortrag mit Napoleon's I. Ausspruch: „Des Feldherrn größte Weisheit ist ein kräftiger Entschluß“ ein. Im Geiste dieses Ausspruchs liegt es, daß der kräftige Entschluß, soll er zu seiner wahren Größe und Bedeutung gelangen, im Anschlusse an die Absichten der obersten Führung und auf taktisch richtiger Einsicht basirt sein müsse. Um dieser eminenten Forderung der modernen, so intensiv entwickelten Kriegführung zu genügen, bietet das Studium der Kriegsgeschichte den verlässlichsten Wegweiser. Unter Hervorhebung verschiedener Methoden, wie Kriegsgeschichte studirt wird, gelangte der Vortragende zur Ueberzeugung, daß das Studium kriegerischer Begebenheiten nach der applikatorischen Lehrmethode die werthvollste, um nicht zu sagen die einzig werthvolle für die praktisch sich zu bethätigende Führerschaft ist, denn diese Art Studium befähigt, die Schwierigkeiten zu besiegen, die der Krieg jeder Kommandoführung, sei sie groß oder klein, entgegenstellt, führt zur Beschränkung in der Kritik, macht aber dafür mit den Erscheinungen des Krieges vertraut und regt zum Nachdenken an, auf welche Art konkrete Ereignisse beherrscht werden können. Nach dieser Einleitung bespricht Major v. Czögler die Aufgabe der preussischen 15. Infanterie-Brigade-Division in der Schlacht bei Gravelotte-St. Privat und weist auf Grund der thätigsten Ereignisse die Wichtigkeit der besprochenen Theorien nach. Zur Orientierung dienen ein in größerem Maßstabe gehaltenes Plan und ein das überaus zahlreich sich eingehende und den Vortrag mit großem Beifall aufgenommene Auditorium vertheilte Planfzgen.

**Todesfall.** Der hauptstädtische Advokat Paul Zsigmondy sen, einst Mitglied des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses, einer der geachteten Familien Budapests angehörend, ist vorgestern Vormittags 10 Uhr im 76. Jahre seines Lebens in Folge eines Schlagflusses plötzlich gestorben. Das Leichenbegängniß fand heute Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, VII., Danjanichgasse 12, aus unter überaus großer Betheiligung statt.

**Der Landes-Findelhausverein** hielt heute unter dem Präsidium Karl Gerlóczy's eine Direktions-Sitzung, in welcher der Bericht des Kassiers Peter v. Herzog, der ein erfreuliches Anwachsen der dem Verein zur Verfügung stehenden Geldmittel konstatiert, zur Kenntniß genommen wurde. Aus verschiedenen Orten wurde das Eruchen gestellt, dort Filialvereine zu errichten. Ueber die Verorgung der verlassenen Kinder entwickelte sich eine längere Debatte, an welcher sich die Herren Graf Géza Elek, Karl Gerlóczy, Madár György, Peter v. Herzog, Theodor Hüttl, Dr. S. Groß und Dr. J. Faragó theiligten.

**Defraudation.** Wie man aus Nimetzohat meldet, hat der Nyutyaer Stationschef Johann Kelemen aus der Eisenbahnkassette fünf und vierzigtausend Gulden defraudirt. Die Malversationen wurden dadurch entdeckt, daß Kelemen, den die Betriebsdirektion nach Alföhl ver setzte, die Gelegenheit benützte und zu seinem Schwiegervater nach Ilona flüchtete. Kelemen war bisher im Rufe eines ehrlichen Menschen gestanden, an den sich nicht einmal der Schatten eines Verdachtes heranwagte. Die Direktion der königlichen Staatsbahnen wurde von dem Vorfall telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

**Ein Anerbieten.** In Folge der jüngsten Interpellation des Abgeordneten Gabriel Agron richtete ein Leipziger Fabrikant an denselben ein Schreiben, in welchem er sich erbötig macht, für die Mannschaft des in Karlsburg garnisonirenden Regiments, welche bei 22 Gr. N. Nälte zu einer Marschübung kommandirt wurde, ganz kostenlos und portofrei eine entsprechende Quantität seiner Frostsalbe einzufenden, welche bereits bei mehreren Armeen eingeführt ist und sich auch vorzüglich bewährt hat. Agron dankte in seiner Antwort für das hochherzige Anerbieten und rieth dem Schreiber, daß er seine Sendung unmittelbar an das Regimentskommando adressiren möge.

**Leichenbegängnisse.** Das Leichenbegängniß des gewesenen Stadtphysikus von Karlsburg Dr. Sigmund Keiner fand heute unter sehr zahlreicher Theilnahme von Leidtragenden statt. Außer der Familie des Dahingegangenen gaben denselben das letzte Geleit: der Präsident der k. Tafel Felix Czorda, Senatspräsident der Kurie Karl Csémegei, die Ministerialräthe Sigmund László, Peter Heim und Albert Aler, die Sektionsräthe Peter Raticz und Michael Szántó, die Kurialrichter Moriz Kelemen und Konrad Zmling, die Abgeordneten Gustav Bekicz und Joseph Tódor, die Staatsanwälte Emerich Szivák, Dr. Karl Mészáros, Vinzenz

Erzaber und Ludwig Gruber etc. Die Einsegnung vollzog der Thebenbegängniß der Frau Rosa Schuchann fand heute vom Leichenhause des israelitischen Friedhofes aus statt. In der Verbliebenen betrauern nebst zahlreichen Kindern auch der hauptstädtische Arzt Dr. Heinrich Schwidny seine Mutter.

**Namensänderungen.** Moriz, Max und Franz Spielberger (Naglas) in Kasaja; Franz Groß (Rad) in Heggyesi; Emil, Madár, Dákar und Desider Spíher (Temesvár) in Szenes; Hermann Deutsch (Wien) in Déri; Julius Dvjak (Deutsch-Palánfa) in Ormai.

**Konstantin Köff-Fonds.** Der Kultus- und Unterrichtsminister hat von dem im Dezember 1892 fällig gewordenen Zinsen des Konstantin Köff'schen Kulturfonds folgende Unterstüßungen angewiesen:

Einem Bögling einer Lehrerinnen-Präparandie 50 fl., drei Privat-Mädchenschulen 250 fl., vier Privat-Kinderärten 400 fl., dem Fröbel'schen Frauenverein 300 fl., Studienunterstüßung an zwei Schüler 140 fl., einer Privat-Bücherei 150 fl., zwei Universitäts- und einem Polytechnikumshörer 270 fl., vier Mittelschülern 315 fl., den Laubhütten-Instituten in Arad, Temesvár und Kaposvár 800 fl., dem „Magyar mesemondó“ 500 fl., dem „Magyar orvosi archívum“ 300 fl., der pädagogischen Gesellschaft 300 fl., dem Mittelschul-Professorenverein 300 fl., Stephan Samata für seine Studienreise nach Rußland 800 fl., zur Unterstüßung eines Schriftstellers 400 fl., zur Ausbildung einer Sängerin 100 fl.

**Amerikanischer Selbstmord.** Aus Preßburg meldet man: Der aus Wien zugereiste 35jährige, aus Leka im Eisenburger Komitate gebürtige Adolf Schlegel erschloß sich heute Früh im Anstaltsorte eines hiesigen Hotels. Außer 15 fl., goldenen Ringen und einer Uhr hatte er keine Werthgegenstände; ebenso besaß er keine Dokumente.

**Polizeinachrichten.** Der Maurer Ferdinand Burger war heute Nachts in der Alpvärgasse Nr. 10 damit beschäftigt, die eingefrorenen Wasserleitungsrohren mittelst zweier kleiner Kohlenöfen zu erwärmen. Bei dieser Arbeit schloß Burger ein und wurde von dem Kohlenoxydgas getödtet. — Dem in der Weißbüchsenfabrik beschäftigten Schlosser Franz Berger wurde heute während der Arbeit die linke Hand zerschmettert. — Die in der Pfeifengasse Nr. 6 bedienstete Magd Theresie Mentrß goß gestern in eine brennende Lampe Petroleum, wodurch die Lampe explodirte und das Mädchen schwere Brandwunden erlitt. — Die in der Schiffmannsgasse Nr. 4 wohnhafte Tagelöhnerin Marie Pachó ist heute eines plötzlichen Todes gestorben. Die Leiche wurde behufs Obduktion in das gerichtliche Institut gebracht. — In die Wohnung des Gerichtshofsbeamten Béla Fekete, Nabelgasse Nr. 49, wurde gestern von unbekanntem Thätern eingebrochen und Effekten im Werthe von 200 fl. gestohlen. — Heute Nachts entstanden in der Wohnung des Ministerialrathes Dorfkos (Wägnér-Boulevard 17) und in einem Kellerlokal in der Aradergasse Nr. 58 Brände, welche von der Feuerwehr nach kurzer Anstrengung bewältigt werden konnten.

**Die Cholera.** Heute wurden drei neue Kranke ins Baradenhospital aufgenommen, 5 wurden als geheilt entlassen. Der gegenwärtige Krankenstand beträgt 4 Personen.

**Spende.** Für den Hausvater Eduard Braun sind uns von A. Blumenthal, Kéménd, 2 fl. zugekommen.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Zellinek Majos, Kaufmann aus Keszö-Stubnya, verlobte sich mit Fräulein Regine, Tochter des Herrn Istvor Zellinek, Dekonom in Alfö-Stubnya.

Herr Jakob Spíher, Mediziner aus Trencsén-Bella, verlobte sich mit Fräulein Hermine Pék aus Felső-Hricso.

**Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 31. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 23, und zwar: an Typhus 2, Blattern, Bartololois 1, Scharflattern, Scharlach 3, Masern 2, Diphtheritis 5, Group 2, Trachoma 3, Diphtherie, Keuchhusten, Rothlauf, Pneumonie, Cholera 2, Kränkeltand im Nothspital 2190, im Johannehospital 304. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 4, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk —, in Spitälern 11. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenschwindsucht 7, Lungenentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmtract 1.

**Seifen-Milch.** Ein neues, f. u. k. privilegiertes, ausgezeichnetes Fleckenreinigungsmittel, „Seifen-Milch“, benannt, ist zu haben in der Droguen- und Chemikalienhandlung der Herren Leopold und Franz Meiner, Budapest, Königsgasse Nr. 41. Eine kleine Flasche „Seifen-Milch“ zu 50 kr., große zu 1 fl. Dieses Fleckenmittel ist weiß wie Milch, greift weder Seide noch Stoff an, entfernt die Flecken flammend schnell.

**Panorama International.** Andrássystraße 15, bleibt in Folge eines Brandes für einige Tage geschlossen. Abonnementskarten behalten ihre Gültigkeit.

**Konvention!** Den Umtausch aller zur Konvention bezogenen Werthpapiere gegen neue Kronen-Rente mit Bezug auf die Konvention Aufschüsse und Nachschüsse herbeizuführen. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, S. Polischer, Budapest, Dorotheagasse 12.

**Krieger's Acatia-Seife 50 kr.** Acatia-Geheiß-Creme 1 fl. in der Apotheke Galvinyay.

**Arton in Budapest.**

Aus verlässlicher Quelle erhalten wir die Nachricht, daß der durch seine Unauffindbarkeit schier mysteriös gewordene Held der Pariser Panama-Affaire, Arton, während ihn die Agenten der französischen Polizei sozusagen auf dem ganzen Kontinent suchten, volle sechs Wochen in ungestörter Ruhe und Bequemlichkeit in Budapest verbracht hat. In dieser Angelegenheit meldet man uns die folgenden interessanten Details:

Nach Budapest führten Arton theils große Unternehmungsgeschäfte, theils die Neigung zu einem schönen Mädchen. Es war in der zweiten Hälfte des Monats August, als die Chorängerin des Comossischen Orpheus Fräulein H. M. nach Bukarest reiste, um dort im Solofach ihre artistische Laufbahn fortzusetzen. Sie trat unter dem Namen Lily Mers im Philipp Hugo'schen Etablissement auf, zu dessen Stammgästen der englische Bahnbauunternehmer Joseph Debenham gehörte. Unter diesem Namen, den er auch in Budapest behielt, lebte Arton in der rumänischen Hauptstadt. Er näherte sich der Sängerin, schwang sich alsbald zu ihrem Freunde und Beschützer auf und sorgte in splendorreicher Weise für ihren Unterhalt.

Im September tauchte Arton zum ersten Male in Budapest auf, wohin ihn Bahnbau-Unternehmungen führten. Er hielt sich damals nur wenige Tage hier auf und trat mit der Artistenwelt in Verbindung, wobei er seiner Zuneigung zu Lily oft überströmenden Ausdruck gab. Er war damals im Hotel „Königin von England“ abgestiegen, gleichfalls unter dem Namen Joseph Debenham. Im Oktober traf er zu vierzehntägigem Aufenthalt in Begleitung Lily's ein. Er logirte sich abermals im Hotel „Königin von England“ ein, während er für seine Freundin das Zimmer Nr. 74 im „Hotel Rannonia“ mietete. Bei Tag widmete er sich seinem Geschäfte, der Abend war stets Unterhaltungen geweiht. Er besichtigte mit seiner Freundin die hiesigen Operntheater und Theater. Er wohnte unter Anderem einer Vorstellung des „Vogelhändler“ im Volkstheater und der „Hugenotten“ in der Oper bei. Im Verlaufe seines hiesigen Aufenthaltes erkrankte er an einer Halsentzündung und wurde im Hotel operirt. Lily besuchte ihn während seiner Krankheit mehr ere Male im Hotel, sein Pfleger aber war der Fremdenführer des Hotels Kirschner, der dann, ebenso wie der Sekretär des Bukarester Hotels, der Vertreter seiner Affairen wurde. Weder Lily noch Kirschner wußten um seinen wahren Namen, sie hielten ihn für den reichen englischen Unternehmer Joseph Debenham, auf welchen Namen er einen Paß besaß. Im Oktober erkrankte Arton an einer vorübergehenden Diarrhöe. Nachdem damals in Budapest die Cholera stärker aufgetreten war, glaubte er sich von der Epidemie befallen und traf für seinen eventuellen Tod Verfügungen. Er besaß Lily zu sich, zeigte ihr eine Kiste mit Papieren und hat sie, dieselbe im Falle seines Verschwindens an seinen Freund Salberg in London zu schicken. Seine circa 1600 Gulden betragende Baarschaft legte er in ein Couvert und schrieb darauf, daß die Summe nach seinem Ableben Lily Mers einzubändigen sei. Er genas jedoch und reiste Ende Oktober mit seiner Freundin ab. In Marcegga nahm er von ihr ärztlichen Abschied und fuhr nach Prag, während Lily zu ihrem Vater nach Wien reiste. Von Prag erhielt sie dann ein Schreiben, in welchem er ihr anordnete, daß ihn unaussprechbare Geschäfte nach London riefen und daß seine Rückkehr nicht wahrscheinlich sei. Dem Schreiben waren 300 fl. beigelegt, die er seiner Freundin für die nächste Zeit mit dem Bemerkenswürdigste, daß er auch in Hinkunft für sie sorgen werde.

Bald darauf schrieb er der Sängerin, sie möge ihn in Wien erwarten, er komme, denn seine Geschäfte fordern es, daß er sich wieder in Oesterreich-Ungarn aufhalte. Nun blieb Arton bis Ende November in Wien. Er hatte sich im „Hotel Kummer“ in Mariabühl unter dem Namen Reuter eingekurtirt, während Lily ihre Wohnung im Stephanie-Hofe innehatte. Während dieser Zeit beredete ihn das Mädchen, über den Winter ständig in Budapest zu wohnen, worauf Arton umso williger einging, als er in Wien, Budapest und Bukarest Geschäfte zu haben vorgab. So traf denn Arton in Begleitung seiner Freundin am 29. November um 9 Uhr in Budapest ein und nahm für die erste Zeit im „Hotel Rannonia“ Quartier. Da er sich jedoch für einen mindestens drei Monate langen Aufenthalt einrichten wollte, schien ihm eine Privatwohnung hierzu geeigneter und er mietete auf dem Wägnér-Boulevard Nr. 23, am zweiten Stock Nr. 1, bei der Familie Gara, zwei möblirte Piecen um den Preis von 65 fl. und zog Anfangs Dezember in die bequem eingerichtete Wohnung.

Arton unterhielt von Budapest aus eine sehr rege Korrespondenz. Er schrieb und telegraphirte viel und erhielt auch Briefe und Depeschen in großer Zahl. Alles, was die Post brachte, war an den Fremdenführer des Hotels „Königin von England“, Kirschner, gerichtet, der in der alten Postgasse Nr. 8 eine Kaffeehandlung besitzt, wohin die Sendungen für Arton-Debenham dirigirt wurden. Die Depeschen waren meistens chiffirt und den Chiffirir-Köder trug er immer bei sich. Als dieses Buch einmal abgängig war, gebedete er sich ganz verzweifelt. Besuche erhielt er keine, mit Ausnahme eines Deutschen, der sich Salberg nannte und angeblich aus London zu seinem Besuche eingereist war. Bei einer Gelegenheit, wo die Blätter über den vermeintlichen Aufenthalt Arton's Depeschen brachten, fragte er seinen Famulus in der gleichgiltigsten Weise: „Nun, wissen Sie, wo unfer Freund Arton ist?“

Was Arton hier von seinen Bahnbauunternehmungen sagte, schien auf Wahrheit beruht zu haben. Er verkehrte viel mit Ingenieuren und Konzeptionsgeheimen. Von den Zweigbahnen, die er zu bauen beabsichtigte, sollte eine von Temesvár, die andere von Balasgyarmat ausgehen. Er hat hier den Ankauf von zwei Konzeptionen vermittelt und als

peit.  
 wir die Nach-  
 indbarkeit schier  
 arifer Panama-  
 die Agenten der  
 dem ganzen  
 Wocher in  
 in und  
 dieser Angelegen-  
 interessanten

on theils große  
 Neigung zu einem  
 weiten Hälfte des  
 in des Sommers  
 nach Bukarest  
 itische Laufbahn  
 en Lily Mers  
 auf, zu dessen  
 rechner Joseph  
 Namen, den er  
 in der rumänis-  
 Sängerin, schwang  
 eischer auf und  
 unterhalt.

Arton zum ersten  
 Bahnbau-Unter-  
 naks nur wenige  
 istenwelt in Be-  
 Lily oft über-  
 mals im Hotel  
 gleichfalls unter  
 m Oktober  
 in Begleitung  
 Hotel „Königin“  
 Freundin das  
 mietete. Bei  
 der Abend war  
 besichtigte mit  
 B und Theater.  
 ung des „Vogel-  
 enotten“ in der  
 Aufenthaltes er-  
 und wurde im  
 seiner Kranf-  
 r aber war der  
 er, der dann,  
 Hotels, der Ver-  
 ly noch kürz-  
 sie hielten ihn  
 Joseph De-  
 en Bag besch.  
 drübergehenden  
 it die Cholera  
 von der Epit-  
 ellen Tod Ver-  
 er eine Krankheit  
 alle seines Ver-  
 in London  
 ragende Paar-  
 darauf, daß  
 ers einzuhän-  
 de Oktober mit  
 nahm er von  
 ag, während  
 von Prag er-  
 er ihr ankün-  
 nach von  
 wahrscheinlich  
 it, die er seiner  
 em Bemerkten  
 orgen werde.  
 in, sie möge  
 eine Geschäfte  
 reich-ungarn  
 November in  
 in Mariabilj  
 während Lily  
 ante. Während  
 den Winter  
 darauf Arton  
 Budapest und  
 so traf denn  
 29. No-  
 e ft ein und  
 anta“ Quar-  
 drei Mo-  
 schen ihm  
 er mietete  
 Nr. 23, am  
 arat, zwei  
 und zog An-  
 te Wohnung.  
 eine sehr regt  
 viel und er-  
 Zahl. Alles,  
 enführer des  
 er, gerichtet,  
 Kaffeehänle  
 n-Debenham  
 n meistens  
 immer bei  
 geberdete er  
 ne, mit Aus-  
 rg nannte  
 einzutreffen  
 ter über den  
 sten Weise:  
 Freund

baunterneh-  
 n haben. Er  
 essionseigen-  
 zu bauen be-  
 die andere  
 er hat hier  
 elt und als

diese Geschäfte glücklich abgewickelt waren, fand bei  
 Mutter ein Souper statt, bei welchem die Be-  
 sizer sehr gut gekanntere Namen anwesend  
 waren. Durch seine kommerziellen Verbindungen er-  
 langte er auch Eingang in eine hiesige sehr achtbare  
 Familie, wo man den weltgewandten Mann lieb gewann.  
 Er war auch sündig in allen Geschäftsangelegenheiten.  
 Er kaufte hier eine Million Eier, die er sofort nach  
 London weiterverkaufte, wodurch er an einem Tag  
 3000 fl. verdiente.

Am 13. Januar reiste Arton plötzlich von Budape-  
 pest ab. Seiner Freundin sagte er, daß er dringend nach  
 Paris reisen müsse, von wo er in fünf Tagen zurück-  
 kehren hoffe. Die plötzliche Abreise fiel dem Mädchen  
 nicht auf, denn Arton reiste viel und war erst vor kurzer  
 Zeit angeblich von einer Reise in Italien zurückgekehrt.  
 Lily erhielt circa sechs Tage keine Antwort, worauf ein  
 Brief eintraf, in welchem er sie nach Paris rief. Sie  
 ließ ihm durch Kürschner ihre Bereitwilligkeit zur Reise  
 versichern. Nach zwei Tagen kam abermals eine De-  
 pesche, in welcher Arton seiner Freundin auftrag, in  
 Budapest zu bleiben und auf ihn zu warten, da er in  
 drei Tagen dorthin einzutreffen gedenke. Das Mädchen  
 blieb und zog zu ihrer in der Königsgasse Nr. 72  
 wohnenden Schwester. Am 23. Januar wurde Lily  
 zeitig früh aus dem Schlafe geweckt. Man meldete ihr  
 zwei Herrn und bald darauf trat Stadthauptmann Dr.  
 Labislav Schöff bei ihr ein. Mit grenzenlosem Er-  
 staunen hörte das Mädchen die Eröffnungen des Beamten  
 an, der ihr sagte, daß ihr Freund in eine  
 sensationelle Betrugsaffäre ver-  
 wickelt sei und von der Polizei ge-  
 sucht werde. Nach einem kurzen Verhör folgte  
 Lily dem Stadthauptmann in die Polizeizentrale,  
 wo sie in Anwesenheit von zwei  
 französischen Polizei-Agenten und des Oberstadthaupt-  
 manns Sélley vernommen wurde. Man befragte  
 sie über die Verhältnisse und die Lebensweise Arton's,  
 wodurch alle Angaben der französischen Beamten bestä-  
 tigt wurden. Auf die Fragen der Beamten gab sie  
 offene und freimüthige Antworten, als ihr aber ange-  
 deutet wurde, daß man von ihr erwarte, sie werde  
 Arton nach Budapest locken und ihn der Polizei ein-  
 liefern, wies sie diesen Gedanken entschieden von sich.  
 Beim Abschied sagte Oberstadthauptmann Sélley  
 zu ihr: „Ich habe volles Vertrauen zu Ihnen!“  
 Stadthauptmann Schöff theilte ihr mit, daß sie,  
 deren Unschuld außer allem Zweifel stehe, frei umher-  
 gehen könne. Nun wurde dem Mädchen aufgetragen,  
 täglich beim Stadthauptmann Schöff zu erscheinen  
 und ihn von eventuellen Vorfällen zu unterrichten. Die  
 beiden französischen Beamten reisten noch am selben  
 Tage nach Paris ab. Wie heute feststeht, ist Arton aus  
 Paris, noch ehe die Polizeibeamten eintrafen, abge-  
 reist. Sein letzter Brief an Lily war aus Krakau  
 datirt, seit dieser Zeit ist weder an sie noch an  
 Arton eine Nachricht gelangt. Die französischen Be-  
 amten kehrten unverrichteter Sache zurück und heute ist  
 jede Spur, die auf den Aufenthalt Arton's führen  
 könnte, vermischt.

**Der Streik der Waffenfabriks-Arbeiter.**

In der Waffenfabrik feiert die Arbeit noch  
 immer. Etwa 300 Arbeiter meldeten sich zwar heute  
 früh in der Fabrik zur Wiederaufnahme der Ar-  
 beit, doch erklärte ihnen die Direktion, daß mit  
 einer relativ so geringen Zahl von Arbeitern der  
 Betrieb der Fabrik nicht fortgesetzt werden könne,  
 weshalb ihre Aufnahme vorläufig unterbleiben müsse.  
 Die Arbeiter verließen hierauf die Fabrik und be-  
 gaben sich in die nächstgelegenen Wirthshäuser.  
 Polizei-Inspektor Pavlik verhaftete  
 heute früh drei Arbeiter der Waffenfabrik  
 wegen Aufreizung ihrer Genossen. Die Namen der  
 Verhafteten sind: Joseph Kriska, Joseph Dubez  
 und Friedrich Teofal. Dieselben wurden, nach-  
 dem die Direktion ihre Arbeitsbücher ausgefolgt  
 hatte, zur Oberstadthauptmannschaft befördert. Die  
 Verhaftung der drei Arbeiter verursachte unter den  
 Streikenden großes Aufsehen, und dieselben be-  
 schlossen, im Interesse der Detenirten eine aus 25  
 Mitgliedern bestehende Deputation an die Fabriks-  
 leitung und an die Oberstadthauptmannschaft zu  
 entsenden. An der Versammlung, in welcher dies be-  
 schlossen wurde, beteiligten sich etwa 500 Arbeiter.  
 Der Leiter der Versammlung erklärte im Namen  
 der unter den Streikenden befindlichen ungar-  
 ischen Arbeiter, daß dieselben mit ihren deut-  
 schen Genossen vorkommen wollen, so lidarijch  
 seien; daß die Ungarn ebenso aus freiem Antriebe  
 streiken wie die Deutschen und daß die Bewegung  
 durch keinerlei ausländische Agitation verursacht  
 worden. Zugleich wurde beschlossen, die Arbeit erst  
 dann wieder aufzunehmen, wenn die Direktion die  
 Forderungen der Arbeiter erfüllt haben werde.

Nach der Versammlung gab sich die Depu-  
 tation zum Direktor Oberstlieutenant Kühn, der  
 dieselbe in Gesellschaft des Fabriks-Rechtsanwaltes  
 Dr. Julius Kelen und des Polizei-Inspek-  
 tors Pavlik empfing. Dr. Kelen hielt eine  
 Ansprache an die Deputation, in welcher er seine  
 Freude darüber ausdrückte, daß gerade die unga-  
 rischen Arbeiter es sind, deren Abordnung den Weg  
 zur Einigung bahnen wolle; dann bestrebt sich  
 Dr. Kelen, den Arbeitern gegenüber den  
 Nachweis zu führen, daß die in ihrem Memorandum  
 aufgestellten Forderungen gerade ihren eigenen In-  
 teressen widersprechen, wobei er jedoch die durch die  
 Direktion zu erfolgende Sanirung der ge-  
 rechte Bescherde der Arbeiter in An-  
 sicht stellte. Er theilte ferner den Arbeitern mit, daß  
 der Fabriks-Inspektor Majer entlassen  
 und durch den Inspektor Niemayer ersetzt wor-

den sei, was von der Deputation mit Befriedigung  
 zur Kenntniß genommen wurde. Sodann brachten  
 einzelne Mitglieder der Deputation die Beschwerden  
 des Personals vor, die durch Dr. Kelen dem  
 Direktor Kühn in deutscher Sprache verdolmetscht  
 wurden. Die Deputation entfernte sich in ziemlich  
 beruhigter Stimmung, doch leistete dieselbe keine er-  
 lei positives Versprechen. — Im  
 Laufe des heutigen Tages erschien der bekannte  
 sozialistische Agitator und ehemalige Redakteur des  
 „Népszava“ Procl unter den Streikenden, die er  
 im Sinne seiner Prinzipien haranguirte. — Die  
 Fabriksleitung hofft, daß der Strike morgen auf-  
 hören werde.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Königliche Oper.)** Heute gelangte in der  
 Oper der Trilogie erster und bester Tag: „Die  
 Valküre“ zur Aufführung. Wir haben über die Vor-  
 stellung anlässlich der unlängst erfolgten Reprise  
 des Musikdramas berichtet, und es erübrigt uns heute  
 nur zu sagen, daß die allzugroße Nähe des „Rhein-  
 golds“ einigermaßen beeinträchtigend auf die Aus-  
 dauer einzelner Darsteller wirkte, denen schon  
 gestern eine schwere Aufgabe zugefallen war.  
 Ueberhaupt erscheint es als nicht ganz opportun,  
 das Niesenwerk, das sich in seinen kolossalen Dimen-  
 sionen allgemach fänger- und höreerfeindlich erweist,  
 in dem kurzen Zeitraum von sechs Tagen aufzu-  
 führen. Von den Darbietungen des heutigen Abends  
 wollen wir als die überraschendste die „Frida“ der  
 Frau Henßler erwähnen; das prächtige Mate-  
 rial der Sängerin verdient wohl anders verwendet  
 zu werden, als dies bisher geschehen ist. Ihre alten,  
 oft gewürdigten Leistungen boten die beiden Gäste Fräu-  
 lein Szilágyi (Brünnhilde) und Herr Bro-  
 lik (Siegmund), sowie Frau Hilgermann  
 (Sieglinde) und die Herren Key (Wotan) und  
 Szendrői (Hunding), von wels' Ersterem wir  
 im Verlaufe der Trilogie weiseres Maßhalten und  
 auch ein klein wenig reinere Intonation erhoffen.  
 Die Vorstellung fand vor einem gut besuchten und  
 dankbaren Hause statt, dessen warme Beifallsäuße-  
 rungen es nicht notwendig hatten, durch das vor-  
 dringliche Treiben der Clique zur Lüge verfälscht  
 zu werden. Kann denn einer echten Künstlernatur  
 auch erkaufter Ruhm schmeicheln?

Als alle hat gestern der Aufführung der  
 „Walküre“ im königl. Opernhause beigewohnt; in  
 seinem Abschiedskonzerte am Donnerstag, Freitag, Nach-  
 mittags 4 Uhr, wird der berühmte Sänger unter An-  
 derem auch die „Serenade“ Don Juan's von Moz-  
 art und eine besonders für ihn komponirte Novität von  
 Saint-Saëns „Amorsonus“ zum Vortrag bring-  
 en. In dem Konzerte wirkt auch die jugendliche Ge-  
 igerin Fr. Sarolta Seßler mit. Fast sämtliche  
 Sitzplätze sind vergiffen und wurden bereits auf den  
 Galerien auch Sitzplätze aufgestellt, die mit den noch  
 vorhandenen anderen in der Musikalien- und Klavier-  
 handlung „Harmonia“ erhältlich sind.

Als Anlaß des Willenniums wird das  
 Nationaltheater eine namhafte Summe als  
 Preis für ein ungarisches Originalstück  
 ausgeschrieben. Konkurrirten können Tragödien, Lustspiele,  
 Dramen und Poesien; die Autoren können, unabhängig  
 vom Anlasse, welche Epoche oder welche Gesellschafts-  
 schichte immer behandeln. Das preisgekrönte Stück wird  
 bei der Willenniumsfeier zum ersten Male aufgeführt  
 werden.

Der hauptstädtische Armen-Kindergarten-Verein  
 veranstaltet am 18. Februar l. J. in den Redoutensälen  
 ein interessantes Konzert, in welchem nebst dem  
 deklamatorischen Vortrage der Frau Emilie Márkus  
 und dem Klaviervortrage des Professors Stephan Thom-  
 man die Mitglieder der kön. Oper Fr. Margarethe  
 Kaczer und Herr Karl Szirovacka zwei  
 Szenen aus Mascagni's neuester Oper „Die Kanonen“  
 dem Publikum vorführen werden.

Wenn eine Zeitschrift auf einen 32jährigen Be-  
 stand zurückblicken kann, so ist dies das ehrendste Zeug-  
 niß, das ihr ausgestellt werden kann. Wenige Organe  
 in Oesterreich-Ungarn werden sich in dieser Beziehung  
 der „Neuzeit“ an die Seite stellen lassen. Ein Un-  
 ternehmen, das, wie die „Neuzeit“, jüdischen Interessen  
 gewidmet ist, hat im Allgemeinen einen schwierigen  
 Stand. Daß sie heute noch, in beständiger Fortentwick-  
 lung und stichtlichem Emporblühen begriffen, existirt, ist  
 ein Zeichen der steigenden Macht der Ideen, denen sie  
 diene und die ihr die Achtung und Werthschätzung aller  
 Gutedenkenden erworben haben. Eine Zierde dieser Zeit-  
 schrift sind u. A. die Artikel des derzeit ersten jüdischen  
 Kanzlerredners, des vielverdienten greisen Dr. Adolf  
 Jelinek. Wo wir einen Band dieses vielgelesenen  
 Unternehmens auffalagen, überall finden wir eine Fülle  
 von Anregungen und Belehrungen in der geschmackvoll-  
 sten Form, so daß wir diese Zeitschrift doppelt empfeh-  
 len müssen: wegen ihres gediegenen Inhalts und wegen  
 ihrer vornehmen Darstellung.

**Gerichtshalle.**

**(Ein Knäppl zur Affaire Szemerédi.)**  
 Es ist bekannt, daß der in Preßburg zum Selbstmörder  
 gewordene Moiss Szemerédi als Derjenige agno-  
 sirt wurde, der im Laden des Juweliers Stolle  
 einen Raubmord verübte. Unmittelbar nach der Auf-  
 deckung dieses am 16. September vorigen Jahres ge-  
 schehenen Verbrechens tauchte der Verdacht auf, daß der  
 aus Budapest gebürtige Taschendieb Lazarus Tur-  
 nauer der Komplize Szemerédi's gewesen sei, da man  
 Turnauer häufig in Gesellschaft Szemerédi's gesehen  
 hatte und einige Nachbarn des Wiener Juweliers in der  
 ihnen vorgezeigten Photographie Turnauer als jenes  
 Individuum erkannten, der am 16. September 1892 vor-

dem Laden Stolle's auf der Lauer stand, während sich  
 im Geschäftstokale die blutige That vollzog.

Zufolge Requisition der Wiener Sicherheits-  
 behörde verhaftete man hier Turnauer,  
 doch wurde im Laufe der Untersuchung festgestellt, daß  
 derselbe an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen un-  
 schuldig sei. Dennoch ließ man den Infulpaten  
 nicht frei, weil er, wahrscheinlich um den größeren Ver-  
 dacht von sich abzuwälzen und einen Alibibeweis zu er-  
 bringen, eingestanden hatte, in verschiedenen Gelegen-  
 den der Monarchie 27 Diebstähle begangen zu haben. Diese  
 Diebstahlsakta bildeten den Gegenstand einer Verhand-  
 lung, die heute vor einem Erkenntnißsenat des Budape-  
 pester kön. Gerichtshofes (Vorsitzender Dr. Sidor  
 Baumgarten) durchgeführt wurde. Turnauer ist  
 ein junger, kaum 20 Jahre alter Burche. Er ist der  
 Typus der eleganten Taschendiebe. Er hat ein elegantes  
 Exterieur, ist tadellos gekleidet und bedient sich einer  
 gewählten Ausdrucksweise. Er bekennt, schon diemal  
 abgestraft zu sein. Er will sich zur kritischen Zeit auf  
 einer „Geschäftsreise“ befinden und erst in Fiume, dann  
 in Temesvár und Szegedin und schließlich auch in Wien  
 aufgehalten haben. Heute leugnet er jene Diebstähle,  
 deren Thäterschaft er im Laufe der Untersuchung ein-  
 bekannt hatte.

Präsi.: Also Sie stellen es im Abrede, an dem  
 Wiener Raubmorde, sowie an den Diebstählen theilge-  
 nommen zu haben? — Angekl. (selbstbewußt): Wie  
 kann man voraussehen, daß Jemand, der sich mit  
 Beutelschneiderei befaßt, einen Mord unternehmen  
 werde? (Heiterkeit). — Präsi.: Und warum könnte  
 man dies nicht voraussehen? — Angekl.: Denn er  
 hat es nicht nötig, zu morben, wenn er auch durch  
 Diebstahl sich erhalten kann. Der Taschendieb trachtet  
 nicht nach dem Leben seiner Mitmenschen. — Staats-  
 anwalt Dr. Ludwig Gruber: Wie lange hielten  
 Sie sich in Wien auf? — Angekl.: Vom 10. bis  
 17. September. — Staatsanwalt: Und wovon  
 lebten Sie? — Angekl.: Meine Schwester schickte  
 mir Geld. — Auf Befragen seines Verteidigers Dr.  
 Wilhelm Fried erklärte der Angeklagte, er habe aus  
 purer Angst, man könnte ihn auf Grund der Aussagen  
 der Wiener Zeugen verurtheilen, die Thäterschaft hin-  
 sichtlich verschiedener Diebstähle einbekannt, die sich ni-  
 ereignet haben.

Vor Beendigung des Beweisverfahrens richtete  
 der Vorsitzende an den Angeklagten nochmals die  
 Frage: „Haben Sie die Diebstähle begangen oder  
 nicht?“ — „Wenn der Gerichtshof mir Zeugen gegen-  
 überstellt“, antwortete cynisch der freche Burche, „werde  
 ich auf diese Frage antworten.“ Der staatsanwalt-  
 schaftliche Funktionär Dr. Ludwig Gruber hält die  
 Klage aufrecht. — Dr. Wilhelm Fried bittet um  
 einen Freispruch, zumal auch die Anklagebehörde nicht  
 anzugeben weiß, wo, zu wessen Nachtheil und zu wel-  
 cher Zeit die in Rede stehenden Diebstähle verübt wor-  
 den. Der Gerichtshof ging entsprechend den Aus-  
 führungen des Verteidigers mit einem Freispruch  
 vor und betonte in der Motivirung, es oblige der An-  
 klagebehörde, den Beweis für die Schuld des Angeklag-  
 ten zu erbringen.

**(Ein angefochtenes Testament.)** Wir mel-  
 deten vor Kurzem, daß der pensionirte Obergerichts-  
 Sekretär Johann Kutassy sein namhaftes Vermögen  
 dem hauptstädtischen Advokaten Johann Wezeleky,  
 beziehungsweise den Kindern desselben hinterlassen  
 und daß die enteibten Verwandten dieses Testament  
 angefochten haben. Wie aus diesem Testament hervorgeht,  
 hat Kutassy seine Verwandten deshalb erbt, weil sie  
 bestialen waren, ihn zu seinen Lebzeiten unter Kuratel  
 stellen zu lassen, welchem Ansuchen der Gerichtshof aber  
 damals keine Folge gab. In dem Testamente hat Kut-  
 assy auch namhafte Legate ausgesetzt; so der  
 Christinenstädter Pfarrkirche 5000 fl., dem Findelhaus-  
 und dem Rettungsverein je 2000 fl., für Schülerstipen-  
 dien 16,000 fl. Kutassy testierte auch dem Verein vom  
 „Rothem Kreuz“ eine bedeutende Summe und ernannte  
 den Advokaten Johann Szedenics zum Testa-  
 mentsvollstrecker.

**(Von der Budapester Staatsanwaltschaft.)**  
 Behufs Erledigung des großen Arbeitsmaterials hat  
 der Justizminister die Unterstaatsanwälte Dr. Emerich  
 Kenedi (Komorn), Dr. Sigmund Sárogy (Erlau)  
 und Dr. Ladislav Várbosjy (Steinamanger) für  
 die Dauer von zwei Monaten behufs Dienstleistung der  
 Budapester Staatsanwaltschaft zugetheilt.

**(Die Turjiskandale.)** Der wegen Beröffent-  
 lichung des bekannten Ausweitungsediktis zur Verant-  
 wortung gezogene Redakteur des „Vadász-és Verseny-  
 lap“, Kornel Kulay, wurde vom hiesigen Schwur-  
 gerichte wegen Ehrenbeleidigung zu 150 fl. Geldstrafe  
 und Ertrag der Prozeßkosten verurtheilt. Heute hat  
 der kön. Kurie die gegen dieses Urtheil angemeldete Nulli-  
 tatisfolge in Verhandlung gezogen und dieselbe auf  
 Grund des vom Kurialrichter Dr. Franz Székely  
 geführten Referates verworfen.

**Offener Sprechsaal. (2)**  
**(Zur Cholerafahr.)**

Herr Redakteur!  
 Trotz der fortwährenden Gefahr einer weiteren  
 Ausbreitung der Cholera werden die so oft angeord-  
 neten Vorkehrungen seitens einzelner Hausbesitzer nicht  
 ausgeführt. So befinden sich die Ausgänge im Hause  
 Nr. 6 der Königsgasse in einem ekelerregenden Zu-  
 stande; die Aborte verbreiten den übelsten Geruch und  
 geben Zeugniß, in wels' vernachlässigtem Zustande sich  
 das ganze Haus befindet. Der Verker der im  
 Parterre befindlichen Geschäfte ist durch kolossale  
 Schneemassen gestört, die trotz mehrfacher Aufforde-  
 rungen an den Hausbesitzer nicht fortgeschafft werden.  
 Noch ist zu bemerken, daß trotz des Stättisches im  
 Stiegenhause seit zwei Monaten keine einzige Gas-  
 flamme brennt. Gibt es kein Mittel, einen Hausherrn  
 zu zwingen, den gerechten Wünschen der Parteien zu

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

willfahren, damit Leben und gerade Glieder der Letzteren geschützt werden? Budapest, am 27. Januar. Hochachtungsvoll mehrere Inwohner.

Chemisches Laboratorium und techn. Bureau Dr. Julius Szilágyi, Privatdozent, beider kön. Handelsgerichts-Chemiker, Budapest, väci-kórtat 27. szám.

Die Theresienstädter Abtheilung der Vereinigten Budapester hauptstädtischen Sparkasse VI. Andrassystrasse 2 (Ecke Waitznerboulevard) übernimmt Einlagen auf Sparfassebüchel, Kassecheine oder in laufender Rechnung. ... Besorgt den Umtausch der zur Konversion gelangenden Staatspapiere gegen 4% ungarische Kronenrente provisions und spesenfrei. Vereinigte Budapester hauptstädtische Sparkasse.

Man überzeuge sich von der Wahrheit Szepes-Görgö Wohlgeborener Herr! Die außerordentlichen guten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 fr. in den Apotheken) haben mich von Herzklöpfen und Athembeschwerden bereits gänzlich befreit, wofür ich Ihnen meine Dankbarkeit ausdrücke. ... Budapest, Apotheker J. v. Türök, Königs-gasse 12.

Hirschl Sámuel gyöngyösi lakosnak. f. 1893. évi január hó 31-én, délután 2 órakor, közhasznú életének 66 és boldog házasságának 36. évében Budapestre történt gyászos elhunytát. ... Budapest, 1893. évi január hó 31-én.

Wohnungen. VI. Izabella utca 87. sind Zimmern, Vorzimmer, Badzimmer etc. bestehend, im Hochparterre und 2. Stock gelegen, mit allem Komfort eingerichtet, gegen 650-700 Gulden Jahresmiete am 1. Mai l. J. zu beziehen. 53199

Wegen Ueberfüllung verkaufe die vorräthigen Oelgemälde zu den billigsten Preisen. Andrássystrasse 55. Csáfi Illés. Das Lokal ist zu vermieten. 53190

Telegramme. Dr. Weterle in Wien. Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Ministerpräsident Alexander Weterle, der heute Abends mit dem Courirzug hier eingetroffen ist, fand eine Einladung zum morgigen Hofdiner vor. ... Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ aus Budapest: Ministerpräsident Dr. Weterle

begab sich heute Nachmittags nach Wien, um Sr. Majestät über verschiedene Angelegenheiten Bericht zu erstatten. Zur Abwehr etwaiger neuerlicher Kombinationen von der Art der kürzlich aufgetauchten sei konstatirt, daß die Reise des Ministerpräsidenten in keiner Weise mit der Frage irgendwelcher Aenderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts in Zusammenhang steht.

Von den kirchenpolitischen Gesetzenwürfen der Regierung werden in der nächsten Zeit diejenigen betreffend die Einführung der Civilmatrikeln und die Reorganisation der jüdischen Konfession im Reichstage eingebracht und es wird daran seitens der Regierung das Ersuchen um unverzügliche Inangriffnahme der Beratung dieser Vorlagen geknüpft werden. ... Die englische Thronrede. London, 31. Januar. Die Thronrede, mit welcher Nachmittags das Parlament eröffnet wurde, bezeichnet die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als freundschaftlich und der Aufrechterhaltung des Friedens günstig; erklärt, daß die angeordnete geringe Vermehrung der Okkupationstruppen in Egypten keine Aenderung der britischen Politik bedeute, und kündigt sodann eine Vorlage über die Abänderung des Regierungssystems in Irland an.

London, 31. Januar. In der heute verlesenen, im Wesentlichen bereits mitgetheilten Thronrede heißt es, die Königin unterhalte fortgesetzt freundschaftliche und einträchtige Beziehungen mit allen fremden Mächten, deren Erklärungen überfall der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens günstig lauten. ... Bezüglich der Abänderung der Bestimmungen über die Regierung Irlands werde so bald als möglich eine Vorlage gemacht werden.

Im weiteren Verlaufe empfiehlt die Thronrede den Nothstand und die Landwirtschaft der Aufmerksamkeit des Parlamentes, sagt, die Verbreden in Irland seien in fortgesetzter Abnahme begriffen, und kündigt unter Anderem Vorlagen betreffs Aenderung der Wahlschreibung, Verkürzung der Legislaturperioden und Einführung eines Wahlsystems, wonach jeder Wähler nur eine Stimme haben soll, an.

Die Krise in Frankreich. Paris, 31. Januar. Der „Figaro“ publizirt einige Schriftstücke, die sich auf den angeblichen Vergiftungsversuch beziehen, den Baron Reinach gegen Herz unternommen haben soll. ... Paris, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) In dem Plaidoyer, welches

Martini im Panama-Prozess für Cottu hielt, erinnerte derselbe, daß Cottu ohne Zögern Wien verlassen habe, um sich zu stellen, ohne daß ein anderer Grund als das Ehrgefühl ihn hiezu gezwungen hätte. ... Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit.

Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit. ... Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit.

Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit. ... Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit.

Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit. ... Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit.

Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit. ... Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit.

Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit. ... Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit.

Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit. ... Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit.

Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit. ... Paris, 31. Januar. (Sitzung der Kammer.) Justizminister Bourgeois überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Aktion gegen die Sparkassen und verlangt für denselben die Dringlichkeit.

die sind, jedoch ohne Erfolg. Es konnten bei diesen Recherchen nur folgende Thatsachen zutage gefördert werden: Arton befindet sich zum ersten Male in Bukarest Ende August vorigen Jahres. Er nahm Logis im „Grand Hotel“ auf dem Boulevard und bewohnte das Zimmer Nr. 32 unter dem falschen Namen Joseph Donnenhamm, Unternehmer aus England. Er lebte zurückgezogen und schaute sich, Bekanntschaften zu machen. Dennoch kam er mit manchen Personen in Berührung, darunter mit einem Reporter des „Timpul“, der ihn eines Abends im Restaurant Oppler kennen lernte. Die einzige Person, zu der Arton in näheren Beziehungen stand, war der Sekretär des genannten Hotels, der im Jahre 1889 mehrere Monate in Paris zugebracht hatte. Arton wird als ein in den vierziger Jahren stehender Mann von kleiner Statur, unterleht, mit kleinen klugen Augen, dunkelblondem Schurrbart und kurzgeschneittenem Kopfhaar geschildert. Er trug ein Pinco-nez, war elegant gekleidet und zeigte sich sehr freigebig. Arton spricht Französisch, Deutsch und Englisch gleich vollkommen. Während seines Aufenthalts in Bukarest machte er auch die Bekanntschaft einer Chansonnettenfängerin, die nachher seine Maitresse ward. Inzwischen reiste Arton nach Budapest, von wo er aber nach kurzer Zeit zurückkehrte. Arton brachte von dort seiner Geliebten ein schönes Paar Ohrringe aus Brillanten mit, die auf 4000 Francs geschätzt wurden. Hierauf begab sich Arton abermals nach Budapest, diesmal von der Sängerin begleitet, aber Arton verließ sie dort und verschwand, ohne anzugeben, wohin.

Was bisher festzustellen gelang, ist, daß Arton vor vierzehn Tagen etwa neuerdings Bukarest besuchte, nimmere aber im „Hotel Continental“ Absteigquartier nahm, von wo er abreiste, ohne von sich eine andere Spur zu hinterlassen, als einige Wäschestücke. Der unsterke Mann hat mutmaßlich in Folge der gegen ihn eingeleiteten Nachforschungen sich genötigt gesehen, Bukarest so rasch wie möglich wieder zu verlassen. Die Pariser Sicherheitsagenten Souvils und Jeunne hatten während ihrer Durchreise in Budapest die von Arton verlassene Geliebte ausfindig gemacht und aus einigen in ihrem Besitze befindlichen Briefen des untrennen Liebhabers gewannen sie die Ueberzeugung, daß der Schreiber dieser Briefe in der That Arton sei. Als überdies die Franzosen der Sängerin die Photographie Arton's vorzeigten, erkannte sie in ihm sofort ihren Joseph Donnenhamm. Wie verlannt, soll der Sekretär des „Boulevard Hotel“ in Bukarest mit Arton in Korrespondenz stehen und man habe bei demselben mehrere Briefe Arton's faßirt.

Der Bank-Scandal.

Rom, 31. Januar. Der „Patria“ zufolge wurde bei den in den Bureauq Danlongo's und Pazzagaroni's vorgenommenen Hausdurchsuchungen welche nunmehr beendet sind, Papiere vorgefunden, durch welche mehrere Personen, darunter zwei Deputirte, kompromittirt erscheinen. In Betreff dieser zwei Deputirten soll, wie dasselbe Blatt meldet, in der Kammer die Ermächtigung zu ihrer gerichtlichen Verfolgung verlangt werden. Doch sollen die vorgefundenen Dokumente keinen juridischen Beweis gegen dieselben bilden. Neuerliche Verhaftungen sollen bevorstehend sein. — Die heutige Kammer-Sitzung ist ohne Zwischenfall verlaufen. Eine Ermächtigung zur Verfolgung irgend eines Deputirten wurde nicht verlangt.

Rom, 31. Januar. Die Polizei konfiszirte, wie die „Comune“ meldet, Tausende von Plakaten, welche die Radikalen drucken hatten lassen, um sie in den Provinzen zu vertheilen, und welche die Namen aller Jener enthielten, die von der Banca Romana Anleihen erhalten haben. Zahlreiche Deputirte wären durch diese Plakate kompromittirt worden. Die Radikalen haben beschlossen, eine Broschüre, betitelt „Libro d'oro“ (Das goldene Buch), herauszugeben und darin die Namen jener Deputirten anzuführen, die mit der Banca Romana in Geschäftsverbindung standen.

Gran, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Minister des Innern hat sämtliche Ministerien angewiesen, die in allen Landesprovinzen verbreiteten aufreizenden Flugschriften „Rumänisches Memorandum“ und die „Rumänische Replik“ vorkommenden Falles zu konfiszieren und über die erfolgte Konfiszation den Klausenburger Oberstaatsanwalt telegraphisch zu verständigen.

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute fanden zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und Herrn v. Plener, später zwischen den Vorständen der Linken im Beisein des Grafen Kuenburg Konferenzen statt. Gleichzeitig konferirten die Minister Falkenhayn und Schönborn mit dem Grafen Hohenwart und Deym. Die Majoritätsbildung ist als gescheitert zu betrachten. Uebermorgen findet eine Konferenz zwischen dem Fürsten Schönburg und dem Freiherrn v. Chlumetzky in Angelegenheit der Erbauung eines Hauses für die österreichische Delegation in Budapest statt.

Berlin, 31. Januar. Die Militärkommission des Reichstages trat Vormittags in die Spezialberatung der Militärvorlage ein und nahm nach längerer Debatte den Antrag Richters auf Einsetzung einer aus 7 Mitgliedern bestehenden Subkommission zur Klarstellung der politischen Seite der Militärvorlage an.

Paris, 31. Januar. Der Journalist Behramont, der gegen Bebel's Behauptung, das Blatt „Revanche“ sei 1887 vom deutschen auswärtigen Ante gekauft worden, heftig protestirte, wendete sich an Bismarck um dessen Zeugniß. Fürst Bismarck antwortete: „Die sozialistische Behauptung, wegen welcher Sie meine Zeugenschaft anrufen, ist ebenso dumme wie lächerhaft.“

London, 31. Januar. Zu den amerikanischen Meldungen, wonach die englische Regierung gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten auf Hawaii Verwahrung eingelegt habe, wird hier bemerkt, daß sämtliche fremde Konsuln in Hawaii gegen die Landung der Truppen protestirt hätten, die britische Regierung jedoch keinen Protest nach Washington gesandt habe, welcher übrigens durch die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten nicht gerechtfertigt erachtet werden könnte.

London, 31. Januar. Trotz des Polizeiverbotes zogen Nachmittags gegen den Willen der Arbeiterführer etwa zweitausend Arbeitlose von Tower Hill durch die City nach dem Parlamentsgebäude, wurden aber von der Polizei zerstreut, wobei es wiederholt zu einem Handgemenge kam und mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Menge zog alsdann auf den Trafalgar Square; doch verbot die Polizei eine Versammlung daselbst. Bei der vorher am Tower Hill abgehaltenen Versammlung wurde eine Resolution angenommen, welche über die Weigerung der liberalen Regierung, einen friedlichen Aufzug zu gestatten, die Entrüstung ausdrückt und die Arbeiterverbände auffordert, baldigst einen Märsch aufzug zu veranstalten.

Athen, 31. Januar. Die Insel Xante wurde heute Früh von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Einige Häuser sind eingestürzt. Fast alle anderen sind unbewohnbar geworden. Zwei Personen wurden getödtet, zahlreiche mehr oder minder schwer verletzt. Es herrscht eine große Panik. Die Erdstöße dauern fort. Die Regierung sandte Hilfe.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Röln, 31. Januar. Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Bestunterrichtete Kreise bestätigen nochmals, daß die Stellung des russischen Botschafters in Paris, Baron Moxrenheim stark erschüttert sei, fügen aber hinzu, daß der Rücktritt desselben erst in einiger Zeit erfolgen werde, um den Schein zu vermeiden, daß die Abberufung unmittelbar mit dem Panamaskandale irgendwie in Zusammenhang stehe. Ueber den wahrscheinlichen Nachfolger Moxrenheim's geht die Gerüchte noch sehr auseinander. Russische Franzosenfreunde hoffen auf einen Nachfolger von militärischem Range; doch soll von anschlagenthender Seite hierzu wenig Neigung vorhanden sein.

Berlin, 31. Januar. (Nachbörse.) 4prozente ungarische Goldrente 96.60, österreichische Kreditaktien 174.60, Südbahnaktien 43.90, Karl Ludwigsbahnaktien 93.10, Ruhig.

Frankfurt, 31. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 211.12, Südbahnaktien 80%, 4proz. ungar. Goldrente 96.80, 4prozente österr. Goldrente —, 5prozente österr. Papierrente —, Alpine 44.40, 4prozente Silberrente —, Karl-Ludwigs-Bahn —, Wiener Wechselkurs —, ungar. Kronen-Anleihe 93.60, Lustlos.

Hamburg, 31. Januar. (Schluß.) 4.2prozente Silberrente 82.75, österreichische Kreditaktien 270.75, 1860er Rote 128.50, Südbahn —, Italiener 194., österreichische Goldrente 92.50, 4prozente ungarische Goldrente 93.20, russische Noten 96.60, Abgeschwächt.

Paris, 31. Januar. (Schluß.) Dreiprozente Rente 97.30, 4 1/2proz. Rente 106.97, österreichische Staatsbahnaktien 628.75, Südbahn 217.50, französische amortisirbare Rente 98.10, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4prozente ungar. Goldrente 95.50, Ottomanbank 578.75, österreichische Bodenkredit 1130., österreichische Länderbank 577.25, Türkenlose 88.37, Banque de Paris 630., Alpine 123.12, türkische Tabak-Aktien 362.50.

Berlin, 31. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 15.25, per Juni-Juli Rm. 17.75, Roggen per Januar Rm. 138.—, per April-Mai Rm. 138.25, Hafer per Januar Rm. 142.—, per April-Mai Rm. 139.75, Rüböl per Januar Rm. 50.60, per April-Mai Rm. 50.60, Spiritus per Januar-Februar Rm. 32.10, per April-Mai Rm. 33.25. — Weizen matt, Roggen und Hafer flau, Del matt, Spiritus fest.

Paris, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.50, per Februar 21.75, per März-April 21.4, per vier Monate vom März 22.10. — Weizenmehl per laufenden Monat 49.25, per Februar 48.40, per März-April

48.50, per vier Monate vom März 48.60. — Rüböl per laufenden Monat 57.—, per Februar 57.25, per März-April 57.50, per vier Monate vom März 57.75. — Spiritus per laufenden Monat 46.25, per Februar 46.75, per März-April 47.—, per vier Monate vom Mai 47.—. — Weizen und Mehl matt, Del ruhig, Spiritus behauptet. — Wetter: Mild.

Newyork, 30. Januar. Petroleum Type live Certif. in Newyork 5.30, in Philadelphia 5.25, Mehl loco 2.40, rother Weizen loco 79.75, per Januar 78.75, per Februar 78.75, per Mai 81.50, Getreidefracht 1.50, Mais per Januar —.

Wien, 31. Januar. (Spiritus.) In Folge von Grund-Verkäufen haben sich die Preise heute um einen weiteren Bruchtheil abgeschwächt. Grundweizen wurden 300 Hektoliter prompt zu 13 fl. 40 kr. und 600 Hektoliter zu 13 fl. 60 kr. verkauft und schließt prompt 13 fl. 60 kr. Geld, 13 fl. 80 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 31. Januar.) (Privat-Telegramm.) Weder der Eintritt von Baumwetter noch die niedrigeren Newyorker Notirungen übten im heutigen Börseverkehr eine bemerkenswerthe Wirkung. Anfangs eine Nuance schwächer, erholten sich die Kurse rasch auf geistiges Schlusniveau, da die im Markte befindliche Deckungsfrage das kleine Angebot rasch abforbirt. — Amtlich notirt um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 62 fr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 59 fr. bis 7 fl. 61 fr., Weizen per Herbst von 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 82 fr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 66 fr. bis 6 fl. 68 fr., Roggen per Herbst 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 82 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 7 fr. bis 5 fl. 9 fr., Hafer per Frühjahr von 5 fl. 89 fr. bis 5 fl. 91 fr., Kohlraps per Januar-Februar von 12 fl. 80 fr. bis 12 fl. 90 fr., per August-September von 11 fl. 80 fr. bis 11 fl. 90 fr., Rüböl per Januar-April von 32 fl. — kr. bis 33 fl. — kr.

Steinbruch, 31. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Forstrevierhändlershalle in Steinbruch. Der Verkehr war heute unverändert. — Vorrath am 29. Januar 92,193 Stück, am 30. Januar wurden 1487 Stück angetrieben und 1283 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 31. Januar ein Stand von 92,397 Stück.

Wiener Börse vom 31. Januar.

Die Börse eröffnete in Folge befriedigender ausländischer Berichte in günstiger Stimmung, namentlich wurden Kronen-Renten lebhaft gehandelt. Später trat auf mattere Berliner Notirungen eine Abschwächung ein. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%	102.50	Ungar. Prämienlose	150.—
4proz. ungar. Goldrente	114.93	Eisenlose	142.25
5proz. ungar. Papierrente	102.81	1860er Rote	—
Grundrentl., ungar.	96.35	1860er Rote	194.50
Südbahn-Prioritäten	—	Kreditlose	194.—
4proz. österr. Goldrente	116.70	Eisenlose	44.90
4 1/2proz. öst. Silberrente	98.40	Österr.-ungar. Bank	1000.—
4 1/2proz. öst. Papierrente	98.87	Österr. Kreditaktien	323.65
Alföldbahn	204.25	Ungar. Kreditaktien	153.—
Siebenbürger Bahn	204.25	Komptbank, ungar.	571.26
Ungar. Nordostbahn	—	Anglo-österr. Bank	118.50
Kaischau-Oderberger Bahn	190.75	Bankverein	153.—
Südbahn	94.—	20 Francs-Stücke	120.20
Österr.-ung. Staatsbahn	297.25	Londoner Wechsel	120.85
Karl Ludwigsbahn	220.50	Münzfußnoten	5.68
Eisenbahn	232.50	Deutsche Wechsel	59.20
Donau-Dampfschiff-Gez.	348.—	Alpine Montanaktien	58.60
		Tabakaktien	170.50

(Privat-Telegramm.)

5proz. österr. Papierrente	102.—	Clary	58.50
1864er Rote	147.—	Donau-Dampfschiff-Gez.	134.—
Grundrentl., n.-österr.	109.75	Innsbrucker Rote	26.—
Österr.-Kreditaktien	323.65	Krafer Rote	22.75
Komptbank n.-österr.	613.—	Paibacher Rote	28.—
Unionbank	247.50	Ötzer Rote	61.25
Freiand-Österr.-Bahn	2965.—	Raffin Rote	57.—
Leuberg-Genov.	255.70	Kreuzlose, österr.	18.75
Nordostbahn	232.50	Rudolf-Rote	25.—
Pariser Wechsel	45.12.5	Salm-Rote	68.—
Ketersburger	—	Schaffner Rote	27.—
Schweizer Wäge	48.10	St.-Genois-Rote	65.60
20 Markstücke	11.84	Stanislaus Rote	41.—
Russische Imperial	—	Triester Rote 100 fl.	139.50
Papierrentel	1.23.5	Waldfeld-Rote	65.50
Englische Sovereigns	12.09	Waldgras-Rote	44.—
Donau-Regul.-Rote	129.50	Waldgras-Rote	118.50
Serbentlose	38.50	Österr. Bodencredit 5%	74.—
Wiener Kommun.-Rote	169.75	Gewinnlich	21.—

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterr. Kreditaktien 323.25 nach 323.—, Länderbank 237.75, Staatsbahnaktien 297.12, Lombarden 93.87, Tabakaktien 170.62, Alpine 53.60, Valente 98.90, vierprozente ungarische Goldrente 114.60.

Wasserstand.

31. Januar.	
Donau:	Centimeter
Preßburg	+ 273 < 1 — 5
Stomorn	+ 204 < 12 — 3
Budapest	+ 213 < 9 — 3
Mohacs	+ 166 < 2 — 6
Gombos	—
Neufas	+ 108 > 2
Semlin	+ 108 > 2
Bancsova	+ 62 > 10
Drava	+ 56 > 9 — 12
Naab:	Centimeter
Carvar	+ 60 > 5
Naab	+ 158 < 53
Waag:	Centimeter
Ezerab	+ 26 < 2 — 5
Drau:	Centimeter
Jalany	+ 23 < 1 — 5
Barcs	+ 35 < 1 — 8
Gjegy	+ 168 > 2 — 2
Eave:	Centimeter
Sijet	+ 26 > 1
Mitrovich	+ 172 < 2 + 1
Bega:	Centimeter
Riketo	+ 57 > 2 — 5
Zemesbar	+ 22 > 4 — 2
Er.-Weckerel	+ 2 > 2 — 1

Erklärung der Zeichen: \* Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gestiegen um; > gesunken um; ? Unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Die ungarische

# Eskompte- u. Wechsler-Bank

besorgt den

## Umtausch

der zu konvertirenden

# Renten-Obligationen

und

# Bahn-Aktien

zu den im erlassenen Prospekt enthaltenen

## ORIGINAL-BEDINGUNGEN

ohne hiefür die geringsten Kosten oder

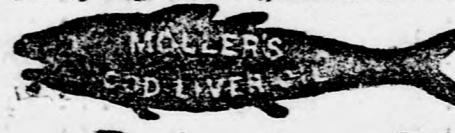

### Gebühren zu berechnen.

**GUMMI-**

und Fischbl., franz. (unschädlich garant.), von mediz. Kapaz. empfohlen  
 Pfg. 80 fr., 1, 2, 3, 4, 5 fl. Capot. americ. Pfg. fl. 1.50, Sponges,  
 Samenpräpar. Dgg. 1, 2, 3, 4 fl. Polyporus. Neuerbessertes  
 Damenpräpar. Stück fl. 1.50. Nur durch

**LEOPOLD FEITEL,**  
 gerichtl. protokolliert. Wien, Kärntnerstrasse 63F, Paris,  
 Rue p. opicuries 13. 12 Str. entb. Muster-Roulet. fl. 1.80 gegen  
 Saar oder Nachnahme.

Ausgezeichnet auf 15 Ausstellungen stets allein mit den höchsten Preisen, zuletzt London 1893, 2 grossen goldenen Medaillen für Qualität des Thrans und die Art seiner Bereitung.

## Peter Möller's

# Reinster Medicinal-Dorsch-Leberthran.

Frei von jedem unangenehmen Geschmacke und Geruche, leicht verdaulich und von den ersten mediz. nischen Kapazitäten, besonders für Kinder, wärmstens empfohlen. Preis 1 fl. Bei 6 Flaschen franco per Post. Wiederverkäufer Rabatt. Depots in Budapest bei den Herren J. v. Török, Apoth., Thallmeyer & Seib, Jr. Kochmeister's Nachfolger, Franz Billich, Droguerie, sowie in den meisten Apotheken.  
 General-Depot für Oesterreich-Ungarn: Robert Gehe, Wien, III., Heumarkt Nr. 7.

<p><b>3 fl. 95 fr.</b></p> <p>Ein fein geschliffenes Glas-Service, bestehend aus 41 Stück, u. zw.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>12 St. Wassergläser,</li> <li>12 " Weingläser,</li> <li>6 " Liqueurgläser,</li> <li>1 " Wasserflasche,</li> <li>1 " Weinflasche,</li> <li>1 " Liqueurflasche,</li> <li>6 " Kompot-Teller,</li> <li>1 " Kompot-Schüssel,</li> <li>1 " Kompot-Aufwarter</li> </ul> <p>Zus. 41 Stück.</p>	<p><b>5 fl. 95 fr.</b></p> <p>ein Speise-Service für 6 Personen aus feinstem Karlsruher Porzellan, bestehend aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>12 Stück Suppenteller,</li> <li>6 " Dessertteller,</li> <li>1 " Suppenterrine m. Deckel</li> <li>1 " Bratenpfanne,</li> <li>1 " Gemüsepfanne,</li> <li>1 " Salatschüssel,</li> <li>1 " Mehlspeisenschüssel</li> <li>1 " Saucepfanne,</li> <li>1 " Salzdose m. Zahnhochbehälter</li> </ul> <p>Zus. 31 Stück.</p>	<p><b>3 fl. 95 fr.</b></p> <p>Ein feinstes Karlsruher Kaffee- oder Thee-Service, elegant mit Blumen und Gold decorirt, bestehend aus folgenden 15 Stück, u. zw.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>1 Kaffee- oder Theekanne mit Deckel,</li> <li>1 Milchkanne,</li> <li>1 Zuckerdose mit Deckel,</li> <li>6 Schalen,</li> <li>6 Teller,</li> </ul> <p style="text-align: right;">52250</p> <p>Zus. 15 Stück.</p>
--	--	---

Nichtkonvenientes wird retourgenommen und das Geld retournirt; für Kiste und Packung wird 60 fr. berechnet. Bestellungen werden nur gegen Nachnahme effectuirt und ist die letzte Bahnstation anzugeben.

**Böhm, Glaswaaren-Fabrik-Lager,**  
 Budapest, Csengerygasse Nr. 48.



# COGNAC

## Czuba-Durozier & Co.

franz. Cognacfabrik

### PROMONTOR.

General-Repräsentanz

## Ruda & Blochmann Budapest,

Überall zu haben.

## Honig-Bonbons

gegen Husten, Heiserkeit etc.  
 Depot:  
**Friedrich Detsinyi,**  
 Droguist,  
 „zum schwarzen Hund“,  
 BUDAPEST,  
 V., Waitzner-Boulevard 10.

(Eingefendet.)

Denen, die eine schnelle, zabl-folle, sichere Heilung suchen, ohne Berufsstörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

**Dr. ANTON GARAI,**  
 Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburthilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef, hat nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

### Geheimen Krankheiten,

sowie neu entstandene, als auch alte Gonorrhoeen (Blasse), Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung,  
**Mannschwäche,**  
 Blut bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

**Ordination**  
 täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Kigyórtozás) Nr. 12. Etage. Eingang an der Treppe. Sonstige Briefe werden mit der grössten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

Ich veripreche keine

# 500 Dukaten,

gebe dieselben auch nicht, wie es Andere annocten!  
 Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der Gebrauch des

**J. L. Müller'schen**  
**Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers**

jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulnis der Zähne unbedingt verhindert und den unangenehmen Geruch des Mundes bedingungslos teitigt.  
 Preis per Flacon 40 fr., 80 fr., grössere Flasche fl. 1.60 und fl. 3.

**Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver**  
 mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur die Zähne blendend weiss, sondern verhindert auch die Fortpflanzungen der Zahnkrankheit.  
 Preis per Schachtel 60 fr. und 1 fl. 20 fr.

**Die J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta**  
 kostet per Stück 35 fr. Dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver.

Alle angeführten Präparate werden nach ärztlicher Anordnung verfertigt. Dieselben sind erhältlich bei

**J. L. Müller,**  
 Parfümerie- und Toiletteseife-Fabrikant,  
 Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2,  
 „zur Blumenkönigin“.

## Weinhandels-Gesellschaft in Mediasch,

Siebenbürgen. Großes Lager alter und neuer Siebenbürger

# GEBIRGSWEINE.

Verandt in Gebinden von 50 Liter aufwärts  
 Preiscurante und Muster auf Verlangen gratis und franco. 53162

Allein echter

## englischer Wunderbalsam.



Einzige Erzeugungstätte und Bezugsquelle ist die Apotheke „zum Schängel“ des Apothekers Adolf Thiery in Regrada, Kroaticn. Jedes Fläschchen muß mit einer rothen Etiquette, mit der ganz gleichen Schutzmarke wie oben versehen, in eine Gebrauchsanweisung mit eben derselben Schutzmarke eingewickelt und mit einer silbernen Metallkapsel verschlossen sein, in welcher die Firma: „Adolf Thiery, Apotheke „zum Schängel“ in Regrada“, eingepreßt ist. Jeder, der immer anders abjurirteten Kennzeichen der Echtheit ausgefertigt ist, welche nun zurück, da alle diese Nachahmungen nur verbotene, drastisch wirkende, daher schädliche Stoffe, wie Aloe und dergleichen, enthalten. Wo kein Depot meines allein echten Balsams existirt, bestelle man direkt u. adressire: „An die „Schängel-Apotheke“ des A. Thiery in Regrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.“ Vermeidung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung des Betrages. Es kosten f. Postporto, Kiste, Packung u. Frachtbrief: 12 kleine oder 6 Doppelfläschen fl. 1.86 60 " " " " " 6.08 nach Bosnien und Herzegowina " 2.30, bzw. fl. 7.

Fälscher und Nachahmer werden von mir auf Grund des Markenrechtgesetzes streng verfolgt, ebenso Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Urteil der hohen k. Landesbehörde besagt laut analytischem Befund (Bl. 5782-B. 6108), daß mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Die Veröffentlichung der in- und ausländischen Apotheken, wo sich Depots befinden, erfolgt jedes halbe Jahr.

**Adolf Thiery,**  
 Apotheker „zum Schängel“ in Regrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
 Haupt-Central-Depot für das Banat bei Herrn  
 Apotheker L. Vértés in Lugos.

# Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Ausrottung der Lungenseuche. —

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhanse war ausschließlich dem die Ausrottung der Lungenseuche bezweckenden Gesetzentwurf gewidmet. Zur Generaldebatte ergriffen noch sieben Abgeordnete und zwei Minister das Wort, worauf das Haus in die Spezialberatung eintrat. Im Laufe derselben wurden an der Vorlage mehrere wesentliche Aenderungen an der Vorlage vorgenommen; die bedeutendste Aenderung besteht darin, daß die Entschädigung für die gekauften Thiere ausschließlich vom Staate ohne Heranziehung der Viehbesitzer gezahlt wird, doch erhalten die Eigentümer der gekauften Thiere nur neun Zehntel des festgestellten Schätzwertes. — Morgen werden Petitionen verhandelt werden.

Präsident Baron Vánky eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung eingelangter Petitionen, worauf die Lungenseuche-Debatte fortgesetzt wurde. Es handelte sich noch immer um die Generaldebatte.

Der erste der heutigen Redner, Stephan Vajay, äußerte unter Anderem das Bedenken, daß manche Leute ihre alten unbrauchbaren Thiere als krank ausgeben werden, um deren Keulung herbeizuführen und dann die Entschädigungssumme einzustechen. Er empfahl ferner die Einführung einer Börse für Käufer, deren Zweck die Deckung der Entschädigungskosten verwendet werden sollte. — Moriz Putnoki lehnte die Vorlage ab, weil darin die Belastung der Vieheigentümer durch Heranziehung zu den Entschädigungskosten projektiert sei, während bei uns im Gegentheil die Viehherden durch Prämien unterstützt werden sollte. — Ludwig Votik schloß sich rückhaltlos dem Vorschlage des Abgeordneten Bujanov an und bemerkte außerdem, daß die Einführung der obligatorischen Viehverversicherung ein Mißgriff wäre, weil wir noch zu wenig Erfahrung haben. — Emerich Szalay beantragte die Bestimmung, daß der ganze Bestand derjenigen Bezirke, bei denen ein Seuchenfall vorkam oder nur der Verdacht einer Erkrankung auftrat, sechs Monate lang unter Sperre gehalten werden soll; da werden ja die Defonomen, um in ihren landwirtschaftlichen Arbeiten durch die Sperre nicht gestört zu werden, jeden Erkrankungsfall lieber verheimlichen. — Graf Alexander Karolyi billigte die Vorlage, bemerkte jedoch, daß auch in Betreff der orientalischen Minderpest legislativische Verfügungen getroffen werden sollten. Auch empfahl er die Frage der obligatorischen Viehverversicherung der Aufmerksamkeit der Regierung.

Ackerbauminister Graf Bethlen erwiderte, er habe die landwirtschaftlichen Vereine aufgefordert, in Betreff der Viehverversicherung einen Entwurf auszuarbeiten, es habe sich jedoch herausgestellt, daß die Verhältnisse zur sofortigen Einführung der Viehverversicherung noch nicht geeignet seien. Auf die von Vajay proponirte Börse könne man nicht warten. Wenn das Haus es für richtig halten sollte, die Entschädigungslast ausschließlich dem Staate zuzuwenden, so habe er dagegen nichts einzuwenden. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Die sechsmonatliche Sperre sei unbedingt notwendig, wenn man der Seuche Herr werden wolle. Um diese Sperre überflüssig zu machen, sei vorgeschlagen worden, daß jeder jedes Stück Vieh, sobald es verdächtig erscheine, sofort zu keulen sei. Wenn man aber dies annehme, würde man wohl die Lungenseuche, aber auch den ganzen Viehbestand ausrotten. Dies gehe denn doch nicht an. (Beifall.) — Eugen Gaál mißbilligt es, daß für Keulungen in den Mastanstalten großer Spiritusbrennereien keine Entschädigung geleistet werden soll. Er mißbilligt es ferner, daß die Regierung geneigt sei, auf die Beiträge der Viehbesitzer zu den Entschädigungskosten zu verzichten. Schließlich reicht er einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die Regierung angewiesen werden soll, einen Gesetzentwurf über die obligatorische Viehverversicherung zu erlassen. — Nachdem dann noch József Ugron für die Ausschließung der großen Spiritusbrennereien von der Entschädigung gesprochen hatte, war die Generaldebatte geschlossen.

Nach erklärte Ministerpräsident Wekerle, die Beitragsleistung der Viehbesitzer zu den Entschädigungskosten sei nicht aus finanziellen Gründen, sondern deshalb vorgeschlagen worden, damit die dabei Interessirten eine umso genauere Kontrolle üben sollten; er habe jedoch auch dagegen nichts einzuwenden, daß die Entschädigungen ausschließlich vom Staate gezahlt werden sollen. Den Beschlusentwurf Gaál's nehme er an. (Beifall.)

Es folgte nun die Abstimmung; das Haus nahm den Gesetzentwurf im Allgemeinen an; ebenso wurde der Beschlusentwurf Gaál's angenommen.

In der sodann eröffneten Spezialberatung wurde §. 1 ohne Bemerkung angenommen. Ueber §. 2 entspann sich eine längere Diskussion, in welcher mehrere die sechsmonatliche Sperre bekämpften und auch beantragten, daß, wenn in einer Herde ein Stück Vieh erkrankt, nicht sofort die ganze Herde als seuchenverdächtig behandelt werde. Diese Ansichten stießen jedoch auf lebhaften Widerstand und schließlich wurde §. 2 unverändert beibehalten.

Bei §. 3 beantragte Oskar Jvanka, daß für gekaufte Thiere nur neun Zehntel des festgestellten Schätzwertes als Entschädigung gezahlt werden sollen. Minister Graf Bethlen stimmte diesem Antrag zu und das Haus nahm ihn an — aber erst nachdem §. 4 erledigt war — an.

Der vor dem §. 3 verhandelte §. 4 bestimmte, daß die Entschädigung zur Hälfte vom Staate, zur Hälfte aus den Beiträgen der Viehbesitzer (10 kr. pro Stück) bestreiten werden sollte. Dieser Punkt hatte keine Aussicht, angenommen zu werden. Selbst der Referent Edmund Miklóss beantragte die Aenderung, daß ausschließlich der Staat die Entschädi-

gung zu leisten und alle Kosten des Verfahrens zu tragen habe. Dem gegenüber beantragte Ludwig Vornemiska die folgende Fassung: „Die Entschädigungsgesetze werden — solange nicht ein Landes-Viehverversicherungsfond zustande gebracht sein wird — vom Staatsärar getragen.“ Bujanovic unterstützte den letzteren Antrag.

Bei der Abstimmung blieb der Antrag des Referenten mit 67 gegen 73 Stimmen in der Minorität, somit war Vornemiska's Antrag angenommen. In Folge dessen wurden die §§. 6 und 7, welche die Modalitäten der Beitragsleistung der Viehbesitzer hatten normiren sollen, gestrichen.

Bei §. 7, welcher die Ausnahmen von der Gewährung der Entschädigung aufzählt und dabei den Mastanstalten der großen Spiritusbrennereien keinen Entschädigungsanspruch einräumt, trat Eugen Gaál für die Streichung dieser Bestimmung ein, doch ging das Haus darauf nicht ein. Ferner war bestimmt, daß derjenige, der eine Erkrankung oder den Verdacht einer Erkrankung nicht sofort anmeldet, keine Entschädigung erhält. Hier wurden auf Antrag Polonhi's die Worte: „oder den Verdacht einer Erkrankung“ gestrichen, weil besonders die Bauern nicht beurtheilen können, ob ein Stück Vieh krankheitsverdächtig sei oder nicht.

Nach dem ersten Abgange des §. 8 ist der Marktpreis als Grundlage des Schätzwertes anzunehmen. Die Finanzkommission hatte außerdem noch zwei Abgange angefügt, nach welchen auch die Klasse und das Gewicht des Viehes bei der Abschätzung zu berücksichtigen wären, doch wurden diese Zusätze auf Antrag Oskar Jvanka's gestrichen, so daß nur der erste Abgang blieb. — Der Schluß des Gesetzentwurfes wurde unverändert beibehalten. Morgen folgt die dritte Lesung. — Schluß der Sitzung nach 2 Uhr.

## Lokal-Anzeiger.

### Zum Ausbau des siebenten Bezirkes

Das hauptstädtliche Ingenieuramt veröffentlichte vor Kurzem, wie alljährlich, die Baustatistik des abgelaufenen Jahres. In Bezug auf Bauthätigkeit nahm, dem Ausweise zufolge, der siebente Bezirk die erste Stelle ein; hier entstanden die meisten Bauten. Wenn nun diese Bauten zum größten Theile auf die Ringstraße und die äußeren Theile dieser Vorstadt fallen, wird doch in den inneren Theilen derselben auch lebhaft gebaut. Nachdem aber dieser innere Theil des siebenten Bezirkes nicht nur zu den dichtbevölkertesten Gegenden der Hauptstadt gehört, sondern in hygienischer Beziehung ungeheuer verwahrlost ist, so ist es von höchster und dringendster Bedeutung für die Zukunft dieses Stadttheils, ob und wo was dort geschieht, um in sanitärer Beziehung wie hinsichtlich der Verkehrsentwicklung eine Aenderung in den dort unhaltbaren Zuständen herbeizuführen. Denn für unhaltbar erachten wir die dortige Eintheilung und für dringend geboten erscheint uns eine durchgreifende Regulirung dieses Stadttheils. Wir wollen daher im Nachfolgenden die Beweisführung wie die Dringlichkeit der Ausführung derselben erbringen.

Die Anlage und Ausbuchtung der Straßenzüge und damit die der einzelnen Baublöcke bilden die Grundlage einer Stadt oder eines Stadttheils. Die Straßen dienen dem städtischen Verkehre und führen den Wohnhäusern Licht und Luft zu, haben daher, besonders bei vollreicheren und belebteren Stadttheilen, ausreichende Breite zu erhalten. Die Baublöcke müssen aber so beschaffen sein, daß sie geeignet theilbare Hausstellen ergeben, solche Hausstellen, die den Bau von zweckmäßigen, mit Licht und Luft genügend versorgbaren Wohnhäusern ermöglichen. Diese beiden Grundbedingungen sind es, denen vornehmlich in dem inneren Theile des VII. Bezirkes nicht nur in geringstem Maße entprochen ist — in keinem anderen Stadttheile so gering, wie eben hier —, ja man kann getrost behaupten, daß die hier aus der Vergangenheit Rests überkommene und leider unversehrt beibehaltene Eintheilung den auf Grund reichlicher Erfahrung aufgestellten und oben bezeichneten Grundbedingungen direkt entgegensteht. Die einzelnen Baublöcke haben hier Ausnahme von 300 Meter Länge und 230 bis 50 Meter Breite! Also beträgt ihr Quadratmaß 60 000 bis 75 000 Quadratmeter! Die diesen enormen Baublöcken entlang führenden Straßen sind 4—5 Klafter breit! Für den Techniker genügt wohl schon die Kenntniß dieser Maße, um die Unhaltbarkeit derjenigen Zustände, die hieraus erwachsen, klar zu thun; der Techniker wird jedoch wissen, daß diese Eintheilung eventuell Fabrikzwecken, aber nur an der äußeren Peripherie der Stadt, dienen kann, nie aber Wohnzwecken zu entsprechen die Möglichkeit bietet. Denn für diese Zwecke verlangt der heutige Städtebau, natürlich die jetzigen Gesichtspunkte auch vor Augen haltend, Baublöcke von 10—20 Meter Länge und 60, höchstens 80 M. Breite, daher 6000 bis Maximum ca. 10 000 Quadratmeter Grundfläche. Kann man daher die bestehenden Baublöcke, die acht- bis zehnmal die Normalgröße übersteigen, für entsprechend und den städtischen Wohnzwecken gemäß finden? Ist es richtig, die eventuelle äußerste periphere Auftheilung einer kleineren Stadt im Inneren der Metropole und Großstadt unverändert beizubehalten? Kann daselbst die dichtgedrängte Wohnbevölkerung der Großstadt gesunde Unterfunft finden? Und kann sich schließlich dort der städtische Verkehr entwickeln, wenn, durch die Größe der Baublöcke bedingt, nur ein ungenügendes, weitmüthiges Straßennetz vorhanden ist?

Alle diese Fragen kann man nur mit „Nein“ beantworten! Es besitzen daher auch unsere nicht verriegelten Epidemien hier den günstigsten Boden. Den Mangel an Straßen fühlend, bemühen sich die Bürger des VII. Bezirkes um die Verlängerung der Wesselenyigasse bis an den Karisring, doch leider bisher ohne Erfolg. Allein auch diese Bestrebung ging nur von der Kenntniß der an der Oberfläche sich bemerkbar machenden Erscheinungen aus, der eigentliche Grund der gefühlten Mängel liegt in der obgedachten, durchaus falschen und unrichtigen Eintheilung.

Diese muß geändert, hier muß geholfen werden, wollen wir diesen Stadttheil als hygienisch und verkehrsfähig dem Weichbilde der Großstadt einverleiben! Sehen wir uns diesen Stadttheil noch näher an. Von der Königsstraße an, deren Verbreiterung nun schon seit 30 Jahren in Aussicht genommen, aber nicht verwirklicht ist, bis zur Kerepesistraße sind es circa 150 Meter, so breit ist hier der Bezirk, doch nur eine einzige Straße, die Tromelgasse, besteht hier, die vermöge ihrer Lage als die alleinige, radiale Hauptader dieses Bezirkes anzusehen ist. Diese Straße ist nun nicht mehr als 4—5 Klafter breit, während die daranstoßenden Haus- und Baugründe größtentheils eine Tiefe von 100—150 Meter besitzen. Und in dieser Straße werden nun — ohne an eine Verbreiterung nur zu denken — Baulizenzen auf Baulizenzen ertheilt, so daß momentan an der Ecke der Pfeifer- und der Hollogasse eine Straßbreite von kaum zwei Klaftern den immensen Verkehr dieser centralen Hauptader des VII. Bezirkes aufnehmen soll. Es ist hier an ein Ausweichen zweier sich begegnender Fuhrwerke gar nicht zu denken, und wie auf den primitivsten Feld- und Bergswegen, hat der hier von einer Seite kommende Wagen abzuwarten, bis das entgegenkommende Vehikel den Engpaß passiert hat. Man besetze sich einmal diesen einer geordneten Stadt gänzlich unwürdigen Zustand, hüte sich aber ja, eventuell Fremde dahin zu führen, denn die Würden die Weisheit und Fürsorge unserer Stadtbehörde höchlichst antanzen. Das Vorgehen — eigentlich das Nichtsthan der Baubehörde hier — heißt nicht den Verkehr der Großstadt entwickeln und fördern, im Gegentheil, dies heißt ihn unterbinden. Um das Uebel noch zu steigern, läßt man gedanklos zu, daß die ohnehin schon zu dicht bebante Gegend durch Neubauten an den unparierten Straßenfluchten noch sanitätswidriger gestaltet werde. Die Ausweitung dieser einzigen Hauptverkehrsader des VII. Bezirkes ist eine unaufschiebbare Nothwendigkeit und ist heute leicht durchzuführen, da die angrenzenden Bau- und Hausgründe eine solche Tiefe haben, daß deren Eigentümer im eigenen wohlverstandenen Interesse gerne in die nöthigen Grundabtretungen willigen würden.

Weiters ist im Sinne unserer obigen Ausführungen nicht nur der geplante Durchbruch der Wesselenyigasse unverzüglich durchzuführen, sondern unbedingt nothwendig erscheint auch der Durchbruch mehrerer neuer Straßen, um die ungewöhnlich, weil enorm großen Baublöcke zu verkleinern und den Stadttheil hygienisch besser zu gestalten. Mit diese Straßen, sowie die bestehenden, wären mit 20—16 Meter zu bemessen, was bei den letzteren, wenn nicht zugleich, so zumindest durch das allmähliche Rücktreten der Neubauten zu bewerkstelligen wäre. Leider ist von diesem sonst sehr gebräuchlichen Mittel hier nicht die geringste Anwendung zu finden. Und schließlich: wo bleiben denn bisher die freien Plätze für diesen Bezirk? Fühlt denn unsere Baubehörde nicht, daß die Bewohner der Großstadt unbedingt Licht und Luft brauchen?

Bisher ist in dieser Beziehung nichts, absolut gar nichts geschehen! Vielleicht bringen diese Zeiten unserer hauptstädtischen Baurath dahin, nachzudenken, was für Veranlassung speziell ihn belastet bei der Erfüllung jener Mission, zu der ihn die Gesetzgebung des Landes berufen, um für die Entwicklung der Hauptstadt und deren Theile vorzuzorgen und dieselbe zu einer wahren Groß- und Weltstadt zu machen.

Prof. Anton Falóczy, Architekt.

## Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

\* Vierte Donaubrücke. Der Finanzminister wird bereits demnächst dem Abgeordnetenhanse einen Gesetzentwurf vorlegen über die Expropriation jener Realitäten, welche in die Verkehrslinie der projektierten vierten Donaubrücke fallen. Die Expropriation wird sich — wie die „Ung. Corr.“ erfährt — auf jene Häuser und Gründe beschränken, welche von der Kerepesistraße, beziehungsweise der Hatvanergasse bis zum Schwurplage, d. i. zur Donau führen und dem in Folge des Ausbaues der vierten Brücke zu gewärtigenden größeren Verkehre als Hinderniß im Wege stehen würden. Mit dem Bau der Brücke soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

\* Elektrische Beleuchtung der Hauptstadt. Die große Kommission setzte heute unter dem Präsidium des Magistratsrathes Dr. Nagy die Vertragsabschluß-Verhandlungen fort.

Punkt 45, der von den Fallen spricht, in denen die Konzeption der Unternehmung entzogen werden kann, bestimmt unter Anderem, daß die Verantwortlichkeit eintreten könne, wenn die gesammte Beleuchtung vierundzwanzig Stunden lang eingestellt ist oder die einzelnen Leitungen drei Tage lang nicht fungiren! Der Vertreter der Firma Ganz u. Kompa. erklärte nun heute, diese Bedingung nicht acceptiren zu können. Aufsat der ursprünglichen Forderung wurde nun folgende Bestimmung aufgenommen: „Die Konzeption kann entzogen werden, falls die Unternehmung ihrer Verpflichtung nicht nachzukommen vermag“; des Weiteren kann dieselbe entzogen werden, falls die Unternehmung sich mit einer anderen Unternehmung zu dem Zwecke verbindet, um den Preis des elektrischen Stromes zu erhöhen oder die Preisermäßigung zu verhindern; sie kann des Weiteren entzogen werden, falls die Kautions, nach einer aus welchem Grunde immer erfolgten Abnahme derselben, innerhalb 30 Tagen nach geliebener Aufforderung nicht auf den Originalbetrag ergänzt wird (die Unternehmungen beharren auf der Eliminirung dieser Disposition); schließlich in dem Falle, wenn die Unternehmung zahlungsunfähig wird oder in Konkurs geräth. — Punkt 46, der durch die obigen Bestimmungen überflüssig geworden, wird gestrichen. — Punkt 47 (die Art der Ablosung) veranlaßt die Vertreter der

Seite 8  
ten,  
berz amochren  
neist, daß der  
chen  
Zahnarzt  
Fähigkeit der  
den unangenehm  
schloß be sitzen  
fr. 3, größere  
Zahnarzt  
macht nicht nur  
berühmter auch  
aufmerksamkeit  
1 fl. 20 kr.  
Zahnarzt  
Krankung wie das  
en nach ärzt-  
selben sind er-  
er,  
Fabrikant,  
gasse Nr. 2,  
in".  
Medicin  
ter und neuer  
EINE.  
Nur aufwärts  
erlangen gratis  
33132  
er  
Balsam.  
Zugungstätte  
genelle ist die  
zum Schutz  
Apotheker  
bercy in Pre-  
ration. Jedes  
ben muß mit  
in Etiquette, mit  
gleichen Schutz-  
oben versehen,  
rauchscheinung  
wirden Schutz-  
wickelt und mit  
ernen Metall-  
schlossen sein,  
Firma: „Wolf  
Apothek" „zum  
in Pregrada",  
ist. Jeden wie  
ders abzufragen  
licher nicht mit  
oben angeführ-  
chen der Schut-  
tattet ist, weiße  
da alle diese  
gen nur verbor-  
denliche Stoffe, wie  
so kein Depot  
rr, bestelle man  
hangel-Apo-  
nura gegen Nach-  
Vertrag. Es  
u. Frachtbrief:  
chen fl. 1.86  
" 6.08  
" 2.30,  
von mir auf  
trange verfolgt  
aten. Das Sach-  
medischebesitz  
5782—B. 6108),  
steine oder der  
äst. Die Ver-  
schen Apotheken,  
des halbe Jahr.  
ry,  
in Pregrada  
unn.  
das Banat  
in Lugos.

Unternehmungen zu der Förderung, der Hauptstadt möge nicht das Recht zustehen, nur einen Teil der Anlagen abzuleihen. Nach einer Bemerkung des Fiskals Koloman Fülöp wird der entsprechende Paragraph in diesem Sinne modifiziert. — Die Punkte 48 und 49 wurden mit geringen Modifikationen angenommen. — Die Entscheidung über Punkt 50 (Strafbestimmungen) wurde in der Schwebe belassen.

**Gegen die Massenquartiere** hat der Präsident der Central-Epidemiekommission, Vizebürgermeister Karl Gerlach, strenge Verfügungen erlassen. Im VIII. Bezirke gibt es nämlich zehn Häuser, in denen notorisch überfüllte Wohnungen sich befinden. In Folge dessen wurde angeordnet, daß vor jedes derartige Haus von 6—12 Uhr Nachts ein Polizist gestellt werde, der die überflüssigen Einwohner nicht einlassen darf, sondern sie in die Nothkaraden weist. Sollte dieses Vorgehen nicht binnen kurzem von Erfolg sein, werden Polizisten auf Kosten der betreffenden Hauseigentümer als Wache vor die Häuser beordert werden.

**Die Kommission für Privatbauten** hat in ihrer gestrigen Sitzung sich für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen: An Ignaz Seemann, 6. Bezirk, Königsgasse Nr. 112, für einen dreistöckigen, respektive vierstöckigen Bau; an Földy und Korubky, Barossigasse Nr. 99, für einen dreistöckigen Bau; an Lorenz Brunnhuber, Louiengasse Nr. 6481/6, für einen zweistöckigen Bau; an Adam W. Wohlmuth, Louiengasse Nr. 86623, für einen zweistöckigen Bau; an Lorenz Brunnhuber, Friedhofstraße Nr. 55, für einen zweistöckigen Bau; an Joseph Kiss, Föthstraße Nr. 1715/6, für einen einstöckigen Bau; an Emanuel Hirsch und Emanuel Haas, Christinenring Nr. 716—18, für einen einstöckigen Bau; für Parterrebauten: an Anton Freund, Herminenstraße Nr. 1778 und 1779, Villa; an Michael Scheiber, 7. Bezirk, äußere Kerepesierstraße und Zalgasse Nr. 2241; an Joseph Göri und Frau, Szemlőhegy Nr. 5254; an Joseph Kiss, Csángogasse Nr. 1742/15; an Stephan Schuberl, Kecskegasse Nr. 4143/16; an Alois Bourgiou, 1. Bezirk, Ringstraße Nr. 14.

**Wahlen.** Der hauptstädtliche Magistrat wählte in seiner heutigen, von dem Bürgermeister Kamernayer präsidirten Plenarsitzung: Karl Papp zum Waisenstuhl-Kanzleileiter; Joltán Papp zum Archiv-Adjunkten 1. Klasse; Geza Köhögby zum Kanzlei-Offizial; Béla Thuróczy zum Expedits-Adjunkten 1. Klasse; Franz Wuzsik zum Waisenstuhl-Adjunkten; Anton Girch zum Buchhaltungs-Expeditoren; Georg Hollós zum Steuerexpeditor 3. Klasse; Stephan Mayer zum Steuerexpeditor 4. Klasse; Ignaz Papp und Joseph Trajl zu Steuerexpeditor-Adjunkten; Stephan Könyg zum Mauthausfischer; Ludwig Kurfürst und Arpad Maroszy zu Kanakliffen.

**Auf die Stelle eines Schlachthausdirektors** ist in der heutigen Nummer des kommunalen Amtsblattes der Konkurs ausgeschrieben. Dieselbe ist mit einem Jahresgehalt von 1800 fl. und Naturalwohnung dotirt. Bewerber haben ein Jahresgehalt als Kaution zu erlegen. Kommerziell gebildete Bewerber erhalten den Vorzug. Gesuche sind bis 20. Februar an das Magistratspräsidium (altes Stadthaus) zu richten.

**Das Wasserleitungs-Exekutivkomité** acceptirte heute den Antrag des Professors Vinzenz Warktha auf Sanirung des filtrirten Wassers in chemischer Weise. Des Weiteren wurde die Zuleitung des Wassers aus einem Brunnen in der äußeren Palatingasse, da dasselbe als gesundheitswidrig befunden wurde, unterlag. Dieser Brunnen speiste auch die Leitung im Weisbakhofe.

**Stiftungsangelegenheit.** Graf Samuel Gyula ist am 9. August 1886 in Görz gestorben und hinterließ ein Vermögen von 2.002.483 fl. 93 kr. Derselbe testirte für Budapest arme Familien 50.000 fl. mit der Bestimmung, daß die jährlichen Zinsen dieses Kapitals zur Unterstützung armer Familien zu verwenden sind, und zwar derart, daß keine dieser Familien weniger als 120 fl. erhalten solle. Im Sinne des Testaments wurde das 50.000 Gulden-Vergat im Jahre 1891 bei der Budapest Staatskasse deponirt. Der Magistrat ersucht nun den Minister des Innern, daß diese 50.000 fl. oder mindestens die Zinsen derselben der Stadtbehörde ausgefolgt werden mögen.

**Bei der heutigen Offertverhandlung** betreffend die Lieferung der Eisenrequisiten für die Kanalarbeiten hatte die A. Deitl'sche Eisenfabrik mit 15 1/2 Prozent Nachlaß von den Einheitspreisen das billigste Offert.

**Die Schneeaufuhr** nach den Ablagerungsstätten an der Donaulände hat bereits Anlaß zu einem kleinen Konflikt zwischen der Polizei und dem hauptstädtlichen Magistrat gegeben. Da die Ablagerungsstätten mit Schneemassen bereits völlig überfüllt sind, erfolgt die Ablagerung jetzt auf dem Eisstöße selbst. Dies hat die Polizeibehörde, um eventuellen Unfällen vorzubeugen, verboten. Nun herrscht zwischen Polizei und Magistrat lebhafter Notenwechsel, der das öffentliche Reinlichkeitsamt vorläufig nicht abhält, den Schnee trotzdem auf dem Eise ablagern zu lassen.

**Konversion.** Die hauptstädtliche Centralkasse hat Wertpapiere im Betrage von 281.400 fl. zu konvertiren.

**Der Kapitalist.**

Budapest, 31. Januar.  
**(Von der Börse.)** Der außerordentlich günstige Verlauf der Konversion übt auf die Stimmung der Börse einen animirenden Einfluß aus und die Umsätze in Kronrente und sonstigen Anlagevertheilen erreichten in den letzten Tagen eine bis jetzt selten vorgekommene Ausdehnung. Die ungarische Kronrente hatte heute den Kurs von 94.65 erreicht, sie steht also mehr als zwei Prozent über dem Konversionskurs. Allgemein gewinnt die Ansicht

an Boden, daß die vierprozentigen Staatspapiere sich dem Parikurse immer mehr nähern werden, und die Kapitalisten beileben sich daher, ihre flüssigen Fonds noch jetzt zu verhältnismäßig billigen Kursen zu placiren. Die Aktien der an der Konversion theilnehmenden Banken waren wohl ebenfalls fester, sind aber nicht in demselben Verhältniß gestiegen, wie die Anlagewerthe, was wohl dem Umstande zuzuschreiben sein dürfte, daß die Erwartungen betreffs der nächsten Dividenden keineswegs hoch gespannt sind.

**(Der Ultimo)** ist am hiesigen Tage ohne Zahlungseinstellung vorübergegangen. Dagegen wurden aus der Provinz in der letzten Zeit mehrere, wenn auch nicht sehr bedeutende Insolvenzen gemeldet. Die Ultimo-Prolongation an der Effektenbörse vollzog sich sehr leicht, da der Geldstand auch zum Ultimo sehr flüchtig blieb. Die Prolongationsätze waren folgende: Ungarische Goldrente 1 1/2 bis 5 kr. Report, ungarische Kreditaktien 25 bis 40 kr. Report, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien 2 1/2 bis 6 kr. Report, ungarische Hypothekbankaktien 12 1/2 bis 20 kr. Report, ungarische Industriebankaktien 10 bis 20 kr. Report, Alles per 15 Februar, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 25 kr. bis 40 kr. Report, Südbahnaktien 25 bis 45 kr. Report, Weidens per 28. Februar.

**(Zur Goldbeschaffung.)** Der „N. Fr. Pr.“ zufolge hat die österreichische Kreditanstalt auf Grund eines Uebereinkommens der Rothschildgruppe mit der österreichischen Regierung einen Kaufschilling für die Uebernahme von 30 Millionen Nominale der vierprozentigen österreichischen Gold-Rente in effektivem Golde eingeleistet. Im Ganzen verfügen die öffentlichen Kassen Oesterreich-Ungarns über 257 Millionen Goldbeträge inklusive Goldwechsel. Hiervon entfallen auf die österreichisch-ungarische Bank 134, auf die österreichische Regierung approximativ 35, auf die ungarische 55 Millionen, auf die Goldbeschaffung der Kreditanstalt 33 Millionen.

**(Der Erfolg der Umtauschoperation)** der fünfprozentigen Staatsanleihen auf die neue vierprozentige Kronrente kann schon heute als ein geradezu überraschend günstiger bezeichnet werden. Die Besitzer der zur Konvertirung gelangenden Anleihen haben diesmal nicht, wie dies sonst immer beobachtet wurde, die Schlusstage des festgestellten Umtauschtermins abgewartet, es wurde schon bisher nicht nur seitens der großen Kapitalisten, Institute und Banken, sondern, was von größerer Bedeutung ist, aus den Reihen der kleinen Sparer in tausenden Posten die fünfprozentigen Titres zum Umtausche eingereicht, so daß die neue Rente nach erfolgter Ausgabe zum größten Theile auch gleich placirt sein wird. Der Umtausch hat auch noch die erfreuliche Thatsache dargelegt, daß eine weitaus größere Summe ungarischer Staatspapiere in Ungarn je hundert untergebracht ist, als bisher überhaupt angenommen werden konnte. Hervorzuheben ist, daß nicht nur die ungarische Papierrente, sondern ganz wider Erwarten verhältnismäßig in noch größerem Maßstabe die verschiedenen Eisenbahnaktien und Prioritäten zum Umtausche angeboten werden.

**(Die Budapest Handels- und Gewerbe-kammer)** hielt heute unter Vorsitz Karl Át's hiesiger Plenarversammlung, die letzte in dem jetzt zum Abschlusse gelangenden fünfjährigen Cyklus.

Nach den Präsidialmittheilungen gelangt die Ministerialurschrift zur Verlesung, wonach es ausnahmsweise gestattet wird, daß bei den kommenden Handelskammern auch jene Kaufleute und Industriellen Stimmen haben, die nicht in der Wählerliste enthalten sind, ihre Wahlberechtigung jedoch mittelst Steuerbuches nachweisen. — Ueber Antrag des Berthold Weich hat der Minister beschlossen, in der Hauptstadt eine Central-Arbeitswerkstätte zu errichten, damit den Kleingewerbetreibenden die Vortheile billiger Erzeugung gesichert werden und die Differenz zwischen ihnen und den Großindustriellen thunlichst ausgeglichen werde. Zwei Organe wurden zum Studium ausländischer ähnlicher Institutionen entsendet; die Kammer hat bis zur Einberufung einer Enquete sich mit der Sache zu beschäftigen und dem Minister ihren Bericht zu unterbreiten. — Ein Unternehmer will in den Schiffahrts-Emporien Auslastestellen errichten; das Gesuch, das vom Ministerium herablangte, wird der kommerziellen Sektion zur Begutachtung hinausgegeben. — Der Minister theilt der Kammer die in Angelegenheit der Eisenbahntarife getroffenen Verfügungen mit. — Eugen Csáfar beklagt sich darüber, daß die in Folge Schneeverwehungen nicht transportablen Güter mit Lagerzinsen belastet werden, was einer ungerechten Bestrafung der Kaufleute gleichkommt und diesen bei dem ohnehin großen Schaden, den sie durch die Schneeverwehungen erleiden, noch neue Lasten auferlegt. (Beifall.) Die Frage wird an die kommerzielle Sektion überwiesen. — Die zur Steuerung der Mißbräuche der Kredit-Informationsbureauy entsendete Kommission beantragt, dieselben unter die an eine Konzeption gebundenen Berufszweige einzureihen und den Befähigungsnachweis zur Bedingung zu stellen. (Wird zustimmend zur Kenntnis genommen.) — In Angelegenheit der Preisherabsetzung der gewerblichen Zwecken dienenden Kohle haben die Klagen, wonach der hohe Preis der Kohlen die Fabriksindustrie benachtheiligt, da in Deutschland die Preise in den letzten Jahren um 30—50 Prozent herabgingen, während sie bei uns gestiegen sind, die Gewerbeaktion veranlaßt, bei der Re-

gierung zur Hebung der Ausnützung neuerer Kohlenbergwerke und zur Erlangung von Transportbegünstigungen für ausländische Kohle die nöthigen Schritte zu thun. Der Experte Oberinspektor der k. k. österr. Staatsbahnen Bukovinaky meint, daß der Ausbau der Budapest-Gran-Dorogor Eisenbahn werde sein, da die Lokoder Kohle billig nach der Hauptstadt gebracht werden kann. Die Finanzierung dieser Linie nahe ihrer Beendigung. Alexander Deutsch de Hatz-Provinz nicht hierauf, daß hiedurch die Situation in der Kohle, meint Kerner, die wir theuer bezahlen und schlechte schlechte Kohle müssen Transportbegünstigungen bewilligt werden, die der ungarischen Kohlenindustrie genährten Vortheile kommen ohnehin nur einzelnen Unternehmungen zugute. Ignaz Fischer unterwirft diese Ansicht umsomehr, da für den Fabriksbetrieb mit Kohlen-Borwickender spricht es nach einem Rejume als haltbar finde, weil die ungarische Industrie hiedurch den Ausbau der Budapest-Gran-Dorogor Bahn zu fördern und durch tarifmäßige Verfügungen die Einfuhr anderer Kohle zu ermöglichen. — Betreffs dreier Gelegetentwürfe über das Konkurswesen nimmt die entscheidende Kommission gegen die proponirten Verfügungen Stellung; die Entwürfe werden in der nächsten Sitzung verhandelt. — Nachdem noch der Vorsitzende einen Rückblick auf den beendeten Gynastik und konfaisierte, daß die Institution der Kammer während desselben vollauf zur Geltung kam, worin die Verammlung dem Präsidium und dem Bureau profolkarijchen Dank, womit die Sitzung schloß.

**(Pester Victoria-Dampfmühle.)** Die Direktion der Pester Victoria-Dampfmühle hat in ihrer heute abgehaltenen Sitzung im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrathe den Beschluß gefaßt, der nächsten Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 20 fl. per Aktie in Vorschlag zu bringen.

**(Die erste ungarische allgemeine Affekuranz-Gesellschaft)** hielt unter Vorsitz des Grafen Andreas Osekoni's eine außerordentliche Generalversammlung, welche vornehmlich durch den seitens der „ersten ungarischen“ bewerkstelligten Ankauf der Aktien der ungarisch-französischen Versicherungs-Affekuranz-Gesellschaft genacht wurde. Die Statuten der „ersten ungarischen“ haben nämlich bisher nicht in genügender Form und Bestimmtheit betreffs solcher Verhältnisse verfügt, in welche die Gesellschaft in Folge der Transaktion mit der „ungarisch-französischen“ gelangt ist; aus diesem Grunde war die Abänderung des §. 43 der Statuten notwendig. Mit Annahme der zum §. 43 gestellten Modifikation, welche seitens der Generalversammlung mit Stimmeneinhelligkeit erfolgte und mit welcher die Summe der Aktien von Versicherungs-Gesellschaften, deren Ankauf gestattet ist, meistentheils erhöht, weiter der Direktion die Vollmacht ertheilt wurde, auch Werthe fremder Staaten — insofern die Gesellschaft den Betrieb der Lebensversicherung im Auslande aufnehmen wollte — zu erwerben, hat die Generalversammlung die Transaktion mit der „ungarisch-französischen“ sanktionirt. Weiter wurden die Statuten dahin modifizirt, daß von den zu Gunsten der Beamten vom Reingewinn auszuweisenden 5 Prozent dem Pensionsfond 2 Prozent zugewiesen werden, während die restlichen 3 Prozent als Remuneration der Beamten dienen. Endlich faßte die Generalversammlung mit Stimmeneinhelligkeit den Beschluß, die Kursdifferenzen- und Haussteuer-Reserve, zusammen 160.000 fl., der Gewinnreserve zuzuwenden.

**(Die „Hungaria“ - Dampfschifferei - Aktien-gesellschaft)** hielt heute Nachmittags unter dem Präsidium Julius Bösch's eine außerordentliche Generalversammlung, welche behufs Aufstellung eines neuen Ringens zur Vergrößerung des Unternehmens die Erhöhung des Aktienkapitals von 300.000 auf 500.000 fl. einstimmig beschloß. Zur Durchführung dieser Kapitalserhöhung werden 2000 Stück auf 100 fl. lautende Aktien emittirt, welche an der Dividende des mit 1. März 1893 beginnenden neuen Betriebsjahres bereits partizipiren. Die bisherigen Aktionäre genießen das Bezugsrecht auf die neuen Aktien und hat die Generalversammlung die bezüglich Folgendes bestimmt: Der Verkaufspreis der neuen Aktien beträgt 120 fl., wovon 20 fl. in den Reservefond kommen. Der Uebernahmepreis ist in zwei gleichen Raten zu entrichten, die erste bei der Geltendmachung des Bezugsrechtes, die zweite am 28. Februar 1893. Der Besitz von drei Stück alten Aktien gibt das Recht zur Uebernahme von zwei neuen Aktien, welches Recht bis 15. Februar 1893 ausgeübt werden kann.

**(Ungarisch-französische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.)** In der am 31. Januar l. J. stattgefundenen XII. Versammlung der zu den Lebensversicherungs-Polizzen dieser Gesellschaft ausgegebenen, über je 1000 fl. ö. W. lautenden Anticipations-Titres wurden folgende Titre-Nummern gezogen, und zwar: zu den Polizzen nach den Tarifen I., II. und III. Titre Nr. 116 ad Polizze 1 (Wien), 5382/40794 (Bruck a. d. Leitha), 10630/30748 (Baja), 11670/34238 (Sophia), 11849/35266 (Budapest), 11967/36352 (Klaunenburg), 12341/38317 (Wien), 13402/6550 (Karlstadt), 14035/4874 (Budapest), Titre 14420/38348 (Budapest), 15798/12609 (Brünn). Zu den Polizzen nach den Tarifen V., VI. und VII. Titre Nr. 933 ad Polizze 28175 (Grzymalon), 1720/16313 (Wien), 6688/765 (Wien), 10563/2155 (Prag), Titre 11525 Nr. 4305 (D.-Szerdabely), 11642/6483 (Groß-Ranija), 12741/33233 (Kemberg), 23745/8308 (Bjetchow), 23928/11258 (Maidich), 24189/22220 (Zajsz), Titre 21644 Nr. 13813 (Wien) und 2485/22223 (Lambach). Die auf die verlostten Titres entfallenden Gewinnsummen werden von der Gesellschaft nach Vorlage des gezogenen Titres, der Original-Polizze und der letztbezahlten Prämienquittung sofort ausbezahlt.

**(Die Vizinalbahn-Gesellschaft Gran-Ulmad.)** hielt heute Vormittags behufs Erhöhung des Stammkapitals mit 1800 Stück Prioritätsaktien im Werthe von 180.000 fl. eine außerordentliche General-

verlangung. Die Erhöhung wurde bewilligt. Das Kapital wird zum Bau von Fließbahnen, zur Erhöhung des Reservefonds und zur Befriedigung der Baunotwendigkeiten verwendet werden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Jozsef Andrajevics, Schneidermeister in Belgrad; Johann Frank, Schneider in Kaposvár; Kómlódi István, Handelsfirma in Budapest; Andrásffy-Fraze Nr. 50; Schwarz Angyal és társa, Handelsfirma in Budapest; Giovanni Milics, Handelsfirma in Triest; Weinberg freres, Handelsfirma in Sulin, mit einer Filiale in Varna; Joachim Kurz Sohn, Handelsfirma in Waag-Neustadt; Louis Seleskovich, Inhaber einer Kochschule in Wien. I. Bezirk, Freitung Nr. 1; Franz Hajek, Handelsmann in Reichenau a. R.; Janc Reizner in Stroj; Kálmán Jorkly, Buchhändler in Zombor.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 31. Januar. Der Verkehr war heute ammitt, besonders waren Anlagewerthe gesucht, während Kreditaktien und Bahnpapiere weniger Beachtung fanden. Lokalpapiere ruhiger.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kredit-Aktien zu 323.60 bis 324, ungarische Kredit-Aktien zu 370.25 bis 371.75, ungarische Goldrente zu 114.60 bis 114.70, Rima-Muráner zu 190.50 bis 191, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 297.25 bis 297.75, Südbahn-Aktien zu 94.25 bis 94.50, Kronen-Rente zu 94.30 bis 94.52 1/2.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Papierrente zu 102.10, Mai-Rente zu 98.75, Bankverein-Aktien zu 147 bis 148.25, österreichische Kredit-Aktien zu 323.10 bis 323.75, Hypothekbank-Aktien zu 196, Föniciere zu 97.25 bis 98.50, Louisenmühle zu 305, Müller- und Bäder-Mühle zu 480, „Mria“-Aktien zu 166, Stadtbahn-Aktien zu 161.50 bis 162, Straßenbahn-Aktien zu 419 bis 420, Ganzsche zu 1840, Schwimdtische zu 505 bis 510, „Siván“-Ziegelei zu 135 bis 137, Steinbrucher Ziegelei zu 805, Salgó-Tarjány Kohlen-Aktien zu 623, Schitfische Eisengießerei zu 246 bis 250, Neutitzer Ziegelei zu 332 bis 336, fünfprozentige Bodenkredit-Institut-Pfandbriefe zu 101.75, vierprozentige Kommunal-Obligations der österreichischen Staatsbahn zu 95, Kronen-Rente zu 94.40 bis 94.67 1/2. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Goldrente zu 114.55 bis 114.60, ungarische Kredit-Aktien zu 371 bis 372, österreichische Kredit-Aktien per 4. März zu 323.70 bis 324.25, ungar. Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 118.25 bis 118.50, Südbahn-Aktien zu 94.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 297 bis 297.75, Rima-Muráner zu 190, 5 bis 191. Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kredit-Aktien 323.50, vierprozentige ungarische Goldrente 114.60. — Prämiengeschäft: Kurssteigerung in österreichischen Kredit-Aktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., auf acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., auf einen Monat 10 fl. bis 11 fl. Liquidationskurse: Oesterreichische Kredit-Aktien 323, ungarische Kreditbank 372. — Depots und Baluten steigend: Zwanzig-Franco-Schilde 9.2 bis 9.66, Reichsmark 59.25 bis 59.75, London 120.90 bis 121.40.

An der Nachbörse war schwaches Geschäft, die Tendenz etwas abgeschwächt. Oesterreichische Kredit-Aktien wurden zu 324 bis 322.90, vierprozentige Kronen-Rente zu 94.45 bis 94.40 gemacht. — Schluss: Oesterreichische Kredit-Aktien 323. —

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ergiebig, die Kauflust rege, die Stimmung fest; es wurden 45,000 Meterzentner umgesetzt, welche zu vollen Tagespreisen bezahlt wurden. In anderen Körnern war der Verkehr äußerst gering, Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauft wurden: Weizen, Heiß: 100 Mtr. 79.3 R. zu 8 fl. 17 1/2 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 10 kr., 200

Mtr. 78 R. zu 8 fl. 12 1/2 kr., 400 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 22 1/2 kr., 350 Mtr. 76.4 R. zu 7 fl. 75 kr., 1500 Mtr. 76.3 R. zu 7 fl. 98 1/2 kr., 100 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 65 kr., 400 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 95 kr., 200 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 21 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Weissenburger: 100 Mtr. 79 R. und 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 17 1/2 kr., 10,500 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Banater: 200 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 90 kr., 600 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 87 1/2 kr., 500 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 80 kr., 4300 Mtr. 76.3 R. zu 7 fl. 95 kr., Alles per drei Monate. — Bockerefer: 2900 Mtr. 75.5 R. zu 7 fl. 75 kr., 300 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 75 kr., Beides per Frühjahr; 1000 Mtr. 74.6 R. zu 7 fl. 75 kr., per drei Monate. — Obertheiß: 1500 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 20 kr., 200 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 75 kr., Beides per drei Monate. — Magazinswaare: 1000 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 75 kr., per drei Monate. — Serbischer: 1700 Mtr. 75 R. zu 6 fl. 50 kr., 2000 Mtr. 73.6 R. zu 6 fl. 35 kr., Beides per drei Monate, transit.

Häfer: 100 Mtr. zu 5 fl. 90 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 85 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 65 kr., Alles per Kaffe. Termine wurden bei mäßigem Verkehr zu festen Preisen gehandelt. — Geschlossen wurden Vormittags: Weizen per Herbst zu 7 fl. 58 kr., 7 fl. 62 kr., 7 fl. 60 kr., Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 40 kr., 7 fl. 45 kr., 7 fl. 43 kr. und Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 73 kr., 4 fl. 75 kr. — Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 7 fl. 43 kr. bis 7 fl. 45 kr., Weizen per Herbst mit 7 fl. 59 kr. bis 7 fl. 61 kr., Mais per Mai-Juni mit 4 fl. 74 kr. bis 4 fl. 75 kr. geschlossen. — Abends blieben: Weizen per Frühjahr 7 fl. 44 kr. bis 7 fl. 45 kr., Weizen per Herbst 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 61 kr., Mais per Mai-Juni 4 fl. 74 kr. bis 4 fl. 75 kr., Häfer per Frühjahr 5 fl. 77 kr. bis 5 fl. 49 kr.

Produktengeschäft. Fettwaare tendirte unverändert fest. Schweinefett wurde zu 62 fl. geschlossen. Von Pflanzen wurde ab Belgrad serbische Usancewaare zu 21 fl. 87 kr. gehandelt; die Tendenz bleibt fest. Pflanzenmehl geschäftslos. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qualität Banater: Heiß: 75 R. fl. 7.45-7.55 fl. 7.55-7.65 76 " " 7.50-7.65 " 7.60-7.80 77 " " 7.60-7.75 " 7.75-7.95 78 " " 7.70-7.80 " 8.-8.10 79 " " 7.80-7.85 " 8.05-8.20 80 " " 7.85-8.- " 8.15-8.25 Qual. Bester Boden: Weissenburger: 75 R. fl. 7.50-7.60 fl. 7.50-7.60 76 " " 7.55-7.75 " 7.55-7.75 77 " " 7.70-7.90 " 7.70-7.90 78 " " 7.85-8.05 " 7.95-8.05 79 " " 8.-8.15 " 8.-8.15 80 " " 8.10-8.20 " 8.10-8.20

Qualität Banater: Heiß: 75 R. fl. 7.45-7.55 fl. 7.55-7.65 76 " " 7.50-7.65 " 7.60-7.80 77 " " 7.60-7.75 " 7.75-7.95 78 " " 7.70-7.80 " 8.-8.10 79 " " 7.80-7.85 " 8.05-8.20 80 " " 7.85-8.- " 8.15-8.25 Qual. Bester Boden: Weissenburger: 75 R. fl. 7.50-7.60 fl. 7.50-7.60 76 " " 7.55-7.75 " 7.55-7.75 77 " " 7.70-7.90 " 7.70-7.90 78 " " 7.85-8.05 " 7.95-8.05 79 " " 8.-8.15 " 8.-8.15 80 " " 8.10-8.20 " 8.10-8.20

Qualität Banater: Heiß: 75 R. fl. 7.45-7.55 fl. 7.55-7.65 76 " " 7.50-7.65 " 7.60-7.80 77 " " 7.60-7.75 " 7.75-7.95 78 " " 7.70-7.80 " 8.-8.10 79 " " 7.80-7.85 " 8.05-8.20 80 " " 7.85-8.- " 8.15-8.25 Qual. Bester Boden: Weissenburger: 75 R. fl. 7.50-7.60 fl. 7.50-7.60 76 " " 7.55-7.75 " 7.55-7.75 77 " " 7.70-7.90 " 7.70-7.90 78 " " 7.85-8.05 " 7.95-8.05 79 " " 8.-8.15 " 8.-8.15 80 " " 8.10-8.20 " 8.10-8.20

Qualität Banater: Heiß: 75 R. fl. 7.45-7.55 fl. 7.55-7.65 76 " " 7.50-7.65 " 7.60-7.80 77 " " 7.60-7.75 " 7.75-7.95 78 " " 7.70-7.80 " 8.-8.10 79 " " 7.80-7.85 " 8.05-8.20 80 " " 7.85-8.- " 8.15-8.25 Qual. Bester Boden: Weissenburger: 75 R. fl. 7.50-7.60 fl. 7.50-7.60 76 " " 7.55-7.75 " 7.55-7.75 77 " " 7.70-7.90 " 7.70-7.90 78 " " 7.85-8.05 " 7.95-8.05 79 " " 8.-8.15 " 8.-8.15 80 " " 8.10-8.20 " 8.10-8.20

Qualität Banater: Heiß: 75 R. fl. 7.45-7.55 fl. 7.55-7.65 76 " " 7.50-7.65 " 7.60-7.80 77 " " 7.60-7.75 " 7.75-7.95 78 " " 7.70-7.80 " 8.-8.10 79 " " 7.80-7.85 " 8.05-8.20 80 " " 7.85-8.- " 8.15-8.25 Qual. Bester Boden: Weissenburger: 75 R. fl. 7.50-7.60 fl. 7.50-7.60 76 " " 7.55-7.75 " 7.55-7.75 77 " " 7.70-7.90 " 7.70-7.90 78 " " 7.85-8.05 " 7.95-8.05 79 " " 8.-8.15 " 8.-8.15 80 " " 8.10-8.20 " 8.10-8.20

Qualität Banater: Heiß: 75 R. fl. 7.45-7.55 fl. 7.55-7.65 76 " " 7.50-7.65 " 7.60-7.80 77 " " 7.60-7.75 " 7.75-7.95 78 " " 7.70-7.80 " 8.-8.10 79 " " 7.80-7.85 " 8.05-8.20 80 " " 7.85-8.- " 8.15-8.25 Qual. Bester Boden: Weissenburger: 75 R. fl. 7.50-7.60 fl. 7.50-7.60 76 " " 7.55-7.75 " 7.55-7.75 77 " " 7.70-7.90 " 7.70-7.90 78 " " 7.85-8.05 " 7.95-8.05 79 " " 8.-8.15 " 8.-8.15 80 " " 8.10-8.20 " 8.10-8.20

Qualität Banater: Heiß: 75 R. fl. 7.45-7.55 fl. 7.55-7.65 76 " " 7.50-7.65 " 7.60-7.80 77 " " 7.60-7.75 " 7.75-7.95 78 " " 7.70-7.80 " 8.-8.10 79 " " 7.80-7.85 " 8.05-8.20 80 " " 7.85-8.- " 8.15-8.25 Qual. Bester Boden: Weissenburger: 75 R. fl. 7.50-7.60 fl. 7.50-7.60 76 " " 7.55-7.75 " 7.55-7.75 77 " " 7.70-7.90 " 7.70-7.90 78 " " 7.85-8.05 " 7.95-8.05 79 " " 8.-8.15 " 8.-8.15 80 " " 8.10-8.20 " 8.10-8.20

Qualität Banater: Heiß: 75 R. fl. 7.45-7.55 fl. 7.55-7.65 76 " " 7.50-7.65 " 7.60-7.80 77 " " 7.60-7.75 " 7.75-7.95 78 " " 7.70-7.80 " 8.-8.10 79 " " 7.80-7.85 " 8.05-8.20 80 " " 7.85-8.- " 8.15-8.25 Qual. Bester Boden: Weissenburger: 75 R. fl. 7.50-7.60 fl. 7.50-7.60 76 " " 7.55-7.75 " 7.55-7.75 77 " " 7.70-7.90 " 7.70-7.90 78 " " 7.85-8.05 " 7.95-8.05 79 " " 8.-8.15 " 8.-8.15 80 " " 8.10-8.20 " 8.10-8.20

Table with columns: Geld, Waare, and various financial entries for the Budapest stock exchange.

Table with columns: Geld, Waare, Pfandbriefe, Prioritäten, and Debisen u. Valuten, listing various bonds and currencies.

Termin: Weizen per Herbst fl. 7.69-7.61 Weizen per Frühjahr " 7.42-7.44 Mais per Mai-Juni 1893 " 4.74-4.75 Häfer per Frühjahr " 5.47-5.49 Kohlraps per August-September " 11.30-11.40 Spiritus, Preßhefenwaare " 15.75-16.- Rohspiritus " 13.50-13.75 Raffinirt " 51.25-51.50

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen Jibor Pakauer in S.-M.-Bárárhely. Konkurskommissar Richter Ladislaus Farago, Massverwalter Moses Hódi. Anmeldestermin 4. März, Liquidationsverhandlung 4. April. (Szegediner Gerichtshof.) Konkursöffnung. Der S. (Sophie) Berner, Mehlmüllerin in Vinkovcse.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut als: Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, überliefender Schweiß etc. durch den tägl. Gebrauch der Carbol-Quecksilber-Seife von Bergmann & Co., Dresden. Vorzüglich a. St. 40 kr. bei Ferd. Heruda, Hatoanergasse, und Apotheker J. v. Török, Königsgasse 12.

Kein Husten mehr!

Advertisement for Zipser Karpathen-Kräuter-Extrakt, Bonbons, and Thee. Includes an illustration of a woman and text describing the benefits of the product.

Advertisement for BODEN KREDIT, offering loans and financial services. Includes the name Josef Beifeld and the address in Budapest.

Advertisement for GELD-Vorschüsse (Money Advances) and other financial services, including a list of interest rates and terms.

Large advertisement for Tausende Männer (Thousands of Men) medicine, claiming to restore strength and health. Includes detailed text about the product's benefits and where to purchase it.

Allerlei.

(Erzherzog Leopold Salvator) hat sich gestern Abends um 9 Uhr mit dem Courierzuge der Westbahn von Wien nach Pontebba begeben, um von dort zum Leichenbegängnis höchster Schwiegermutter, der Herzogin Margarethe von Madrid, nach Viareggio zu reisen.

(Egotische Fürstlichkeiten.) Prinz Charles Alexander von Hessen, der Sohn des Königs Theodor von Albanien, ist in Brighton gestorben.

(Bei Bismarck.) Von dem Besuche D. Freybergs aus Leipzig beim Fürsten Bismarck ist einiges Interessante zu berichten. Herr Freyberg überbrachte dem Fürsten einen in seinem Atelier gefertigten Wandteppich und erzählte nun u. A. Folgendes: „Die Unterhaltung bei Tisch war durchaus ungezwungen: es wurden alle Tagesfragen berührt, man sprach über Rußland, Frankreich, Italien, Oesterreich, über Kriegsergebnisse, die Militärvorlage, über die Cholera — kurz über Alles, was allgemeines Interesse hat.“

ein französischer Diplomat besucht habe. Bei seinem Eintritte fuhr der große Hund auf ihn zu, um ihn in den Nack zu beißen. Mit größter Mühe verjagte die Fürstin den Hund davon abzuhalten. Da sagte der Fürst: „Lass ihn nur los, er ruht doch nicht eher, als bis er den Herrn in den Nack gebissen hat.“ Als der Hund frei war, that er auch wirklich und — war beruhigt.

(Elektrische Bahn Wien-Budapest.) Unter dem Voritze des Stadtrathes Meißl fand gestern Abends in Wien im „Hotel Continental“ eine zahlreich besuchte Plenarversammlung des „Donau-Klub“ statt, in welcher Gemeinderath und Baurath Paris einen Vortrag über das Projekt einer elektrischen Bahn Wien-Budapest hielt. Nachdem Baurath Paris die Bedeutung einer elektrischen Bahn für die Kultur besprochen hatte, erörterte er die technische und finanzielle Durchführbarkeit des Projekts und kommt zur Ansicht, daß die technische Durchführbarkeit über jeden Zweifel erhaben ist.

genannt werden könne. Interessant sind die Kürzungen der Fahrdauer zwischen Paris und anderen Städten Europas, welche der elektrische Betrieb herbeiführen würde. Die Fahrt mit 150 Kilometer Stundengeschwindigkeit würde dauern zwischen Paris und Risja 1 1/2, zwischen Paris und Marseille 7, zwischen Paris und Lyon 4, zwischen Paris und Brüssel 2 1/2, zwischen Paris und Berlin 9, zwischen Budapest 13, zwischen Paris und Petersburg 24 Stunden. (Lebhafter Beifall.)

(Don Carlos.) Der ewige Thronpräsident von Spanien, dem gestern die Gattin gestorben, erbt von dem Grafen von Chambord eine große Anzahl von Ueberbleibseln aus der großen französischen Revolution, unter denen sich besonders viele Stücke befinden, die auf die Hinrichtung Ludwigs XVI. und der anderen fürstlichen Gefangenen des Temple Bezug haben. „El Correo Español“ veröffentlichte nun am 21. Januar anlässlich der Weberkehr des Tages, an dem vor hundert Jahren der König von Frankreich hingerichtet wurde, einen vollständigen Katalog jener Sammlung, deren interessanteste Gegenstände die folgenden sind: 1. Ein von dem Gendarmen-Deputirten Albert aufbewahrtes Stück von dem Gürtel, den Marie Antoinette trug, als sie zum Blutgericht ging. 2. Ein Stück von dem Rock, den Ludwig XVI. trug, als er hingerichtet wurde. 3. Stücke von den Epizentarmeln und der Halskrause des blutbesetzten Hemdes, das Ludwig XVI. an jenem Tage trug. 4. Ein Kupfernegel, der sich in der von Ludwig XVI. bewohnten Kerkerzelle im Temple befand und an dem während der in der Nacht vor der Hinrichtung in jener Zelle celebrirten Frühmesse das Kreuzigt gebört wurde. 5. Der letzte Strickgürtel des heiligen Ludwig und Stücke von anderen Gürteln, die ehemals Ordensbrüdern gehörten und die Ludwig XVI. am Hinrichtungs-tage trug. 6. Die Federmesser Ludwigs XVI. 7. Ein Gevetbuch der Prinzessin Elisabeth, der Schwester Ludwigs XVI., das eine Abschrift des Testaments des letzteren enthält und von dem Beichtvater der Prinzessin, dem Abbe Edgworth, der sie und den König zum Blutgericht begleitete, zum Geschenk gemacht wurde. 8. Eine dreifarbigte Skizze, die von der Königin Marie Antoinette angefertigt und auf den Hut des Grafen von Beaumont gesteckt wurde, damit er, der den Dauphin begleitete, vor den Ausbreitungen des Pöbels bewahrt bleibe. 9. Eine aus Wachsblei und Perlmutt gefertigte Dose (92 Centimeter lang, 55 Centimeter breit und 18 Centimeter hoch, deren Schloß von Ludwig XVI. konstruirt wurde und die die Inschrift trägt: Ludwig 1788. 10. Ein Bildnis Ludwigs XVI. und eine Haarlöcke seiner Schwester; beide Gegenstände befinden sich in einem Medaillon, das Marie Antoinette während ihrer Gefangenenschaft trug und das sie, als sie zur Guillotine ging, als letztes Andenken ihrer Freundin, der Herzogin von Louvel, aufstellen ließ. 11. Der Verlobungsring der Tochter Ludwigs XVI.

(Die Chicagoer Ausstellung.) In einem Berichte über die Finanzen der Chicagoer Weltausstellung wird festgestellt, daß bis zum 1. Januar d. J. im Ganzen 3,995,020 Dollars eingegangen und 13,462,033 Dollars ausgegeben worden waren, so daß noch 632,987 Dollars verfügbar blieben. Unter den Ausgaben figuriren 1,804,966 Dollars für Allgemeines und 11,657,067 Dollars für die Erhaltung der Gebäude und Herstellung des Grund und Bodens. Am 1. Januar waren noch 3,557,170 Dollars zu zahlen für Bauverträge. Die Ausstellungs-Direktion hat noch über 6,650,000 Dollars verfügbar, einschließlich der oben erwähnten 32,987 Dollars baar, 1,600,000 Dollars unverkauft gebliebene Verzeichnungen und 4,520,000 Dollars für Souvenire-

Mademoiselle Pèbé.

Roman von G. Duray. — Autorisirte Bearbeitung. 17.

Auch Eveline Lemoine verstand italienisch, auch sie hatte es schon als Kind von Courcelle gelernt.

Der junge Mann entfernte sich, nachdem die Gräfin vorbeigegangen, und sah sich im Saale um, bekrüht, um irgend ein Opfer zu erspähen, mit welchem er tanzen konnte.

Hübliche Mädchen in zierlichen Toiletten flogen an ihm vorüber, aber er hatte für keines derselben Augen, nach seinen Begriffen war Sidonie Trefort die einzige Schönheit, welche anzublicken sich der Mühe verlohnte; da er aber Fräulein Depensier unter den Mauerblümchen sitzen sah, trat er auf sie zu und bat sie um die Günst eines Tanzes.

Louise war nicht mehr jung und nichts weniger als hübsch, aber sie tanzte vortreflich und Courcelle flog mit ihr leichtfüßig durch den Saal, zur wechselseitigen Befriedigung der Beiden.

— Warum haben Sie denn heute Abend noch nicht getanzt? fragte das alternde Mädchen ihn freundlich.

— Ich tanze ja jetzt mit Ihnen und freue mich dessen!

— Mein Gott, ich zähle nicht, das wissen Sie ganz gut; aber mindestens die Hälfte der hier anwesenden jungen Mädchen, ist heute Thretwegen hier erschienen und es ist häßlich, daß Sie die armen Dinger enttäuschen!

— Ich hasse junge Mädchen im Allgemeinen,

nur eine Frau versteht es, mich zu unterhalten und anzuregen!

— Das ist ja ganz gut und ganz schön, wenn Sie diese Frau als ihr Privateigenthum ansehen können! meinte Louise Depensier lachend. Wie dann aber, wenn sie zufällig eines anderen Mannes Weib sein sollte?

— Das hängt dann von jenem Anderen ab! erwiderte Courcelle ausweichend und Louise Depensier, welche den Grafen seit seinen Knabenjahren gekannt, begriff doch, daß jeder Versuch ihrerseits, ihn von einer abschüssigen Bahn abzulenken, vergeblich sein werde, und schwieg.

Gegen das Ende dieses Tanzes bemerkten Eveline Lemoine's allerorts umherpähen Augen hinter einer blumenumrankten Säule den Grafen Trefort und als sie mit ihrem Tänzer beiläufig auf die Höhe dieser Säule kam, drückte sie den Wunsch aus, stehen zu bleiben, um etwas zu rauchen.

— Ach, ich habe meinen Fächer am anderen Ende des Saales, unter der Galerie der Musiker! sprach sie, vollständig unbefangen, zu ihrem Tänzer, er liegt dort entweder in der Blumennische oder es hat ihn Frau Beauchamps in gewohnter Lebenswürdigkeit einzuweilen in Verwahrung genommen; bitte, holen Sie mir denselben, denn mir ist fürchterlich heiß!

Kann hatte ihr Tänzer sich entfernt, als Eveline mit der schleppenden Geschwindigkeit einer Krage an Graf Trefort's Seite stand.

— Gehen Sie jetzt nach Sidoniens Boudoir! flüsterte sie ihm zu. Während des zweitnächsten Tanzes wollen sie dort zusammentreffen! Der Graf zwakte zusammen und wandte das

Haupt nach der Richtung, aus welcher der leise Flüsterton an sein Ohr schlug.

Er zögerte ein paar Sekunden, dann aber, als er gewahrte, daß man in der allgemeinen Bewegung des Tanzes sein Verschwinden nicht bemerken werde, suchte er jenen Flügel des Schloßes auf, in welchem die Privatgemächer des Ehepaars sich befanden, und begab sich hier in erster Linie nach seinem Schreibzimmer.

Der Kontrast, welchen die tiefe Ruhe, welche ihn hier umgab, zu dem Lärm und der Hitze des Ballsaales bot, wirkte beruhigend und wohlthunend zugleich auf seine erregten Nerven.

Wie gewöhnlich, kräftigte er sich bald durch ein Glas Cognac, obzwar er recht gut wußte, daß die Aerzte dieses Getränk für ihn als Gift bezeichneten, dann stand er einige Augenblicke, in tiefes Nachdenken versunken, vor den Flammen des Kamins.

Nie während der ganzen Jahre seiner Egoistenexistenz hatte er sich so aufgeregt und bekümmert gefühlt wie heute! Bis nun war er auf seine anmuthige Frau zwar schon zu wiederholten Malen eiferjüchtig gewesen, aber dieses Gefühl hatte nie die Dimensionen einer verzehrenden Leidenschaft angenommen!

Jetzt empfand er zum ersten Male, daß ihr Betödel von größerer Bedeutung sei, als er geglaubt, und ihre scheinbare Gleichgültigkeit gegen alle anderen Männer, möglicherweise eben doch nur Schein sei oder wenigstens eine Ausnahme erfahren könne.

— Wenn irgend etwas Wirkliches, Ernstes zwischen den Beiden besteht, dann tödte ich ihn! rief der Graf zwischen den Zähnen hervor. Das Haupt emporrichtend, sah er plötzlich

halb-Dollars, falls dieselben wie bisher für 1 Dollar jeder verkauft werden. Im Ganzen sind für die Aussteller 3,642,812 Quadratfuß vorhanden; davon haben die Vereinigten Staaten erhalten 1,787,263 und die fremden Länder 1,419,517. Es sind noch 214,476 Quadratfuß verfügbar. — Ein Korrespondent des Bureau Reuters tritt der Annahme entgegen, daß die Aussteller in Chicago Wohnungsschwierigkeiten haben könnten. Die großen Hotels im Innern der Stadt hätten schon längst die Absicht angekündigt, ihren gewöhnlichen Tarif beizubehalten, und Viele hätten bereits Anmeldungen genug gebucht, die während des größeren Theiles des Sommers ihre Gasthäuser völlig füllen. Andere hätten noch keineswegs alle Zimmer vermietet. Die Ausstellungsgebäude sind ungefähr 10 Km. vom Geschäftstheile der Stadt entfernt, und in der Nähe des Jackson-Parkes seien nun eine Menge, zum Theil acht bis neun Etagen hohe Hotels entstanden, in welchen 100,000 Personen Unterkunft finden könnten. Eines dieser Hotels bedecke zehn Morgen und werde 6400 Zimmer enthalten. Diese riesenhafte Karawanenerei werde ein sogen. „Ein-Dollar-per-Tag-Haus“ sein. Es gebe Tausende von Hotels mit je 200, 300 und 400 Zimmern, und die Zahl derer, die weniger als 100 Zimmer haben, sei Legion. Die große Mehrzahl derselben freilich wüßte keine „Ein-Dollar-per-Tag-Gäste“. Die Tarife werden dort von 2-5 Dollars per Tag nach amerikanischem Muster rangiren, worin Logis und Beköstigung begriffen seien, aber es seien auch viele möblirte Zimmer in Privatwohnungen zu haben.

**Die Frucht eines Gelübdes nach hundert Jahren.** Der Kammerer Karl Freiherr v. Lauchlier de Baillamont, der die Feldzüge zu Ende des vorigen Jahrhunderts in den Reihen des 12. Infanterie-Regiments, damals Manfredini, jetzt Erzherzog Wilhelms, mitgemacht hat, legte ein Gelübde ab, dem Theaterbesuche und sonstigen „eiteln Vergnügungen“ zu entsagen und aus dem Ersparnisse eine Stiftung für Soldaten des Regiments zu machen. Der Kammerer starb am 1. Dezember 1856 und bestrich 1000 Gulden in Obligationen für diesen Zweck, und zwar „zur Unterstützung und zum Troste“ für Unteroffiziere und Soldaten dieses Regiments oder deren Kinder und Frauen, die vom Unglück der Erbblindung betroffen wurden. Die Stiftlinge haben keine andere Pflicht, als sich am 21. Dezember und 6. Mai eines jeden Jahres in die Kirche zu begeben und dort für den Verstorbenen und seine Frau zu beten. Die tausend Gulden blieben bis zum Ableben der Tochter des Mannes bei dieser und sie hatte auch den Fruchtgenuss. Nunmehr, fast hundert Jahre nachdem der Vater das Gelübde abgelegt hatte, ist die Tochter gestorben und die Stiftung für erblindete Soldaten des 12. Infanterie-Regiments wurde aktiviert.

**Der schönste Schneemann.** der wohl je angefertigt worden ist, war dieser Tage in Genua zu sehen. Am 14. und 15. Januar herrschte in der sonst durch ihr mildes Klima bekannten Stadt an der Riviera eine eifige Kälte, verbunden mit einem noch nie dagewesenen Sturm und Schneefall, so daß der Verkehr auf den Straßen und Eisenbahnen zwei Tage lang stockte. Am 16. nun gab der berühmte Bildhauer Achille Ganesa einem glücklichen Einfall nach: er fragte in der kurzen Zeit von zwei Stunden aus einem drei Meter hohen Schneeblock die wohlgetroffene, vollständige Büste des Weltentdeckers Christoforo Colombo auf einem mit dem Wappen Italiens gezierten, prächtigen Postament heraus. Ganz Genua hatte seine helle Freude an diesem schönen Produkt künstlerischer Laune. Zu wenigen Tagen sind von diesem Schneemann 200 Photographien verkauft worden.

**Eine Weiberverschwörung.** Aus Paris wird eine vorklägliche Verhörer, die sich in Saint-Germaine zugetragen hat. Die Frauen der Strikenden von Saint-Germaine versammelten sich und eine von ihnen stellte den Antrag, der von dreihundert Genossinnen mit Begeisterung aufgenommen wurde, daß sie ihre Männer betrogen sollten, wenn diese zur Arbeit

zurückkehrten, bevor ihre Strafverordnungen sämtlich in Erfüllung gegangen wären.

**(Tödliches Geld.)** Aus Wien meldet man: Die Gewohnheit, zum Zwecke der leichteren Zahlung von Banknoten die Finger mit den besten Lippen in Berührung zu geben, hat dieser Tage ein Menschenleben gefordert. Der im 18. Bezirk, Gürtelstraße Nr. 3, wohnhafte 28jährige verheiratete Kommiss Gustav Schmetterer veriparte nämlich um die Mitte dieses Monats an der Unterlippe einen stehenden Schmerz, nachdem er kurz vorher eine Menge von Bank- und Staatsnoten auf die bezeichnete Weise abgezahlt hatte. Anfanglich legte man der Sache keine besondere Bedeutung bei, bis sich eine riesige Blutblase um die Lippen gebildet hatte. Am 22. d. veranlaßte die junge Gattin des Kranken dessen Transportierung auf die Abtheilung des Professors Weinlechner im allgemeinen Krankenhaus. Leider war es bereits zu spät und Professor Weinlechner konnte nur eine trostlose Prognose stellen. Er schritt nichtsdestoweniger behufs Linderung der entsetzlichen Schmerzen unverzüglich zur Operation, die aber das verfallene Leben nicht mehr retten konnte. Drei Tage nachher starb der Patient.

**(Ein guter Vofen.)** In seinen Erinnerungen an Lothar Bucher, welche die letzte Nummer des „Grenzboten“ veröffentlicht, erzählt W. Gittermann folgende kleine Geschichte: „Nach Annerion des Herzogthums Lauenburg wurde Bucher mit der Aufgabe beauftragt, die Verwaltung des Ländchens nach preussischem Muster zu organisiren. In Lauenburg müssen die wunderbarsten Zustände geherricht haben, denn es fand sich eine Reihe ganz unnothiger Staatsämter, die in den Händen adeliger Herren und mit einem unverhältnismäßig hohen Einkommen dotirt waren. So gab es für den Sachsenwald, der jetzt, als Eigentum des Fürsten Bismarck, von einem Oberforstverwalter verwaltet wird, einen Oberforstmeister und verschiedene andere hohe Forstbeamten. Die Herren mußten nun zur Regelung der Pensionsfrage ihr Einkommen angeben, da man selbstverständlich alle diese Aemter einzusehen wollte. Als Bucher eines Abends während der Tafel von dem Fürsten nach dem Stande dieser Angelegenheit gefragt wurde, erzählte er zur allgemeinen Belustigung, daß von dem Herrn Oberforstmeister 11,000 Thaler Einkommen angegeben seien und daß er hoffe, diese Stelle durch einen Forstassessor besetzen zu können. Da sagte die Fürstin Bismarck: „Ach, lassen Sie die Stelle nicht eingehen; wenn es einmal mit meinem Mann als Minister nicht mehr geht, dann wäre ja das für ihn ein Ausposten!“

**(Eine sensationelle Geschichte)** meldet das „Lodger Tagblatt“. Im Jahre 1884 trafen die Besitzer der im Brzeiner Kreise gelegenen Güter Dsiny, die Eheleute Szoboski, rasch hinter einander und hinterließen als einzige Erbin eine zehnjährige Tochter, welche unter die Vormundschaft des Bruders ihres Vaters gestellt und von diesem Verwandten, die im Lubliner Gouvernement wohnhaft waren, zur Erziehung übergeben wurde. Nach einigen Jahren reichte der Vormund bei Gericht einen Todenschein seines Mündels ein und trat nach Erledigung der nöthigen Formlichkeiten als nächster Erbe das Eigentum und die Verwaltung der Güter an. Vor einiger Zeit tauchte nun plötzlich das angeblich längst verstorbene Mädchen auf und machte bei Gericht ihre Erbanprüche geltend, vorgehend, daß ihr Vormund seinerzeit einen Todenschein gefälscht habe, um sich in den Besitz der Güter zu setzen, und das Gericht ordnete Erhebungen an. So wurde unter Anderen dieser Tage ein Herr aus Lodz, der die Eltern des Mädchens und dieses selbst genau gekannt hat, vorgeladen und er ist der Ansicht, daß man es hier mit keiner Schwindlerin zu thun habe, sondern daß die jetzt plötzlich Aufgetauchte wirklich die todtsagte Erbin der Dsiny'schen Güter sei.

**(101 Jahre alt gestorben.)** Aus Jünstfirchen wird berichtet: am 28. Januar starb hier der älteste Mann Jünstfirchens, Salomon Sachs, im 104. Lebensjahre. Der nunmehr Verbliebene gehörte früher zu den

wohlhabendsten und wohlthätigsten Bürgern unserer Stadt. Er war schon seit acht Jahren an das Bett gefesselt, ohne darum seine geistige Mithigkeit eingebüßt zu haben. Vor 14 Tagen starb seine Gattin im Alter von 80 Jahren; der „alte Sachs“, wie der Verbliebene hier genannt wurde, folgte nun seiner treuen Lebensgefährtin bald in den Tod.

**(Victor Herzog von Ratibor)** Eine Depesche aus Rauden in Preussisch-Schlesien meldet, daß gestern daselbst der Herzog Victor von Ratibor nach längerer Krankheit gestorben ist. Der Herzog, welcher der älteste Bruder des Oberhofmeisters des Kaiser-Königs Franz Joseph, Prinzen Hohenlohe, des Kardinals Hohenlohe und des Statthalters von Elsaß-Lothringen war, wurde im Jahre 1818 zu Langenburg geboren, studirte in Göttingen, Bonn und Heidelberg und machte dann größere Reisen. Im Jahre 1845 überließ er seinem jüngeren Bruder Chlodwig die Herrschaft Schillingsthal und übernahm die Verwaltung der Besitzungen Ratibor und Corvey, welche 1840 zu einem Herzog, beziehungsweise Fürstenthume erhoben wurden. Im Jahre 1847 war er Mitglied der Herren-Kurie des vereinigten Landtages, im Jahre 1849 der preussischen zweiten Kammer, im Jahre 1850 des Erfurter Parlamentes. Er wurde dann erbliches Mitglied des Herrenhauses, dessen erster Präsident er seit dem Jahre 1877 war. Seit dem Jahre 1871 gehörte er dem deutschen Reichstage an, in welchem er sich der deutschen Reichspartei anschloß. Das Palais Ratibor in Berlin befindet sich nächst dem Bismarck, ehemals Ratzwill-Palais. Der Verbliebene war mit Amalie Prinzessin von Fürstentberg verheiratet. Aus der Ehe stammen fünf Söhne und drei Töchter. Einer der Söhne, Prinz Maximilian, ist deutscher Botschaftsrath in Wien.

**(Die neue Mode)** sind, wie aus Paris gemeldet wird, Damenbüte aus Aluminium.

**(Ein Theaterunfall.)** Aus Frankfurt wird gemeldet: In der gestrigen Aufführung der Novität „Zwei glückliche Tage“ gerieth die Darstellerin der Elise, Fräulein Eichberg, mit ihrem aufgelösten Haar an eine offene Flamme. Eine Kollegin hatte die Geistesgegenwart, das haarsqualmende Haar zu fassen und auszudrücken. Die Vorstellung wurde nicht gestört; das Publikum blieb trotz des erschreckenden Anblickes und des starken Brandgeruches ruhig.

**(Maufassant.)** Nach einer Meldung aus Paris ist Maufassant endgiltig für unheilbar erkrankt worden. Er sei gelähmt, verweigere die Nahrung und sein Zustand gehe allmählich in Höflichkeit über.

**(Aus der Damenspindel)** des Balles der Berliner Presse: Ludwig Jula spendete folgenden Spruch:

Empfindlichkeit vergällt sich das Leben  
Nach eigenen künstlich erdachten Systemen,  
Und würd's auf der Welt kein Uebel geben,  
Sie würde sie schaffen durch Uebelnehmen.  
Oskar Plumenthal schreibt:  
Wie wird Dir ein Lorbeer sprechen  
Mit den Frau'n im Wortgefecht:  
Hast Du Unrecht, mußt Du's büßen —  
Ach und weh' Dir, hast Du Recht!  
Julius Stettenheim:  
Es hor: sich gar zu ernsthaft an:  
Nachgeben immer soll der Mann,  
Also verlangen es die Frauen.  
Ich kann darin nichts Schlimmes schauen.  
Denn ich, darin ein Egoist,  
Verstehe' das so: Hab' ich geküßt  
Ein lieblich Weib, so eil' ich eben,  
Noch einen Kuß ihr nachzugeben.  
Ludwig Hermann:  
Was ist's, was als Poet, als echter,  
Mit seinem Lear uns Shakespeare lehrt?  
„Best' viel Geld und wenig Töchter“ —  
Um Goiteswill'n nicht umgekehrt.

sein Siegelband vor sich, das durch die matte Beleuchtung des Raumes etwas gespensterhaft Unheimliches zu haben schien.

Heute zum ersten Male im Leben erkannte er, was er wirklich sei, ein kleiner, weißhaariger, häßlicher alter Mann, mit unheimlich rothem Kopfe, ein Mann von geschwächter Gesundheit, der an eine der schönsten und anmuthigsten Frauen der Gesellschaft verheiratet war.

— Sie ist kaum dreißig! murmelte er vor sich hin, und ich bin ein Siebziger!

Als wolle er das Bild auflösen, welches sich ihm bot, drehte er rasch die Lampe ab, trat dann auf die Terrasse hinaus und ging auf dieser zwar leise, aber ungewöhnlich lebhaft weiter bis zu den Zimmern, welche seine Frau inne hatte.

Die Fenster des Boudoirs standen offen und der leise Nachtwind bewegte die seidnen Vorhänge.

Es war unmöglich, in den Raum selbst zu sehen, denn dank der Maxime der Gräfin, ihre Zimmer im Winter warm und im Sommer sehr kühl zu halten, standen japanische Wände inwendig vor den Fenstern, welche das Gemach vor dem Eindringen der spähen Augen draußen auf der Terrasse schützten.

Graf Trefort blieb horchend stehen, aber er hatte doch noch so viel von den Empfindungen eines Edelmannes an sich, daß die Rolle, welche er spielte, ihn tief demüthigte.

Vom Ballsaal herüber drangen die Klänge der Musik und ab und zu, sah man wohl auch eines der tanzenden Paare, welches im Mondschein auf die Terrasse hinaustrat, um im lofenden Geplätscher sich diese oder jene vertrauliche Mittheilung zu machen; doch Alle waren zu weit von ihm

entfernt, als daß er sie hatte erkennen oder von ihnen gesehen werden können.

Er fühlte sich unaussprechlich alt inmitten dieses Tanzens und Rokeitirens; plötzlich aber trat er durch das niedere, vom Erdboden kaum stufenhoch emserrnte Fenster in das Boudoir seiner Frau und sank hier auf einen unter dem Fenster stehenden niederen Divan, durch die japanische Wand und eine Cupido- und Pijohgruppe gänzlich vor den Blicken von Personen geschützt, welche sich etwa im Inneren des Raumes befinden mochten.

Während er so da saß, die Hände schwer auf die Knie stützend, und es ganz unheimlich in seinen sumnte und schwirte, machte sich plötzlich ein nur allzu wohl bekannter Parfüm bemerkbar, gleich darauf hörte er das Raschen eines Kleides und das leise melodische Lachen aus einer Frauenkehle; es war mit einem Male, als sei das stille Zimmer mit Heiterkeit und Frohsinn erfüllt.

Zwischen den großen Blättern tropischer Pflanzen hindurch sah er, von dem Lichte einer dunkelrothen Ampel beleuchtet, die herrliche Gestalt seines von ihm mit verzehrender sinnlicher Gluth geliebten Weibes.

— Geben Sie meine Hand frei, Courcelle, und machen Sie sich nicht lächerlich! Was ist Ihnen denn heute? Sie benehmen sich wie ein Schuljunge!

— Mir ist nichts weiter, daß ich mich nicht länger von Ihnen zum Besten halten lassen will! Ich habe Ihnen lange genug in Allem nachgegeben. Durch vier volle Jahre gefiel es Ihnen, mich am Gängelbände zu führen, und ich liebe Sie nun mit einer Leidenschaft, daß es mir ganz unmöglich ist, diesen Zustand länger zu ertragen oder für irgend ein anderes Weib noch „Aug' und Sinn zu haben! Sie sind es, die mich daran hindert, zu heirathen,

ein ruhiges, fröhliches Dasein zu führen, wie meine Angehörigen es von mir erwarten! Sie sagen, daß Sie mich gerne haben, aber Ihre Worte genügen mir nicht, ich will Beweise!

— Thörichter Junge, welche Beweise soll ich Ihnen denn geben, etwa zum Gespödt der ganzen Gesellschaft mit Ihnen durchgehen? So dumm bin ich nicht! Was würde ich dadurch gewinnen? Bitte, umjählingen Sie gefälligst meine Taille nicht mit Ihren heißen Händen, der Atlas meines Kleides ist sehr empfindlich und verträgt keine Berührung!

— Sie denken wie gewöhnlich nur an den Schem! rief er heftig. Fürwahr, selbst meine oberflächliche kleine Cousine Eveline bekundet mehr Herz als Sie!

— Warum beglücken Sie dann nicht diese Dame mit Ihren Aufmerksamkeiten, mein bester Courcelle? Es steht Ihnen ja völlig frei, dies zu thun! Ich meinerseits muß Sie entschieden bitten, mich nun zu meinen Gästen zurückkehren zu lassen!

— Halten Sie ein wenig inne! rief er, ihr nachsiegend, während sie sich rasch der Thüre näherte. Meine Aufmerksamkeiten nicht unerwünscht, das weiß ich! Es mag wohl sein, daß ich Ihnen hauptsächlich meiner gesellschaftlichen Stellung wegen zusage, aber ein ganz klein wenig gerne haben Sie mich doch, Siddy, nicht wahr? Erinnern Sie sich nur an unsere Spaziergänge und Ritte, an die langen Gespräche, welche wir zusammen führten und bei denen wir doch recht glücklich gewesen sind! Hören Sie mich an und versuchen Sie mir nicht auszuweichen, denn einmal müssen Sie doch Alles vernehmen, was mir die Seele belastet!

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 1. Februar 1893.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 14.

**Nemzeti színház.**  
Havi díriet 1. szám.  
**Francillon.**  
Vigjáték 3 felvon. Iria Dumas S.  
Riverolles marquis Bercsényi  
Riverolles Lucien Gyenes  
Grandredon Stanislas Náday  
Smeaux Henry Császár  
Castillac Jean Latabár  
Pinguet Falahí  
Célestia Mátyás  
Inas Mária E.  
Riverollesné Helvey  
Smithné Teréz Csillag T.  
Annette Boér  
Eliza  
Kezdeté 7 órákor.

**Magy. kir. operaház**  
**Ma zárva marad.**  
**Várszínház.**  
**A zsidónó.**  
Opera 5 felv. Zenéjét szerzette  
Halévy.  
Drogni, bíbornok Nöbbig  
Lipót Kiss  
Kezdeté 7 órákor.

Rugiero Ney B.  
Alberti, tiszti Hegedüs  
Elszár, zsidó Signorini  
Eudoxia, hercegnő Bárdossy  
Recha Schiff  
Kezdeté 7 órákor.  
**Népszínház.**  
**A boszorkányvár.**  
Operette 5 felv. Zenéjét szerzette Millocker.  
Gróf Kányavári Németh  
Coralie, énekesnő Hegyi  
Laura Vidorné  
Stella Márkus  
Rosamunda Györi  
Kakasdi Tollagi  
Bonneville Nánásy  
Minály gazda Úvári  
Marsa, leánya Káldy  
Józsi, csordás Dárdai  
Andri, bojtár Vidor  
Kalara néni Siposné  
Verus, unokahuga Baha  
Lamotte Solymosi  
Samon, korcsmáros Szabó  
Egy hölgy Szöcs  
Kezdeté 7 órákor.

**Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,**  
Grosse Feldgasse 17.  
— Heute neues Programm. —  
Auftreten der weltberühmten spanischen Sängerin und Tänzerin  
**Signorita C. de Otero.**  
Es ist der Direction gelungen Sign. de Otero für noch einige Abende zu gewinnen und findet deren Abschiedsvorstellung Samstag, den 4. Februar, statt. Ferner zum ersten Male in Budapest die größte Novität der Gegenwart Mr. Lavater mit seinem urförmigen  
**Hunde-Orchester,**  
feiner die kleinsten Recturner der Welt Elsa u. Käthchen; **Geschwister Moulter** am Trapes; **Mr. Regollo**, der Mann mit den mysteriösen Fingern; **Brothers Mellor**, Original-Knackabouts und Neger-Excentriques; **Mr. Marshall**, Kaufschu'mann; **Frl. Miluscha de Latto**, deutsche Sängerin; **Miß Angela**, Gymnastikerin; **Alfonso Sufin**, Liederjänger, und alle engagierten Kunstkräfte. — Punkt 9 Uhr:  
**„Das Frauenbataillon“**  
mit Frl. Carola, Herrn Rüd und Herrn Werner in den Hauptrollen.  
Voranzeige. Am 7. Februar **Benefiz-Vorstellung** zu Gunsten des Gesangscomiters Herrn **Ferdinand Rüd** gelegentlich seines 25jährigen Künstler-Jubiläums.

**Herzmann's Orpheum**  
Hajós-utca 13. vis-à-vis der kgl. Oper.  
Neu variirtes, glänzendes Programm.  
Besonders hervorzuheben:  
Grand succès! Größter Erfolg!  
**PAULA MENOTTI**  
nur noch einige Tage vor ihrer Abreise nach London und Chicago.  
Sensationellste Neuheit! Großartigste Spezialität!  
**Lawn Tennis-Truppe**  
(4 Personen), Parterre-Akrobaten im Frack.  
Spezialität!  
**Mr. DAVONS**  
Neu! mit seinen vorzüglich dressirten Hunden. Neu!  
**Valerie und Burgi Gürtler**,  
Sensationell! Tirolisches. Staunenswürdig!  
**Gebrüder Petri**,  
preisgekrönte Athleten und Kraft-Vogelweber.  
Sensationell! Großer Lacherfolg!  
**Metamorphoserer**,  
Verwandlungs-Quartett.  
„Sufaren-Attaque“ (12 Damen.) „Die Gypsfigur“.

**Die Königin v. Sabattel.**  
Auftreten aller 38 engagierten Kunstkräfte n. Spezialitäten  
Kapellmeister **Joseph Schindler** übernimmt heute wieder nach seiner Krankheit die Leitung des Orchesters.  
Logen sind im Café Herzmann zu haben.  
Café Herzmann nebenan. Nach den Ballen Rendez-vous der Ballgäste.  
in jeder Höhe auf Geld,  
**Geldvorschüsse** Silber, Juwelen, Werthpapiere, Loie, Depositscheine aller Banken und Sparcasen, sowie auf Werthscheine vom k. Verlagsamt zu sehr nützigen Zinsen.  
**Kohn Ede**,  
konz. Pfandleihanstalt, Grenadiergasse 6,  
vis-à-vis dem Komitatsbau.

**Folies Caprice.**  
Heute:  
**Im Jenseits.**  
Vorher:  
**Ende gut, Alles gut.**

**Schön's Café National,**  
Váci-körút Nr. 45.  
Heute, Mittwoch, den 1. Februar:  
**Grosses Militär-Konzert**  
(Grosser Opern-Aben)  
durch die k. u. k. Regiments-Kapelle Freiherr von Szvetenay Nr. 86. — Besonders zu bemerken:  
Mache meine p. t. Gäste aufmerksam, daß ich von heute ab die Billardpreise reduziert und kostet die Stunde bei Tag 32 fr., bei Nacht 40 fr. und jeden Montag, Mittwoch, Freitag wird im Billardspielen unentgeltlich Unterricht erteilt.

**Café Andrassy**  
Andrassy-ut 35. sz.  
Heute:  
**Grosses Militär-Konzert**  
durch das k. u. k. Lin.-Inf.-Regiment Markgraf von Baden Nr. 23.  
Aus dem reichhaltigen Programm besonders zu bemerken: Inbroduktion, Chor, Szene und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner; Schattentanz aus der Oper „Dinorah“ von Meyerbeer (Flügelhorn-Solo); „Corio“, Potpourri von Joh. N. Král.  
Achtungsvoll  
**J. Zelmanovits, Cafétier.**

**AVIS!**  
Ich erlaube mir, die höfl. Mittheilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage aus der Firma **Kohn & Glauber, Café Elisabeth, Königsgasse Nr. 23**, in bestem Einvernehmen mit meinen gewesenen Associé Herrn **Joseph Glauber** getreten und spreche hiemit meinen geehrten Freunden und Gönnern, für das mir bisher bewiesene Wohlwollen auf diesem Wege meinen besten Dank aus.  
Indem ich meinen sehr geschätzten Gästen für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens danke, fühle ich mich veranlaßt mitzutheilen, daß Herr **Mag Kohn** in bestem Einvernehmen aus der Firma **Kohn & Glauber** getreten und associirt ich mich von heute an mit Herrn **Armin Nemeti**, früheren Besitzer des „Café Oper“, und werden wir mit vereinten Kräften bestrebt sein, den guten Ruf uneres „Café Elisabeth“ auch fernerhin zu bewahren und daselbe auf der solidesten Basis zur vollkommenen Zufriedenheit unserer Gäste weiter zu führen. Hochachtungsvoll  
**Joseph Glauber, Armin Nemeti**

**Café ELISABETH**  
Königsgasse Nr. 23.  
**Széchenyi-Kiosk,**  
Széchenyi-Promenade.  
Donnerstag, den 2. Februar 1893:  
**Maskenball.**  
Ballarrangeur: A. Steiniß.  
Anfang 9 Uhr. Entrée 1 fl. Ende Früh.

**AVIS!**  
Die Budapester grösste  
**Masken-Verhanstalt**  
Therese Köszegi, Servitenplatz Nr. 6, gibt dem p. t. Publikum höfl. bekannt, daß sie zur heurigen Faschings-Saison prachtvolle neue **Domino's** und **Charakter-Kostüme** in beliebigen Farben angefertigt hat und selbe preiswürdig dem p. t. Publikum leihweise überläßt. Auch werden Provinzaufträge schnellstens und coulantest effectuirt.  
Hochachtungsvoll  
**Therese Köszegi.**

**Etablissement „IMPERIAL“**  
Váci-körút 48.  
Direktion: **Schöntheil & Fischer.**  
Regisseur: **G. Armin.** Kapellmeister: **G. Rosenzweig.**  
Engagirte Mitglieder: **Ella Leopold**, Excentrique-Sängerin; **Louise Berger**, Walzerjägerin; **Giella Robertin**, Liederjägerin; **Wilma Morce**, jugendliche Sängerin; **Anghal Mariska**, ungarische Sängerin; **Kathi Armin**, Polbi Hoffmann, Frida Tröblich, Banffy Mariska, Ada Carmen, Rosa Lindor, Anna Fioretta.  
**Gli piccoli Volchini,**  
choreographische Spezialitäten-Truppe.  
**G. Armin**, Gefangs- und Charakterkomiker; **Arpad Kiss**, **Emil Stok**, **Louis Kohler**, **G. Rosenzweig.**  
**Neues Komödien-Repertoire.**  
Wir erlauben uns, dem hochgeehrten Publikum höfl. anzuzeigen, daß das „Etablissement Imperial“ mit dem heutigen Tage in unseren Besitz übergegangen ist. Wir haben keine Opfer gescheut, durchwegs  
**hervorragende Kunstkräfte**  
zu engagiren, und werden bestrebt sein täglich abwechslungsreiches und amüsanter Programm zu bieten.  
Wir haben nach jeder Richtung gründliche Reformen vorgenommen und werden uns bemühen, durch Verabreichung exquisiter Kaffeecocktails, vorzügliche Küche und solide Bedienung uns die Gunst und das Vertrauen unserer p. t. Gäste zu erwerben.  
Hochachtungsvoll **Schöntheil & Fischer.**  
Morgen, Donnerstag: Zwei Vorstellungen.

**Redouten-Bierhalle**  
Unwiderruflich letzte Woche. Täglich Auftreten  
**der preisgekrönten und derzeit berühmtesten Tiroler Sängergesellschaft**  
**TONIEDER**  
Entrée 50 fr. Anfang 8 Uhr.  
Vorverkauf-Karten 40 fr.

**Alaszolga!**  
Jó mulatságot kívánunk a farsang alkalmával. Elővirág különlegességeinket van szerencsénk a b. közönség pártfogásába ajánlani. **Menyasszonyi csokraink** kiváló díszes és izlessel ju anyos áron állítanak össze. Akalmi, vőfély, mellesokrok és koszoruk, minden a szarmába vágó munkák gyorsan és pontosan készítenek el. Vidéki rendelések idejekorán való odaérkezéséről gondoskodva van. Sirkoszoruk egy óra alatt elkészítenek.  
**FISCHER NÖVEREK**, virágkereskedés a „Gyöngyvirághoz“  
Budapest, Ferencziak-tere, (Ferencziak-épület), közvetlen a PESTI NAPLO kiadóhivatala mellett.  
Sürgönyözim: Fischer Nőverek, Budapest.  
Este nyitva 10 óráig.

**Konkursmasse-Verkauf.**  
**Geiger Miksa,**  
Deák Ferencz-utca 8. szám.  
In Folge Beschlusses des interim. Auschusses wurde, um den Verkauf je rascher beendigen zu können, eine neuerliche Preisermäßigung bewilligt. Das Waarenlager besteht vornehmlich aus soliden, feinen **Damenwollstoffen**, schwarzem **Terno**, glatt und fagonirt, **Cretone**, **Barbante**, **Battiste** und **Zephyre**, **Wintertücher** etc. Das Geschäft ist täglich, Sonntage ausgenommen, Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet.  
Der Masse-Kurator.

**KONVERSION.**  
Den Umtausch der  
**5° ungar.**  
**Papier-Rente,**  
überhaupt  
aller zur Konversion gelangenden  
Effekten besorgt ganz kostenfrei  
das  
Bank- u. Wechselgeschäft der Administration  
des **„Magyar Mercur“**  
**J. LÖRY**, Budapest, Hatvanergasse Nr. 15.

# kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Süandin,**  
Mors, mit nette Belgrader Marke und Schloß, hört auf den Namen „Linda“, hat sich verlaufen. Ueberbringer erhält Belohnung Josephstr. 81. 65032

**Kaufe Bettel vom Verkaufsbüro.**  
Verkaufe Uhren, Juwelen u. Silberbestecke neuester Fagon zu Spottpreisen. 1 Karat. Goldbrillen fl. 1.30, Silber - Remontoir - Uhren fl. 6, Nickel - Remontoir - Uhren fl. 3.35, Silberlöthlöcher fl. 1.50, Collierketten mit Herzfl. 1.50, massive 14 Karat. Goldbrillen fl. 2.55, 14 Karat. Goldketten fl. 1.30, 12 massive Goldbestecke von 13löthigem Silber fl. 7.50.

**Auch auf Raten.**  
Jede Uhr-Reparatur nur 50 Kr. Davi Fuchs, Budapest, Währnergasse 10, I. St. 5. 65018

**Wohnung,**  
bestehend aus 1 oder 2 möblirten Zimmern, wird anzunehmen gesucht. Event. mit ganzer Verpflegung. Anträge unter „A. J.“ an die Exp. d. Bl. 65028

**Reisender:**  
Eine größere landw. Maschinenfabrik sucht einen tüchtigen, routinirten Reisenden zum sofortigen Eintritt Bewerber, die in gleicher Eigenschaft bereits in Verwendung standen, werden bevorzugt. Offerte unter „G. 100“ an die Exp. 65025

**Großes Lokal,**  
Anfangs Andrassystrasse, Geschäftsseite, sofort zu übergeben. Näheres bei Domán Jakob, Petöfistgasse Nr. 13. 65033

**Provisions-Reisende,**  
welche Papier, Eisen, Spezereihändler u. Fabriken besuchen, werden zur Witznahme eines Kommissionsartikels gesucht. Offerte unter „Luftrativ“ an die Exp. 64998

**Villa in Gleichenberg,**  
prachtvolle Lage, im Centrum des Kurortes, etwas erhöht gelegen, mit schöner Fernsicht, umgeben von Nadelholz-Waldungen, sehr elegant gebaut, 2 Stock hoch, mit Thurm, 18 Zimmern, 2 Salons, 2 offenen und 2 gedeckten Terrassen; im Souterrain 2 Küchen, Speise- und Domestikenzimmer, schöne Keller- und Bodenräume. Sämmtliche Zimmer haben Parketten, Flügelthüren u. Telegraphen-Verbindung und sind elegant möblirt. Preis inkl. Einrichtung und Service 50,000 fl. Jährlich nachweisbarer Reinertrag 2500 bis 3000 fl. Antr. erbittet Nic. Lauer, Graz, Sparberbadgasse 22. 11366

**Damen Schneiderin**  
empfeht sich zur Anfertigung von Damenkleidern in und außer dem Hause. Andrassystrasse 46, Halbstock Thür 8. 64993

**Stall**  
für 1 oder 2 Pferde sofort zu beziehen. Antr. in der Exp. 64991

**4 Stück Fässer**  
im besten Zustande, 75 bis 100 Eimer fassend, billig zu verkaufen. Antr. in der Exp. 64996

**Ein oder zwei Zimmer**  
sind sofort zu verlassen. Dasselbst sind verschiedene Möbel zu verkaufen. Felb-gasse 11, I. St. 5. 64981

**Junger Mann,**  
tüchtig in den kommerziellen Bureau - Arbeiten, perfekter franz. Korrespondent, sucht für die Abendstunden Nebenbeschäftigung. Offerte unter „W. 1“ an die Exp. d. Bl. erbitten. 64972

**Ein Arbeitsburche**  
wird gesucht. Zu erfragen in der Exp. 64997

**7. Mai.**  
Bedarf es noch der Versicherung? Der Kopf denkt - das Herz lenkt. Und wenn wirklich Sünde oder Herzensirrtum? verzeih mir's Gott. Kann - und konnte nicht anders, nur ich wollte die Erste sein, daher auf andre Art unmöglich! Es war - kein Leichtes. - - - Doch selbst! Die allerweisseste Vernunft wird nie dies schwache, vielleicht auch thörichte Herz besiegen, das seinen Gang geht bis an's Ende - als Ihr treuer - doch unverbesserlicher 65034

**Kaffe schant**  
samt Getränke auf gutem gangbaren Posten ist frankheitsshalber sofort billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 65035

**Geht - Karpathen - Wach-holzer - Borovicska**  
verfendet von 5 Liter aufwärts unterzeichnete Firma (Selbstzeugniß) per Liter 45 Kr. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung. Borovicska-Brennerei S. Goldhammer, Batizfalu, Zips. 11383

**Junger Komptoirist,**  
der sich auch zum Agenten eignet, wird aufgenommen. Antr. in der Exp. 65037

**Eine Bonne**  
wird zu drei Kindern gesucht. Solche, welche französisch und Klavier unterrichten können, werden bevorzugt. Antr. in der Exp. 64995

**Für Großfuhrleute.**  
Die Lechner'sche Ziegelei vergütet die Ziegelverladung aus ihrem Werke Rakos, ferner die Kohlen-zustreifung zur Fabrik. Reflektanten wollen ihre Offerte bis längstens 15. Febr. l. J. in unserer Kanzlei abgeben. Schulhof, Direktor. 6 994

**Buchhalter,**  
tüchtiger ungarisch-deutscher Korrespondent, linker Arbeiter, wird sofort gesucht. Gehalt 600-800 Gulden. Näh. in der Exp. 65002

**Im Verkauf verfürter Plagagent**  
und Inkassant gesucht. Gehalt monatlich 80 fl. Deutsch geschriebene Offerte unter „Ausführlich“ an die Exp. erbeten. 65001

**Ungarin**  
gesucht zur Erlernung der ungarischen Sprache, 3mal wöchentlich eine Stunde. Antr. in der Exp. 65020

**Kaffeeschant,**  
guter Posten, ist Familienangelegenheit wegen um den Kostenpreis zu übergeben. Antr. in der Exp. 65019

**Auf einer größeren, im südlichen Ungarn gelegenen Herrschaft ist die Stelle eines landwirthschaftl. Adjunkten**

alsbald zu belegen. Gehalt pro Jahr 600 fl., freie Wohnung, Garten, Holz, ein Reitpferd. Bewerber, welche die höhere landwirthschaftliche Akademie Ung.-Ungarn mit gutem Erfolg absolviert haben, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnißabschriften unter „B. M. 5510“ an Saalstein & Vogler (Jaulus & Komp.), Budapest, Dorotheagasse 12, einbringen. 11380

**Zu verkaufen.**  
Ein echter alterthümlicher Esstisch, besonders schön, Intarsia, 180 Ctm. hoch, mit Schreibpult, Geheimfächer, 29 Schubladen, Originalbeschläge und Schlüssel, 550 fl. Eine Mineralienammlung, herrliche, interessante Exemplare, 150 fl. Eine echte perijische Mosaik - Kassetten 80 fl. Adresse erliegt bei Saalstein & Vogler (Jaulus & Komp.), Budapest, Dorotheagasse 12. 11379

**Gesucht**  
per sofort ein tüchtiger Komptoirist aus besserem Hause, repräsentationsfähig. Vorzug erhalten Solche, die sich bereits in einem christl. Tuch-, Modewaren- oder Schneidergeschäft Erfahrung geholt haben. Selbstgeschriebene Offerte unter „Zukunft“ an die Exp. d. Bl. 65031

**Greislerei**  
in Ofen, mit Traik und Branntweinschank, ist Familienangelegenheit wegen zu übergeben. Antr. in der Exp. 65027

**Verkauf naturrecher italienischer Weine,**  
roth und weiß, in Souffleten und per Hektoliter zu billigen Preisen. Edele Erzeugnisse von 28 und Wesselenyigasse, Kellerlokalität. 11382

**Praktikant**  
wird mit Anfangsgehalt für Maschinengeschäft aufgenommen. Offerte unter „A. D.“ an die Exp. 11381

**„Freunde 25.“**  
Samstag leider geschäftlich veripäter. Habe Sie noch weggehen sehen. Ansprache aber unmöglich. Bitte, heute, Mittwoch, Abend um gleiche Zeit und in gleichem Lokal mich nochmals zu erwarten. Hoffe, diesmal früher einzutreffen. 65013 Halbfremd.

**Diurnist**  
findet in einem Assuranzbureau Aufnahme. Schöne, flinke Schrift und vollkommene Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache Bedingung. Ausführl. in beiden Sprachen abgefaßte Offerte sind unter „Beamtenposten“ an die Exp. zu richten. 65014

**Bordruderei,**  
komplet, wird zu kaufen gesucht. Alm-splatz 11, Kunzwaren-Geschäft. 65007

**Junger Mann,**  
im Holz-Detailgeschäft perfekt, auch bei der Buchführung verwendbar und der drei Landesprachen mächtig, sucht dauernde Stellung. Gültige Anträge unter „Tüchtig 21“ an die Exp. erbeten. 65022

**Küchenfreudig**  
und eine Ruchholzfreudig billig zu verkaufen. Váci-körut 4, 2. em. 24. 65023

**Kompagnon**  
mit 2-3 Mille zu einem guten, gangbaren Geschäft gesucht. Antr. in der Exp. 65017

**Für ein Kurz- und Modewaren-Geschäft wird ein tüchtiger Kommiss**

gesucht. Der die Ofner Verhältnisse kennt, wird bevorzugt. Antr. in der Exp. zu erfragen. 11371

**Reines, unaufgeschchnittenes Manulaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exped.**  
Für ein Uniformirungs-Etablissement ersten Ranges hier wird ein gewandter Komptoirist, der zugleich korrespondirt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe muß in einem ähnlichen Geschäft ersten Ranges bereits thätig gewesen sein u. Fachkenntniße besitzen. Offerte in ungarisch-deutscher Sprache unter „C. B.“ an die Exp. 64988

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

## TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG** Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden

Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives IN ALLEN APOTHEKEN Budapest, J. v. Török, Apotheker.



## Ziegelei-Bahnen

baut als Spezialität Ung. Bau- und Kunstschlosserei-Fabrik-Altien-Gesellschaft, Budapest, róza-utca 53.

Verlag des Simon Buchverlags

Besserer Prospekt gratis

Stellung höheres Gehalt

Rechnen

F. Simon

gerichtlicher Buchrevisor

BERLIN, R. 21, am Landwehrdamm

Verpfändete

## Lose

oder solche, auf welche nur noch wenige Raten einzuzahlen sind, werden vom gefertigten Bankhause für die Eigenthümer ausgetauscht u. billiger eventuell höher belehnt oder dieselben werden genau zum Tageskurse übernommen, der Leber-schluß wird baar ausgefolgt und die Lose werden dem früheren Eigenthümer gegen geringe

**Ratenzahlungen**

zurückverkauft, wodurch das fortwährende Pro-longiren entfällt.

Banhan

Schön Armin jun., BUDAPEST, Königsgasse Nr. 1. Provinz-Aufträgen wird besondere Sorgfalt gewidmet.

Billige und gute

## Orangen

franko Packung und Expedition zu allen Poststationen in 5 Kilo-Packeten, nach der Größe des Obstes von 24-60 Stück Orangen oder Zitronen, event. gemischt, mit Nachnahme d. B. fl. 1.50.

Kaffee, Santos, 1 Kg. . . . fl. 1.50  
Cuba, 1 Kg. . . . fl. 2.05  
Java, 1 Kg. . . . fl. 1.95  
Java Gold 1 Kg. fl. 2.10  
Wolff, echt 1 Kg. fl. 2.05  
gebr. Spezialität,  
1 Kg. . . . . fl. 2.40  
Patein, gelbe, 1 Kg. . . . fl. .60  
Datteln, Tunis, schönste,  
1 Kg. . . . . fl. 1.60  
Sauberes Obst, 1 Kg. . . . fl. 2.-  
Feigen, Smyrna od. Franz.,  
1 Kilo . . . . . fl. .28  
Malaga-Trauben, 1 Kg. . . fl. 1.40  
Russische Fische in 5 Kilo-  
Päckchen . . . . . fl. 1.50  
Bei Bestellungen eines 5 Kilo-  
Postpakets franko mit Nachnahme  
sendet

**Schuster Gyula,**  
Spezereihändler,  
VI., Andrassy-ut 61.  
Filiale: Döbrentepplatz 2, Budapest.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser her-vorragende Spezialist bestens empfohlen.

## Geheime Krankheiten

sowie Harndröhenflüsse, Geschwüre, Syphilis, Man-neschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechts-krankheiten bei Frauen, Rücken-marscheiden heilt rasch und sicher ohne Berufshörung

**Dr. Kajdacsy,**  
gew. F. R. Regimentarzt,  
Budapest,  
V., Waihuer-boulevard 4 (váci-körut 4),  
1. Stock,  
Eingang bei der Treppe.  
Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medikamente bereit

## Abführ-Thee

von

## CHAMBARD.

Der ausschließlich aus Blättern und Blüten zusammengesetzte Cham-bard-Thee ist ein zuverlässiges Abführmittel mit sehr angenehmem Geschmack und sanfter Wirkung, verursacht auch den Schwächsten und temperamentoösesten Individuen keine Unannehmlichkeit oder Krämpfe. Der Cham-bard-Thee wird immer mit Erfolg angewendet bei ständiger Obstruktion, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Aufblähungen, Sodbrennen, Kopf-schmerzen, Kopfschmerzen, Migraine und bei allen Folgen der Verstopfungen und dient als ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel.

Preis einer Schachtel 60 Kr., gegen Einsendung von 80 Kr. franko zugehend. Die nebenabgedruckte Fabrikmarke, darstellend ein „Centaur“, beweist die Echtheit.

Haupt-Depot für Ungarn: Apotheke des **Josef v. Török, Budapest, Königsgasse 12.** Ferner erhältlich in allen Apotheken.



Französische Spezialität!

## Gummi und Fischblasen.

Präservativs per Dhd. 3, 4, 5, 6, 6, und 8 fl.  
Pariser Schwämme per 4, 5 fl. Capotte amerlcain per Dhd. 4 fl  
Damenpräservativs zu mehr als 100maligem Gebrauch per Stück fl. 2.50 bei

**Moritz Pollitzer & Sohn,**  
t. u. f. pr. Bandagist, Budapest, Deák-gasse 10.

